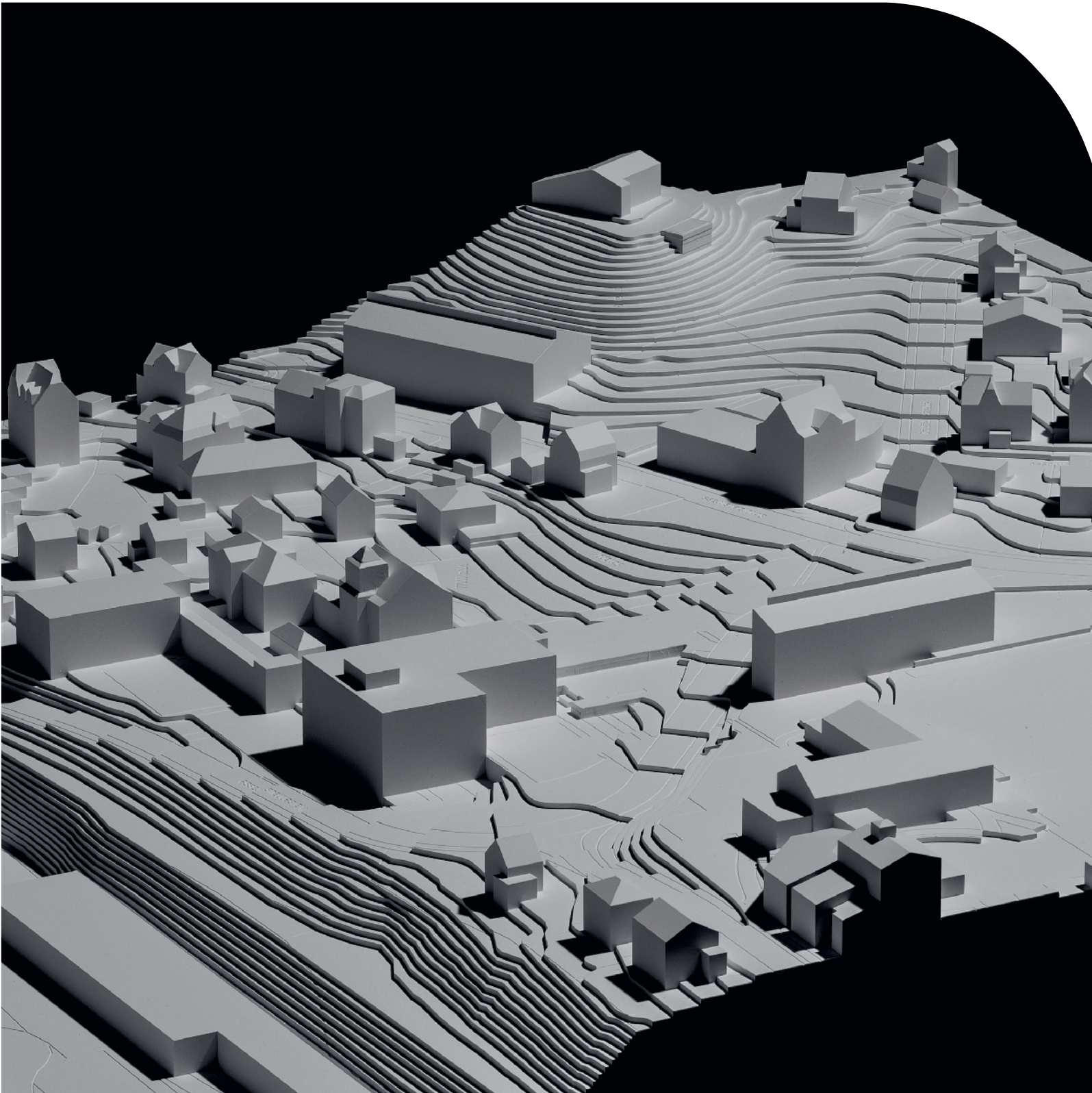


Erweiterung BBZ Herisau

Projektwettbewerb

Bericht des Preisgerichts



Appenzell Ausserrhoden

Amt für Immobilien

Obstmarkt 1

9102 Herisau

www.ar.ch/afim

Juli 2025

Fotos

Modellaufnahmen: hanspeter schiess fotografie, Trogen

Orthofoto S. 4: www.geoportal.ch

100 Exemplare

Druckerei Lutz AG, Speicher

Projektwettbewerb "BBZ", Herisau AR

Schulraumerweiterung Berufsbildungszentrum Herisau

Bericht des Preisgerichts

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1	Aufgabe	5
1.2	Wettbewerbsgebiet / Bearbeitungsgebiet	5
2.	Aufgabenstellung und Zielsetzung	6
2.1	Ausgangslage	6
2.2	Aufgabe und Zielsetzung	6
2.3	Anforderungen an Erweiterung	7
2.4	Grundsätze	7
3.	Verfahren	8
3.1	Auftraggeber	8
3.2	Wettbewerbsverfahren	8
3.3	Verbindlichkeit und Rechtsweg	8
3.4	Anonymität	9
3.5	Teilnahmeberechtigung	9
3.6	Preisgericht	10
3.7	Weiterbearbeitung und Realisierung	10
3.8	Termine	11
3.9	Preise	11
3.10	Preisgericht / Personelles	11
4.	Projektwettbewerb	12
4.1	Ziel und Inhalt	12
4.2	Vorprüfung	12
4.2.1	Formelle Vorprüfung	12
4.2.2	Materielle Vorprüfung	12
4.2.3	Beschluss Zulassung	13
4.3	Beurteilung 1. Jurytag	14
4.3.1	Ausschluss im 1. Rundgang	14
4.3.2	Ausschluss im 2. Rundgang	15
4.3.3	Verbleib in der engeren Wahl	15
4.4	Vertiefte Prüfung durch die Fachexperten	15

4.5	Beurteilung 2. Jurytag	16
4.6	Entscheid, Prämierung und Preiszuteilung	16
4.7	Empfehlung	17
4.8	Würdigung	17
4.9	Genehmigung	18
5.	Prämierte Projekte - Übersicht	19
6.	Prämierte Projekte - Beschriebe und Dokumentationen	21
6.1	Projekt-Nr. 5 upgrade	21
6.2	Projekt-Nr. 13 vis-à-vis	26
6.3	Projekt-Nr. 12 PETIT FRÈRE	32
6.4	Projekt-Nr. 11 PEZ.....	39
6.5	Projekt-Nr. 20 Viola.....	44
7.	Projekte 2. Rundgang - Dokumentationen	49
7.1	Projekt-Nr. 1 TETRIS 01	49
7.2	Projekt-Nr. 3 PIGGELDY & FREDERICK	54
7.3	Projekt-Nr. 6 HANAMI.....	59
7.4	Projekt-Nr. 9 DRAUF UND DRAN	65
7.5	Projekt-Nr. 10 Fuchur	71
7.6	Projekt-Nr. 16 ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT	77
7.7	Projekt-Nr. 18 HERIBERT	82
7.8	Projekt-Nr. 21 Ebe grad so!	87
8.	Projekte 1. Rundgang - Dokumentationen	92
8.1	Projekt-Nr. 2 SCHTIFTI	92
8.2	Projekt-Nr. 4 SASHIMONO.....	97
8.3	Projekt-Nr. 7 KINTSUGI.....	101
8.4	Projekt-Nr. 8 Up & Down	107
8.5	Projekt-Nr. 14 Future Skills	112
8.6	Projekt-Nr. 15 foyer public	118
8.7	Projekt-Nr. 17 HUCKEPACK	123
8.8	Projekt-Nr. 19 TETRIS 02.....	128



Orthofoto BBZ Herisau

1. Einleitung

1.1 Aufgabe

Auf dem Grundstück des Berufsbildungszentrum Herisau ist ein Projekt geplant, das wirtschaftlich, funktional, städtebaulich sowie architektonisch überzeugt und zugleich hohen Ansprüchen an Nachhaltigkeit gerecht wird. Ziel ist es, die Anforderungen an ein zeitgemässes, zukunftsorientiertes Lernen umfassend zu erfüllen. Mit der Erweiterung der bestehenden Schulanlage soll eine vorbildliche, entwicklungsfähige Gesamtlösung entstehen, die den heutigen Standards moderner und effizienter Bildungsbauten entspricht. Der respektvolle Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und den Freiräumen ist dabei ebenso zentral wie die Überzeugungskraft in architektonischer und betrieblicher Hinsicht.

1.2 Wettbewerbsgebiet / Bearbeitungsgebiet

Der Bearbeitungsbereich befindet sich auf der Parzelle 3550 in Herisau AR.



Ausschnitt Übersichtskarte Appenzell Ausserrhoden (massstabslos)

2. Aufgabenstellung und Zielsetzung

2.1 Ausgangslage

Selbstorientiertes Lernen sowie unterschiedliche Formen der Kollaboration sollen fest im schulischen Alltag verankert werden. Der Frontalunterricht bleibt zwar ein wichtiger Bestandteil, prägt jedoch längst nicht mehr den gesamten Schulalltag. Lehrmethoden und Lernformen haben sich grundlegend verändert – nicht zuletzt, weil von Schulabgängerinnen und Schulabgängern heute andere Future Skills verlangt werden als noch vor wenigen Jahrzehnten. Daraus ergeben sich neue räumliche Anforderungen: Es braucht vermehrt Gruppenräume, Zonen für fachliches und persönliches Coaching, multifunktionale Lernlandschaften, Rückzugsorte für konzentriertes Arbeiten, offene Aufenthaltsbereiche sowie informelle Begegnungsräume.

2.2 Aufgabe und Zielsetzung

Anfang 2024 wurde eine externe Fachfirma mit der Erarbeitung eines Konzeptpapiers beauftragt. Ziel war die fundierte Prüfung aller relevanten Zahlen und Fakten sowie die präzise Erhebung der pädagogischen und betrieblichen Anforderungen. In Workshops mit Lehrpersonen und der Schulleitung wurden die Bedürfnisse für die zukünftige Entwicklung gemeinsam erarbeitet. Ein zentraler Bestandteil dieser Analyse war die Erhebung der Personenbelegungen und der Aufenthaltsdauer in den jeweiligen Räumen. Gestützt auf die Raumanalyse aus dem Jahr 2024 wurden folgende Projektvorgaben definiert:

- Der zukünftige Raumbedarf soll durch eine Kombination aus Optimierung der bestehenden Grundrisse und gezielten Erweiterungen gedeckt werden.
- Sämtliche Gebäude bleiben erhalten. Das Hauptgebäude, das im Jahr 2003 umfassend saniert wurde, eignet sich durch seinen konstruktiven Aufbau besonders gut, um neue Raumstrukturen im Bestand zu integrieren – ohne grössere Eingriffe in die Tragstruktur.
- Durch geeignete bauliche Massnahmen, insbesondere im Bereich des Brandschutzes, können Flächen für Begegnungszonen und kleinere Gruppenräume für individuelles und selbstorganisiertes Lernen geschaffen werden.
- Die bestehenden Raumstrukturen sollen dabei weitgehend erhalten bleiben.

Im aktuellen Zustand werden pro Geschoss rund 700 m² Hauptnutzungsfläche genutzt. Das neue Raumprogramm unterscheidet zwei Hauptkategorien:

- Lernräume für Fachbereichsgruppen: Diese verfügen über hohe Auslastung und benötigen spezifisch zugeordnete Räume.
- Fachbereichsübergreifende Lernräume: Räume mit geringer Belegung (z. B. Rückzugsräume, Medienräume, VR-Räume, Werkstätten, Aufenthaltsbereiche) sollen von mehreren Fachbereichen gemeinsam genutzt werden, um die Flächeneffizienz zu steigern.

Ziel des Verfahrens war es, ortsbaulich, architektonisch und betrieblich überzeugende Projektvorschläge zu erhalten. Die eingereichten Lösungen sollten den Anforderungen des Auftraggebers an eine hochwertige, wirtschaftliche und zukunftsgerichtete Bebauung mit betrieblich effizienten Abläufen gerecht werden. Die gewählte Konstruktionsweise war im Hinblick auf die Planungs- und Realisierungsphasen sorgfältig abzustimmen.

2.3 Anforderungen an Erweiterung

Neue Lehr- und Lernformen haben als zentrales Vorhaben Unterrichtsmodelle mit einem wesentlich höheren Anteil an eigenverantwortlichem Lernen, kollaborativem Arbeiten und Projektarbeiten. Hierfür waren in den Lernräumen Zonen vorzusehen, die unterschiedliche Ansprüche an die Ausgestaltung stellen. Der flexiblen Nutzung, der Raumakustik und den Lichtverhältnissen wurden hierbei hohe Bedeutung zugemessen. Das Raumprogramm galt als Grundlage zum Verständnis der neuen Lehr- und Lernformen. Die Nutzflächen wurden eingeteilt in vier Kategorien: Schulräume im klassischen Sinne, Schulräume für das selbstorientierte Lernen, Arbeitsräume für die Lehrpersonen sowie Aufenthaltsräume/Begegnungszonen.

Folgende Anforderungen sollten in die Projektausarbeitung einbezogen werden:

- Das vorgesehene Raumprogramm soll vollständig realisiert werden können.
- Kurze Wege sind wichtig für einen Schulbetrieb, in dem täglich viele Schulzimmerwechsel stattfinden. Den Personenströmen soll genügend Bedeutung zugemessen werden.
- Raumklima: Die Schulzimmer sollten im Sommer wie Winter bei gleichmässiger Temperatur genutzt werden können, entsprechend ist die Sonneneinstrahlung zu berücksichtigen.

2.4 Grundsätze

Der Auftraggeber verlangte eine nachhaltige Bauweise. Für die Erweiterung des Schulgebäudes sollte die Nachhaltigkeit als integraler Bestandteil verstanden und mit guter Architektur verbunden werden. Die Bauwerke sollten langlebig, unterhaltsarm und qualitativ hochwertig sein. Der Einsatz von nicht erneuerbaren Ressourcen musste bei der Erstellung und im Betrieb minimiert werden. Zur Umsetzung dieser Ziele sollten die Gebäude den Anforderungen des Standards Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS, Hochbau Version 2023.1) entsprechen. Eine Zertifizierung in Standard "Silber" ist anzustreben.

3. Verfahren

3.1 Auftraggeber

Auftraggeber war der Kanton Appenzell Ausserrhoden, vertreten durch das Amt für Immobilien. Die Federführung lag beim Amt für Immobilien.

3.2 Wettbewerbsverfahren

Das Konkurrenzverfahren wurde als einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Die Beurteilungssitzungen waren nicht öffentlich.

Der Projektwettbewerb unterstand dem Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (GöB; bGS 712.1), der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB; bGS 712.11) sowie der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB vom 15. März 2001; bGS 712.2).

Es galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, inklusiv ergänzender Wegleitung subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Mündliche Auskünfte wurden nicht erteilt.

3.3 Verbindlichkeit und Rechtsweg

Durch die Abgabe eines Wettbewerbsbeitrages anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie die Entscheide, bzw. Empfehlungen des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen.

Ausschliesslicher Gerichtsstand ist Herisau, anwendbar ist schweizerisches Recht.

Bei allen Wettbewerben verbleibt das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen, der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge, gehen in das Eigentum des Auftraggebers über.

Auftraggeber und Teilnehmende besitzen, das gegenseitige Einverständnis vorausgesetzt, das Recht zur Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge. Wichtige Gründe, die dagegen sprechen, sind bereits im Programm zu erwähnen. Der Auftraggeber und der Projektverfasser, bzw. die Verfassergruppe sind stets zu nennen. Das Recht auf Veröffentlichung seitens der Teilnehmenden besteht erst nach Abschluss des Wettbewerbs.

Gegen Entscheidungen des Preisgerichts in Ermessensfragen kann nicht rekuriert werden.

3.4 Anonymität

Das Verfahren wurde in anonymer Form durchgeführt: Der Auftraggeber, die Mitglieder des Preisgerichts, die Teilnehmer und die beteiligten Fachleute sicherten die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge, bis das Preisgericht die Wettbewerbsbeiträge beurteilt, rangiert und die Preise zugesprochen sowie eine Empfehlung für das weitere Vorgehen abgegeben hatte. Die Anonymisierung galt auch für die digitalen Daten.

3.5 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Fachleute aus dem Fachbereich Architektur mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz und in Ländern, die das GATT/WTO-Übereinkommen unterzeichnet haben. Stichtag für die Erfüllung der Bedingungen war das Datum der Anmeldung zur Teilnahme.

Nicht teilnahmeberechtigt war, wer beim Auftraggeber, einem Mitglied des Preisgerichts oder einem im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Experten resp. einer Expertin angestellt, nahe verwandt ist, in einem beruflichen Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis steht oder den Wettbewerb begleitet.

Wettbewerbsbeiträge welche nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurden, unleserlich waren, unlautere Absichten vermuten liessen oder wenn sein Verfasser gegen das Anonymisierungsgebot verstossen hat, wurden diese ausgeschlossen.

Unterlagen, die im Programm nicht ausdrücklich gefordert oder zugelassen waren, wurden von der Beurteilung ausgeschlossen und sofort entfernt.

Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften war zulässig. Die Verantwortung trugen die Bewerbungsteams selber. Die Federführung und die Rechtsform der Zusammenarbeit wurden im Verfasserblatt deklariert.

Es blieb den Teilnehmenden freigestellt, Fachplanende für die Wettbewerbsbearbeitung beizuziehen. Eine Beteiligung der beigezogenen Fachplanenden in mehreren Anbieterteams war möglich. Die Sicherstellung der Anonymität war Aufgabe der Teilnehmenden.

3.6 Preisgericht

Fach-Preisrichter/innen

- Jürg Schweizer, dipl. Architekt FH/SIA, MAS REM,
Leiter Amt für Immobilien, Kantonsbaumeister (Vorsitz)
- Bernardo Bader, Prof. dipl. Architekt
- Myrjam Zoller, dipl. Architektin FH SIA
- Hubert Bischoff, Architekt BSA (Ersatz)
- Kurt Knöpfel, dipl. Architekt HTL, stv. Kantonsbaumeister, Leiter Hochbauten und Unterhalt (Ersatz)

Sach-Preisrichter

- Regierungsrat Hansueli Reutegger, Vorsteher Departement Finanzen
- Regierungsrat Yves Noël Balmer, Vorsteher Departement Gesundheit und Soziales
- Regierungsrat Alfred Stricker, Vorsteher Departement Bildung und Kultur (bis 31.05.) (Ersatz)
- Regierungsrätin Susann Metzger, Vorsteherin Departement Bildung und Kultur (ab 01.06.) (Ersatz)

Expertin/Experten

- Hanspeter Schläpfer, Rektorat BBZ
- Corina Arpagaus, Prorektorat Abteilung Grundbildung 1 BBZ
- Caroline Sprig, lic. phil., Psychologin FSP Supervisorin & Coach bso, Raumreaktion GmbH
- Michael Zuckschwerdt, dipl. Architekt FH, dipl. Energieing. NDS FH, Grolimund + Partner
- Markus Dierauer, dipl. Bauingenieur FH/STV, Gruner AG

Vorprüfung

- Saskia van Son, dipl. Architektin FH, Projektleiterin Amt für Immobilien

3.7 Weiterbearbeitung und Realisierung

Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens wurden alle Teilnehmenden schriftlich über das Ergebnis orientiert. Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe oblag dem Auftraggeber. Er beabsichtigt, vorbehältlich der privatrechtlichen Einigung über den Honorarvertrag und entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts, den mit dem Bauvorhaben gemäss Wettbewerbsprogramm verbundenen Auftrag zu vergeben. Der Ausführungsentscheid unterliegt den politischen Instanzen und zuletzt dem Souverän.

Bei freiwillig beigezogenen Teammitgliedern besteht im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens kein Recht zur Erteilung eines Auftrags für die Weiterbearbeitung. Vergaben zusätzlich notwendiger Fachplanungsmandate werden nach der Zuschlagserteilung gemäss den beschaffungsrechtlichen Vorgaben durch den Auftraggeber erfolgen.

3.8 Termine

Projektwettbewerb	
Publikation / Bezug der Wettbewerbsunterlagen	01.11.2024
Begehung Wettbewerbsgebiet (fakultativ) und Abgabe Modell	22.11.2024
Anmeldung, Bezug der Unterlagen bis	29.11.2024
Frist Einreichung Fragenstellung	13.12.2024
Abgabe Modell	16. – 20.12.2024
Fragenbeantwortung (E-Mail)	10.01.2025
Einreichung Wettbewerbsarbeiten	07.04.2025
Einreichung Modell	25.04.2025
Jurierung 1. + 2. Tag	08.05.2025 + 19.06.2025
Eröffnung Vergabeentscheid mit Versand Jurybericht	ca. KW 33/2025
Weiterbearbeitung	
voraussichtlicher politischer Weg bis und mit Volksabstimmung	bis ca. Herbst 2027
angestrebte Inbetriebnahme Berufsbildungszentrum	ca. Sommer 2030

3.9 Preise

Für den anonymen Projektwettbewerb standen für feste Entschädigungen der Teilnehmenden und für Preise oder Ankäufe gesamthaft Fr. 130'000.– (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Es war vorgesehen, die Preissumme auf 3 bis 5 Preise zu verteilen. Die Gesamtsumme wurde ausgerichtet.

3.10 Preisgericht / Personelles

Das Preisgericht tagte für die Beschlussfindungen für den Projektwettbewerb am 08. Mai 2025 und am 19. Juni 2025.

Regierungsrat Alfred Stricker trat per 31. Mai 2025 zurück. Neu gewählt wurde Susann Metzger als Regierungsrätin und Vorsteherin Departement Bildung und Kultur. Als Folge des Rücktritts von Herrn Regierungsrat Alfred Stricker wurde das Ersatzmitglied des Sach-Preisgerichtes - der Vorsteher des Departements Gesundheit und Soziales, Herr Regierungsrat Yves Noël Balmer, - ordentliches Mitglied. Frau Regierungsrätin Susann Metzger wurde vorsorglich als neues Ersatzmitglied eingesetzt.

Der Experte Hanspeter Schläpfer nahm an den Sitzungen vom 08. Mai 2025 und vom 19. Juni 2025 teil. Die übrigen Experten waren nur an der Sitzung vom 19. Juni 2025 beteiligt.

Abwesenheiten am 08. Mai 2025

- Ersatz-Sach-Preisrichter Regierungsrat Alfred Stricker

Abwesenheiten am 19. Juni 2025

- keine

4. Projektwettbewerb

4.1 Ziel und Inhalt

Wie in Kapitel 2.2 ausführlich dargelegt, bestand das Ziel des Projektwettbewerbs im offenen Verfahren darin, einen ortsbaulich, architektonisch und betrieblich herausragenden, qualitativ hochwertigen sowie wirtschaftlich überzeugenden Projektvorschlag für die Planung und Realisierung der Erweiterung des Berufsbildungszentrums zu erhalten. Der Projektwettbewerb erfolgte anonym.

4.2 Vorprüfung

Es gingen fristgerecht 34 Anmeldungen ein. Ein Architekturbüro hat sich nachträglich angemeldet. Noch vor Abgabe der Wettbewerbsarbeiten hatte sich 1 Planungsteam von der Teilnahme zurückgezogen; weitere 12 haben, ohne Abmeldung oder Nennung von Gründen, keine Wettbewerbsarbeit eingereicht.

So wurden insgesamt 22 Projektvorschläge eingereicht, wobei ein Projekt einen Tag zu spät einging. Die Projekte wurden entsprechend dem Eingang nummeriert. Die verschlossenen Couverts mit dem Verfasserblatt wurden zur Wahrung der Anonymität unter Verschluss gehalten.

Die Projekte wurden wertungsfrei formell und materiell geprüft. Der Bericht der Vorprüfung wurde am ersten Jurierungstag dem Preisgericht vorgestellt und anschliessend detailliert diskutiert.

4.2.1 Formelle Vorprüfung

Folgende formellen Kriterien wurden kontrolliert:

- fristgerechte Einreichung
Die Planunterlagen und Modelle von 21 Projekten sind fristgerecht eingereicht worden. Projekt Nr. 22 hat die Planunterlagen zu spät und das Modell gar nicht eingereicht.
- Vollständigkeit der Unterlagen, Lesbarkeit, Anonymität, Sprache
Es wurden bei 21 Projekten keine schwerwiegende Verstösse verzeichnet. Beim Projekt Nr. 22 waren die Unterlagen nicht vollständig und die Anonymität nicht gewährleistet. Zwei Projekte hatten denselben Namen, daher wurden diese ergänzt mit "TETRIS 01" und "TETRIS 02".

Aufgrund der aufgelisteten formellen Verstösse waren 21 Projekte prüfbar.

4.2.2 Materielle Vorprüfung

Folgende materielle Kriterien wurden detailliert geprüft:

- Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe
22 Projekte wurden im Sinne der Aufgabenstellung bearbeitet.
- Erfüllung der Raumprogramme
21 Projekte erfüllen die Vorgaben der Raumprogramme. Geringfügige Abweichungen in den Raumgrössen wurden nicht als Verstoß taxiert. Projekt Nr. 22 hat kein überprüfbares Raumprogramm abgegeben.

- Einhaltung der Rahmenbedingungen

20 Projekte erfüllen die Rahmenbedingungen. Zwei Projekte verletzen den Grenzabstand, eines davon auch den Bearbeitungsperimeter.

4.2.3 Beschluss Zulassung

Das Preisgericht nahm die Vorprüfung zur Kenntnis. Nach einer ersten Sichtung wurde einstimmig beschlossen, 21 Projekte zur Beurteilung mit folgenden Kennwörtern und Nummerierung zuzulassen:

Projekt-Nr. 1	TETRIS 01
Projekt-Nr. 2	SCHTIFTI
Projekt-Nr. 3	PIGGELDY & FREDERICK
Projekt-Nr. 4	SASHIMONO
Projekt-Nr. 5	upgrade
Projekt-Nr. 6	HANAMI
Projekt-Nr. 7	KINTSUGI
Projekt-Nr. 8	Up & Down
Projekt-Nr. 9	DRAUF UND DRAN
Projekt-Nr. 10	FUCHUR
Projekt-Nr. 11	PEZ
Projekt-Nr. 12	PETIT FRÈRE
Projekt-Nr. 13	vis-à-vis
Projekt-Nr. 14	Future Skills
Projekt-Nr. 15	foyer public
Projekt-Nr. 16	ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT
Projekt-Nr. 17	HUCKEPACK
Projekt-Nr. 18	HERIBERT
Projekt-Nr. 19	TETRIS 02
Projekt-Nr. 20	Viola
Projekt-Nr. 21	Ebe grad so!

Das Preisgericht entschied einstimmig das Projekt Nr. 22 von der Beurteilung auszuschliessen:

Projekt-Nr. 22	STRATUS
----------------	---------

4.3 Beurteilung 1. Jurytag

Das Preisgericht beschloss, an diesem Jurytag auf eine Notengebung mit entsprechender Rangierung zu verzichten und eine Gesamtwertung vorzunehmen. In mehreren Durchgängen wurden die Projekte diskutiert und beurteilt, mit dem Ziel, Projekte für die engere Wahl zu selektionieren, die dann vertieften Fachprüfungen unterzogen werden sollten. Für die Beurteilung wurden die Kriterien des Wettbewerbsprogrammes - ohne das Kriterien Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit - angewendet. Diese sollten erst am 2. Jurytag, bei der vertieften Betrachtung der engeren Wahl, mitberücksichtigt werden.

Anschliessend wurden die Projektvorschläge von den Vorprüfenden kurz vorgestellt und erläutert.

Im Plenum wurden in verschiedenen Rundgängen die Projekte begutachtet, diskutiert und bewertet. Die Resultate wurden zusammengetragen und im Plenum mit einem Kontrolldurchgang quer verglichen, einander gegenübergestellt und selektioniert. Das Preisgericht hat die Ausschlüsse und Projekte der engeren Wahl einstimmig wie folgt beschlossen:

4.3.1 Ausschluss im 1. Rundgang

Die in diesem Rundgang ausgeschiedenen Projekte genügen dem Anspruch einer ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Anforderungen nicht, oder wiesen erhebliche Mängel in diesen Bereichen auf.

Projekt-Nr. 2	SCHTIFTI
Projekt-Nr. 4	SASHIMONO
Projekt-Nr. 7	KINTSUGI
Projekt-Nr. 8	Up & Down
Projekt-Nr. 14	Future skills
Projekt-Nr. 15	foyer public
Projekt-Nr. 17	HUCKEPACK
Projekt-Nr. 19	TETRIS 02

4.3.2 Ausschluss im 2. Rundgang

Im zweiten Rundgang erfolgte die Prüfung der betrieblich-funktionalen Umsetzung und der inneren Organisation. Die Projekte wiesen in einzelnen Aspekten wie Betrieb, Struktur oder Architektur gute Qualitäten auf und erfüllten in Teilbereichen die gestellte Aufgabe. In der vertieften, gesamtheitlichen Betrachtung konnten sie jedoch nicht vollständig überzeugen und schieden in diesem zweiten Rundgang aus.

Projekt-Nr. 1	TETRIS 01
Projekt-Nr. 3	PIGGELDY & FREDERICK
Projekt-Nr. 6	HANAMI
Projekt-Nr. 9	DRAUF UND DRAN
Projekt-Nr. 10	FUCHUR
Projekt-Nr. 16	ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT
Projekt-Nr. 18	HERIBERT
Projekt-Nr. 21	Ebe grad so!

4.3.3 Verbleib in der engeren Wahl

Projekt-Nr. 5	upgrade
Projekt-Nr. 11	PEZ
Projekt-Nr. 12	PETIT FRÈRE
Projekt-Nr. 13	vis-à-vis
Projekt-Nr. 20	Viola

4.4 Vertiefte Prüfung durch die Fachexperten

Die Projekte, die in der engeren Wahl verblieben sind, wurden in der Zeit bis zur zweiten Jurierung einer detaillierten und vertieften Prüfung durch die Fachjury und folgende Experten/innen unterzogen:

Funktionalität und Betrieb	Hanspeter Schläpfer, Corina Arpagaus, Caroline Spirig
Nachhaltigkeit	Michael Zuckschwerdt
Statik	Markus Dierauer
Brandschutz	Bela Rendi (Projektleiter AfIM)

4.5 Beurteilung 2. Jurytag

Am 2. Jurytag wurden die Entscheide des ersten Jurytages resümiert und das Preisgericht bestätigte alle bisher getroffenen Beschlüsse.

Die Fachjuroren und die Experten erläuterten dem Plenum detailliert ihre Prüfergebnisse. Auch die Vertretungen der Nutzenden hatten mit dem Fokus der betrieblichen Aspekte die verbliebenen Projekte geprüft und wiesen auf die wesentlichen Erkenntnisse hin.

Die Beurteilungen der Experten, sowie die Kriterien gemäss dem Wettbewerbsprogramm, dienten als Grundlage für die eingehende und detaillierte Beratung und Beurteilung.

4.6 Entscheid, Prämierung und Preiszuteilung

Nach nochmaliger Sichtung und Gegenüberstellung der Projekte und basierend auf den aus den intensiven Diskussionen gewonnenen Erkenntnissen sowie abschliessender Beratung, wurde einstimmig folgende Rangierung und Preiszuteilung beschlossen:

1. Rang / 1. Preis

Projekt-Nr. 5 upgrade

Fr. 40'000.– (inkl. MwSt.)

2. Rang / 2. Preis

Projekt-Nr. 13 vis-à-vis

Fr. 30'000.– (inkl. MwSt.)

3. Rang / 3. Preis

Projekt-Nr. 12 PETIT FRÈRE

Fr. 25'000.– (inkl. MwSt.)

4. Rang / 4. Preis

Projekt-Nr. 11 PEZ

Fr. 20'000.– (inkl. MwSt.)

5. Rang / 5. Preis

Projekt-Nr. 20 Viola

Fr. 15'000.– (inkl. MwSt.)

4.7 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin, die Verfasserinnen des erstangierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Bei der Bearbeitung und Weiterentwicklung des Projektes sollen die folgenden sowie weitere, noch detailliert zu formulierende Anforderungen des Auftraggebers berücksichtigt und eingearbeitet werden:

- Die Volumetrie, sowie die Aussenraumgestaltung gilt es zu bereinigen
- Beim Multifunktionsraum sind die Raumhöhen, die Deckenkonstruktion und die Dachnutzung zu überprüfen.
- Räumliche Optimierung der Lernlandschaften
- Die Einhaltung der Vorgaben an die Nachhaltigkeit und Ökologie wurden grundsätzlich gut bewertet, es besteht jedoch noch Optimierungsbedarf.
- Die Weiterbearbeitung, Weiterentwicklung und Überarbeitung hat im Rahmen des vorgegebenen Kostenrahmens und des Raumprogrammes zu erfolgen.

4.8 Würdigung

Die Aufgabenstellung zur Erweiterung des Berufsschulzentrums Herisau mit Schulräumen und einer zusätzlichen Sporthalle auf dem heutigen Areal war sehr anspruchsvoll.

Sowohl die volumetrischen Ergänzungen zum Bestand als auch die innerbetrieblichen Abläufe und ortsbauliche Einpassung in die bestehende bauliche Umgebung waren grosse Herausforderungen für die Planungsteams.

Die Wettbewerbsarbeiten zeigten auf, dass trotz der baulichen Verdichtung an diesem Ort die Bauaufgabe ohne Nachteile für den Neubau und sogar unter Aufwertung des Bestands überzeugend gelöst werden kann. Das Wettbewerbsresultat zeigte weiter auf, dass diese Bauaufgabe bei überlegter Planung auch wirtschaftlich in Erstellung und Betrieb ausgeführt werden kann.

Allen Projektverfassenden gebührt Anerkennung und Dank für die geleistete Projektarbeit.

4.9 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird einstimmig genehmigt.

Herisau, 28. Juli 2025

Fach-Preisrichter/innen

Jürg Schweizer
dipl. Architekt FH/SIA, MAS REM
Leiter Amt für Immobilien, Kantonsbaumeister

Bernardo Bader
Prof. dipl. Architekt

Myrjam Zoller
dipl. Architektin FH SIA

Hubert Bischoff (Ersatz)
Architekt BSA

Kurt Knöpfel (Ersatz)
dipl. Architekt HTL, stv. Kantonsbaumeister
Leiter Hochbauten und Unterhalt

Sach-Preisrichter/innen

Regierungsrat Hansueli Reutegger
Vorsteher Departement Finanzen

Regierungsrat Yves Noël Balmer
Vorsteher Departement Gesundheit und Soziales

Regierungsrat Alfred Stricker (Ersatz bis 31.05.2025)
Vorsteher Departement Bildung und Kultur

Regierungsrätin Susann Metzger (Ersatz ab 01.06.2025)
Vorsteherin Departement Bildung und Kultur

5. Prämierte Projekte - Übersicht

1. Rang / 1. Preis

Projekt-Nr. 5

upgrade

Projektverfassende

architektur.terminal Dieter Klammer
Walgaustrasse 41, A-6832 Röthis, Österreich

beteiligte Mitarbeitende

Claudia Kuster, Stefanie Steinhauser, Miriam Dünser, Gudrun Margit Bauer

2. Rang / 2. Preis

Projekt-Nr. 13

Vis-à-vis

Projektverfassende

ARGE "atelier tsu, bersa, Tao Architects Office & Archobau"
Tao Architects Office GmbH, Sägenstrasse 4, 7000 Chur
atelier tsu GmbH, Aquasanastrasse 18, 7000 Chur
bersa, Kamakura, Sägenstrasse 4, 7000 Chur
Archobau AG, Poststrasse 43, 7000 Chur

beteiligte Mitarbeitende

Tao Bärlocher, Koichiro Tsuchiya, Hirona Tsuchiya, Shingo Senoo,
Jonas Brasse, Moritz Küng, Giovanna Giordano

zugezogene Spezialisten

Bauingenieur Stahlbeton: Bänziger Partner AG (Thomas Jäger)
Bauingenieur Holzbau: Walter Bieler AG (Walter Bieler, Reto Cavegn)
Brandschutz: Walter Bieler AG (Walter Bieler, Reto Cavegn)
HLKS: eicher + pauli (Christian Fuchs, Raffael Odermatt)

3. Rang / 3. Preis

Projekt-Nr. 12

PETIT FRÈRE

Projektverfassende

Projektverfassende ARGE Pauli Schwarz Architekten
Lukas Pauli, Gladbachstrasse 35, 8006 Zürich
Nicolas Schwarz, Badenstrasse 280, 8004 Zürich

beteiligte Mitarbeitende

Lukas Pauli, Nicolas Schwarz

zugezogenen Spezialisten

Ingenieur / Brandschutz: Pirmin Jung Schweiz AG (Matthias Müller)
HLKS, Nachhaltigkeit: Drees & Sommer Schweiz AG (Thomas Kucharik,
Jan Sevcik, Vera Künzli)
Beratung und Kosten: Pauli Architekten AG (Rolf Pauli)

4. Rang / 4. Preis

Projekt-Nr. 11

PEZ

Projektverfassende

cellule Architektur GmbH
Langstrasse 122, 8004 Zürich

beteiligte Mitarbeitende

Ludovic Toffel, José Bento, Sebastian Gubernatis

zugezogene Spezialisten

Bauingenieur: co-struct AG (Fabrice Meylan)

5. Rang / 5. Preis

Projekt-Nr. 20

Viola

Projektverfassende

Beat Consoni AG
Lindenstrasse 57, 9000 St. Gallen

beteiligte Mitarbeitende

Beat Consoni, Johannes Dunke

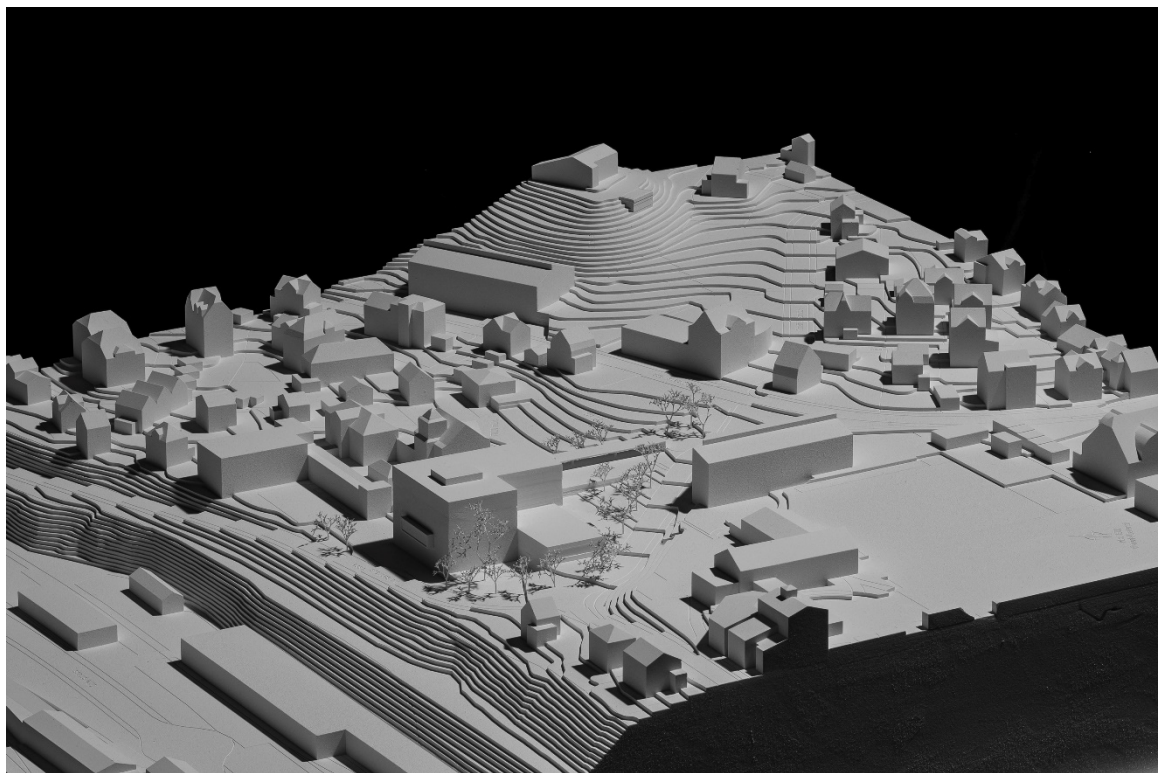
6. Prämierte Projekte - Beschriebe und Dokumentationen

6.1 Projekt-Nr. 5 upgrade

1. Rang / 1. Preis

Projektverfassende architektur.terminal Dieter Klammer
Walgaustrasse 41, A-6832 Röthis, Österreich

beteiligte Mitarbeitende Claudia Kuster, Stefanie Steinhauser, Miriam Dünser, Gudrun Margit
Bauer



Das Projekt upgrade setzt das Raumprogramm mittels eingeschossiger Aufstockung des heutigen Schultraktes und einem vorgelagerten Neubau mit Flachdach um. Hinzu kommen sanfte Umbauten im Bestand. Der ergänzende Vorbau gibt dem Berufsbildungszentrum eine klare Adressierung, welche mit einer selbstbewussteren Höhengestaltung gestärkt werden könnte. Der zentrale Haupteingang richtet sich zur vorteilhaft gesetzten Verbindungstreppe im Süden. Diese Anordnung wird durch den Rückbau des Zweiradkellers ermöglicht, welcher dem gesamten Eingangsbereich mit Pausenplatz die erforderliche Grosszügigkeit verleiht. Das erhöhte Schulgebäude prägt die nordseitige Silhouette und verdeutlicht seine ortsbauliche Identität. Im Gesamtbild zeigt sich die Volumetrie durch gezielte, klärende Eingriffe als stimmige und lesbare Komposition. Das Entwicklungspotential auf dem Areal bleibt vorhanden, was von einem gekonnten Umgang mit dem knappen Perimeter zeugt. Bei einigen volumetrischen Details, wie zum Beispiel beim südlichen Anschluss zwischen Bestand und Neubau oder beim nordseitigen Erker sind Bereinigungen anzustreben.

Der Zentraleingang steht in enger Beziehung zum neuen Multifunktionsraum als auch zur Mediathek mit anschliessendem Pausenraum. Diese Raumdisposition führt zu einem spürbar belebten Zentrum als Herzstück der Schulanlage. Der Saal weist im Grundriss attraktive Proportionen auf, ist aber in der Raumhöhe zu knapp bemessen. Unter dem Multifunktionsraum ist die Einfachturnhalle ins Terrain eingebunden. Diese ist über eine eigene Vertikalerschliessung ab Ebene B auch für Externe unabhängig zugänglich, was den Vereinsbetrieb unkompliziert gewährleistet. Der zugehörige Garderobentrakt ist schlüssig auf Niveau der heutigen Umkleiden vorgesehen, wobei die Raumstruktur mit dem rückwärtigen Korridor zu hinterfragen ist. Der tief ins Erdreich verlegte Sportbereich ist hinsichtlich Nachhaltigkeit und Aufwand zwar nicht optimal. Der Lösungsansatz ist aufgrund der engen Platzverhältnisse jedoch vertretbar.

Die schulischen Fachbereiche sind sorgfältig in eine konsequente Grundrisstruktur eingepasst. Die natürlich belichteten Lernlandschaften umspülen das Haupttreppenhaus mit stimmigen Raumbezügen, sollten aber im Südflügel besser an die Lernbedürfnisse und die Brandschutzanforderungen angepasst sein.

Die Umgebungsgestaltung fokussiert sich nebst dem Rückzugsort im Norden auf den südlichen Vorplatz als Pausenaufenthalt. Hinsichtlich der knappen Flächen auf der Parzelle wird eine aktivere Flachdachnutzung vermisst, wie beispielsweise als ökologische Ausgleichsfläche, Dachterrasse oder Solarnutzung. Die Parkierung ist auf der bestehenden Turnhalle zurückhaltend in Stand gesetzt und über den Aussenraum attraktiv mit dem Zentraleingang verbunden. Der kürzere Anschluss über die gedeckte Aussentreppe ist noch nicht ausreichend berücksichtigt und die Gestaltung der Zweiradparkierung scheint nicht abschliessend.

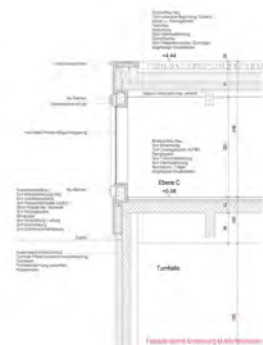
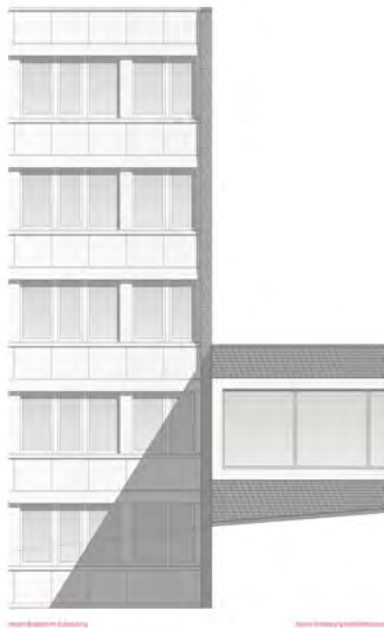
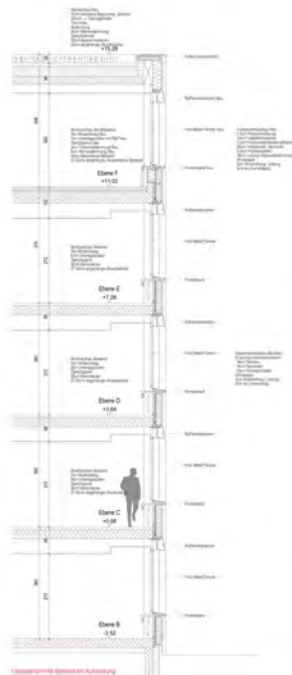
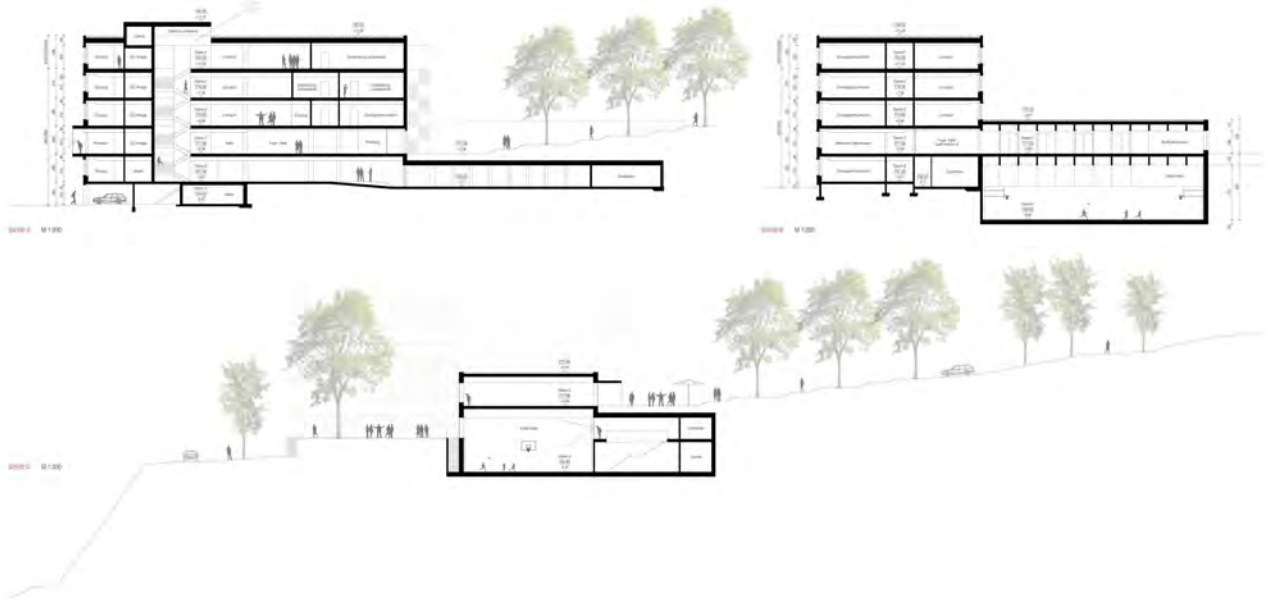
Bei der Materialisierung und Gestaltung der Fassaden wird nach einer Integration zum Bestand gesucht. Die Erweiterung zeigt eine zeitgemässe Befensterung. Eine konsequentere Haltung zwischen Bestand und Neu, die das volumetrische Konzept im Bereich des Haupteingangs unterstreicht, wäre wünschenswert. Die Weiterführung der Fassaden bei der Aufstockung sowie deren Konstruktionsweise in Holz ist angemessen. Im Vergleich liegt das Projekt im wirtschaftlichsten Drittel, was vor allem der optimierten Neubauvolumetrie geschuldet ist.

Das Projekt upgrade überzeugt mit einem stimmigen Gesamtkonzept, welches in den entscheidenden Bereichen zu selbstverständlichen Lösungen führt. Die vorgeschlagenen Eingriffe binden sich so adäquat in den Bestand ein, dass ein räumlich und betrieblich zusammengehöriges Ganzes entsteht. Eine besondere Qualität bildet dabei das neue Zentrum um den Haupteingang als identitätsstiftendes Herzstück.

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung

upgrade

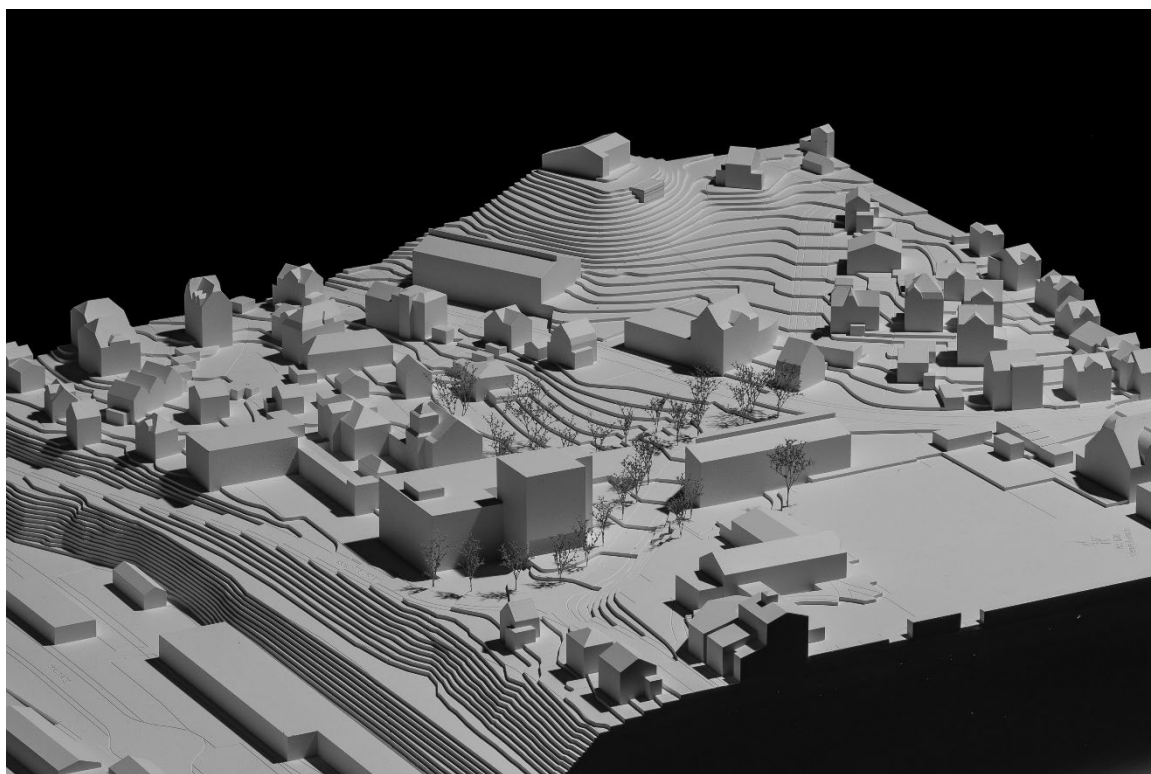




6.2 Projekt-Nr. 13 vis-à-vis

2. Rang / 2. Preis

Projektverfassende	ARGE "atelier tsu, bersa, Tao Architects Office & Archobau" Tao Architects Office GmbH, Sägenstrasse 4, 7000 Chur atelier tsu GmbH, Aquasanastrasse 18, 7000 Chur bersa, Kamakura, Sägenstrasse 4, 7000 Chur Archobau AG, Poststrasse 43, 7000 Chur
beteiligte Mitarbeitende	Tao Bärlocher, Koichiro Tsuchiya, Hirona Tsuchiya, Shingo Senoo, Jonas Brasse, Moritz Küng, Giovanna Giordano
zugezogene Spezialisten	Bauingenieur Stahlbeton: Bänziger Partner AG (Thomas Jäger) Bauingenieur Holzbau: Walter Bieler AG (Walter Bieler, Reto Cavegn) Brandschutz: Walter Bieler AG (Walter Bieler, Reto Cavegn) HLKS: eicher + pauli (Christian Fuchs, Raffael Odermatt)



Die vorhandene Schulanlage wird mit einem klar formulierten, mehrgeschossigen Baukörper an der Westseite erweitert. Im präzise gesetzten neuen Erweiterungsbau mit geringem „Fussabdruck“ ist das ganze Bauprogramm Grün – und Freiraum sparend zusammengefasst. Das vorgeschlagene Erweiterungskonzept ergänzt den Bestand an der Westseite mit einer kleinen Anschlussfläche, was die Anpassungen im Bestand reduziert, den Aussenbezug der Räume des Bestandes auf allen Geschossebenen weniger einschränkt und sich bei der Bauausführung, bei laufendem Schulbetrieb, bezüglich Immissionen, günstig auswirkt.

Die neue Sporthalle ist vollständig unter Terrain und ohne Tageslicht. Darüber, auf Erdgeschossniveau, liegt betrieblich günstig und stimmungsvoll, der doppelgeschossige Mehrzweckraum. Darüber sind 4 Geschossebenen mit Schulräumen. Das vorgeschlagene Erweiterungskonzept bildet zusammen mit dem Bestand einen klaren und markanten Baukörper, der selbstverständlich als öffentliches Gebäude erkennbar ist und die vorhandenen Freiräume wenig einschränkt. Auf Aufstockungsvarianten des Bestandes wird auch aus statischen Gründen bei diesem Projektvorschlag verzichtet. Die Baukörper- bzw. Fassadengestaltung bringt klar die inneren Nutzungen zur Geltung.

Zwischen Bestand und Erweiterung wird auf Erdgeschossniveau eine zentrale, grosszügige, hofartige Erschliessungssituation geschaffen, die vielfältig genutzt werden kann und gut von oben natürlich beleuchtet ist. Die Erweiterung ist vertikal mit Treppe und Lift eigenständig erschlossen. Diese neue Erschliessung ist auch sinnvoll mit dem Bestand verbunden. Damit ist auch die neue Turnhalle direkt von aussen zugänglich. Die allgemeinen Räume wie Mehrzwecksaal, Foyer und Administration folgen direkt nach dem Haupteingang. Sie sind grosszügig erschlossen, stimmungsvoll und mehrfach nutzbar. Die neuen Schulräume übernehmen die Grundrissstruktur des Bestandes und sind flexibel nutzbar. Gut gelöst sind auch die Schulräume der verschiedenen Fachbereichsgruppen mit den Zonen der offenen Lernräume. Die konzentriert und grosszügig angelegten inneren Freiräume auf allen Geschossebenen sind nicht nur Korridorzonen sondern auch gut verwendbare Freiräume ausserhalb der Klassenzimmer. Für die Mediathek ist ein grosszügiger, eigenständiger Aussenraum auf dem Flachdach des Bestandes vorgesehen. Ein Aussenraum, der weitgehend störungsfrei auch schulisch genutzt werden kann.

Die ins Untergeschoss abgesenkte Turnhalle wird naheliegend als Betonkonstruktion ausgeführt. Das vollständige Absenken ins Terrain macht kostenintensive Unterfangungen am Bestand notwendig. Die Deckenkonstruktion der Halle ist als Rippendecke vorgesehen. Auf dem massiven Sockelgeschoss sind 5 Geschossebenen vorgefertigt in Holz konstruiert und erfüllen damit auch ökologische Anliegen. Lift und Treppenhaus sind betoniert und lösen so den Brandschutz und die horizontale Stabilisierung des Holzbaus, könnten volumetrisch aber besser in den Neubaubau integriert werden.

Dieser Wettbewerbsbeitrag für die Schulraumerweiterung ist nicht nur ein Ort wo Unterricht stattfindet, sondern auch ein sozialer Raum für Begegnung, Kommunikation und Austausch der überzeugend in den Verkehrs- und Erschliessungsflächen dargestellt ist.

Der Erweiterungsvorschlag und der Bestand bilden gemeinsam eine offene dreidimensionale Lernlandschaft, die sich vertikal und horizontal räumlich ausdehnt. Die Schulräume sind entlang der Fassaden und die offenen Lernräume um den grosszügigen, dreigeschossigen Luftraum angeordnet. Die Lernräume beinhalten individuelle als auch gemeinschaftliche Arbeitsplätze und Rückzugsmöglichkeiten.

Die Gebäudekubatur liegt etwa im Mittel der eingereichten Projektvorschläge. Das klar formulierte Anlagekonzept und die statisch günstig überlagerten Grundrisse sind eigentlich eine gute Grundlage für günstige Anlage- und Betriebskosten. Das vollständige Absenken der Sporthalle unter Terrain (Ausgrabungskosten und Unterfangungen beim Bestand) belastet die Wirtschaftlichkeit des sonst klar formulierten Anlagekonzeptes.

Dieser Wettbewerbsbeitrag zeigt, wie mit klar und präzise gesetzten Massnahmen, diese schwierige Bauaufgabe überzeugend gelöst werden kann.

Trägerkonzept Röhren

Das Trägerkonzept Röhren ist ein innovatives System, das die Vorteile von Stahlbeton und Stahl verbindet. Es besteht aus einer zentralen Stahlstütze, die von einem Stahlring umgeben ist, der wiederum von einem Stahlbetonring umgeben ist. Dieses System ermöglicht eine hohe Flexibilität bei der Gestaltung der Räume und eine hohe Tragfähigkeit. Die Röhren sind durchgehend über die gesamte Höhe des Gebäudes angeordnet, was eine optimale Nutzung des Innenraums ermöglicht.

Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik, UNES Silber

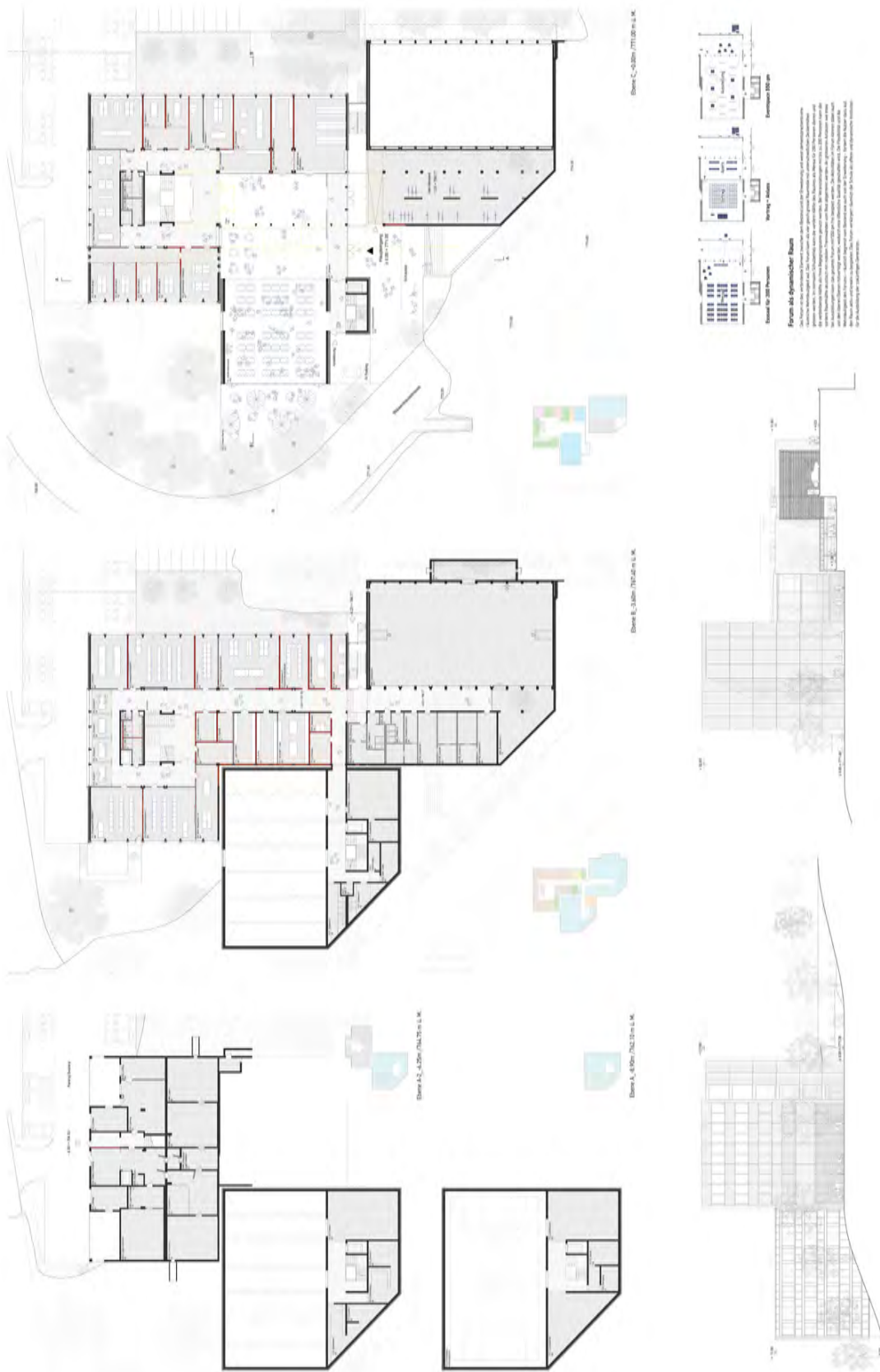
Das Gebäude ist nach dem UNES Silber Standard für Nachhaltigkeit zertifiziert. Es erfüllt alle Kriterien für Energieeffizienz, Wassernutzung, Luftqualität und soziale Nachhaltigkeit. Die Gebäudehülle ist hochgradig gedämmt, was zu einer hohen Energieeffizienz führt. Zudem sind alle Räume mit einer hochwertigen Lüftung ausgestattet, die die Luftqualität garantiert. Die soziale Nachhaltigkeit wird durch die flexible Raumnutzung und die hohe Aufenthaltsqualität erreicht.

Material

Das Gebäude ist aus nachhaltigen Materialien erbaut. Die Wände sind aus Stahlbeton gefertigt, der mit recyceltem Material hergestellt wurde. Die Decken sind aus Stahl gefertigt, was zu einer hohen Tragfähigkeit führt. Die Fenster sind aus hochwertigem Aluminium gefertigt, was zu einer hohen Energieeffizienz führt. Die Inneneinrichtung ist ebenfalls aus nachhaltigen Materialien gefertigt, was zu einer hohen Aufenthaltsqualität führt.



Projektbeschreibung BZ Herisa - Schulraumerweiterung



Formen als dynamischer Raum

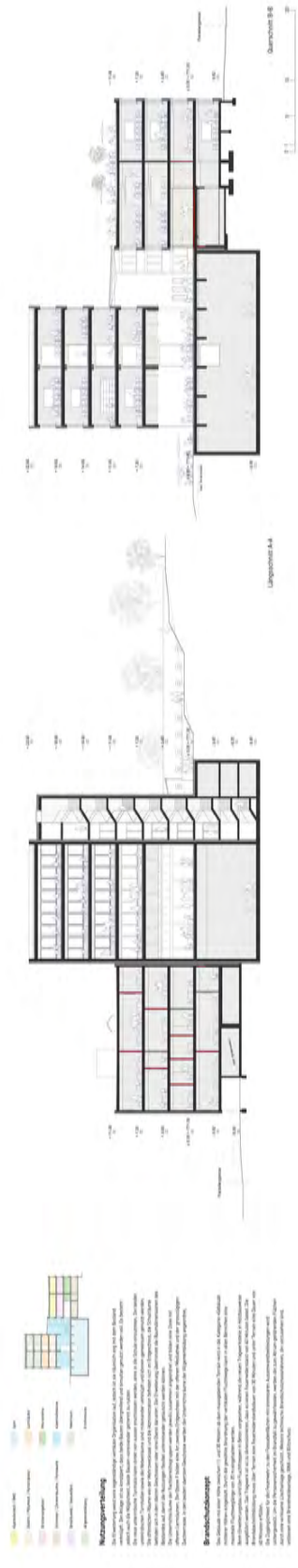
Die Architektur des Schulbaus ist ein dynamischer Prozess, der sich über die Jahre hinweg entwickelt. Die Form des Gebäudes ist nicht statisch, sondern passt sich den verändernden Anforderungen an. Die Planung ist flexibel und ermöglicht es, die Räume an die Bedürfnisse der Schüler und Lehrer anzupassen. Die Architektur ist ein lebendiges Organ, das mit der Zeit wächst und sich verändert.

Baumaterialien

Die Wahl der Baumaterialien ist ein entscheidendes Element der Architektur. Die Materialien sollten nicht nur ästhetisch ansprechend sein, sondern auch langlebig und nachhaltig. Die Verwendung von natürlichen Materialien wie Holz und Stein verleiht dem Gebäude eine warme und einladende Atmosphäre. Die Materialien sollten auch die Anforderungen an Energieeffizienz und Nachhaltigkeit erfüllen.

Projektions BSE

Die Projektions BSE (Bildschirm-Entscheidungs-System) ist ein wichtiges Werkzeug für die Planung und Umsetzung des Schulbaus. Es ermöglicht es, die verschiedenen Aspekte des Projekts zu visualisieren und zu analysieren. Die Projektions BSE ist ein dynamisches System, das sich an die verändernden Anforderungen anpasst. Es ist ein zentrales Element der Architektur, das die Kommunikation zwischen den Beteiligten erleichtert und die Qualität des Projekts sicherstellt.



Legende:

- 01: Klassenräume
- 02: Lehrerzimmer
- 03: Besprechungsräume
- 04: Besprechungsräume
- 05: Besprechungsräume
- 06: Besprechungsräume
- 07: Besprechungsräume
- 08: Besprechungsräume
- 09: Besprechungsräume
- 10: Besprechungsräume
- 11: Besprechungsräume
- 12: Besprechungsräume
- 13: Besprechungsräume
- 14: Besprechungsräume
- 15: Besprechungsräume
- 16: Besprechungsräume
- 17: Besprechungsräume
- 18: Besprechungsräume
- 19: Besprechungsräume
- 20: Besprechungsräume
- 21: Besprechungsräume
- 22: Besprechungsräume
- 23: Besprechungsräume
- 24: Besprechungsräume
- 25: Besprechungsräume
- 26: Besprechungsräume
- 27: Besprechungsräume
- 28: Besprechungsräume
- 29: Besprechungsräume
- 30: Besprechungsräume
- 31: Besprechungsräume
- 32: Besprechungsräume
- 33: Besprechungsräume
- 34: Besprechungsräume
- 35: Besprechungsräume
- 36: Besprechungsräume
- 37: Besprechungsräume
- 38: Besprechungsräume
- 39: Besprechungsräume
- 40: Besprechungsräume
- 41: Besprechungsräume
- 42: Besprechungsräume
- 43: Besprechungsräume
- 44: Besprechungsräume
- 45: Besprechungsräume
- 46: Besprechungsräume
- 47: Besprechungsräume
- 48: Besprechungsräume
- 49: Besprechungsräume
- 50: Besprechungsräume
- 51: Besprechungsräume
- 52: Besprechungsräume
- 53: Besprechungsräume
- 54: Besprechungsräume
- 55: Besprechungsräume
- 56: Besprechungsräume
- 57: Besprechungsräume
- 58: Besprechungsräume
- 59: Besprechungsräume
- 60: Besprechungsräume
- 61: Besprechungsräume
- 62: Besprechungsräume
- 63: Besprechungsräume
- 64: Besprechungsräume
- 65: Besprechungsräume
- 66: Besprechungsräume
- 67: Besprechungsräume
- 68: Besprechungsräume
- 69: Besprechungsräume
- 70: Besprechungsräume
- 71: Besprechungsräume
- 72: Besprechungsräume
- 73: Besprechungsräume
- 74: Besprechungsräume
- 75: Besprechungsräume
- 76: Besprechungsräume
- 77: Besprechungsräume
- 78: Besprechungsräume
- 79: Besprechungsräume
- 80: Besprechungsräume
- 81: Besprechungsräume
- 82: Besprechungsräume
- 83: Besprechungsräume
- 84: Besprechungsräume
- 85: Besprechungsräume
- 86: Besprechungsräume
- 87: Besprechungsräume
- 88: Besprechungsräume
- 89: Besprechungsräume
- 90: Besprechungsräume
- 91: Besprechungsräume
- 92: Besprechungsräume
- 93: Besprechungsräume
- 94: Besprechungsräume
- 95: Besprechungsräume
- 96: Besprechungsräume
- 97: Besprechungsräume
- 98: Besprechungsräume
- 99: Besprechungsräume
- 100: Besprechungsräume

Nutzungsplanung

Raumnummer	Nutzung
01	Klassenräume
02	Lehrerzimmer
03	Besprechungsräume
04	Besprechungsräume
05	Besprechungsräume
06	Besprechungsräume
07	Besprechungsräume
08	Besprechungsräume
09	Besprechungsräume
10	Besprechungsräume
11	Besprechungsräume
12	Besprechungsräume
13	Besprechungsräume
14	Besprechungsräume
15	Besprechungsräume
16	Besprechungsräume
17	Besprechungsräume
18	Besprechungsräume
19	Besprechungsräume
20	Besprechungsräume
21	Besprechungsräume
22	Besprechungsräume
23	Besprechungsräume
24	Besprechungsräume
25	Besprechungsräume
26	Besprechungsräume
27	Besprechungsräume
28	Besprechungsräume
29	Besprechungsräume
30	Besprechungsräume
31	Besprechungsräume
32	Besprechungsräume
33	Besprechungsräume
34	Besprechungsräume
35	Besprechungsräume
36	Besprechungsräume
37	Besprechungsräume
38	Besprechungsräume
39	Besprechungsräume
40	Besprechungsräume
41	Besprechungsräume
42	Besprechungsräume
43	Besprechungsräume
44	Besprechungsräume
45	Besprechungsräume
46	Besprechungsräume
47	Besprechungsräume
48	Besprechungsräume
49	Besprechungsräume
50	Besprechungsräume
51	Besprechungsräume
52	Besprechungsräume
53	Besprechungsräume
54	Besprechungsräume
55	Besprechungsräume
56	Besprechungsräume
57	Besprechungsräume
58	Besprechungsräume
59	Besprechungsräume
60	Besprechungsräume
61	Besprechungsräume
62	Besprechungsräume
63	Besprechungsräume
64	Besprechungsräume
65	Besprechungsräume
66	Besprechungsräume
67	Besprechungsräume
68	Besprechungsräume
69	Besprechungsräume
70	Besprechungsräume
71	Besprechungsräume
72	Besprechungsräume
73	Besprechungsräume
74	Besprechungsräume
75	Besprechungsräume
76	Besprechungsräume
77	Besprechungsräume
78	Besprechungsräume
79	Besprechungsräume
80	Besprechungsräume
81	Besprechungsräume
82	Besprechungsräume
83	Besprechungsräume
84	Besprechungsräume
85	Besprechungsräume
86	Besprechungsräume
87	Besprechungsräume
88	Besprechungsräume
89	Besprechungsräume
90	Besprechungsräume
91	Besprechungsräume
92	Besprechungsräume
93	Besprechungsräume
94	Besprechungsräume
95	Besprechungsräume
96	Besprechungsräume
97	Besprechungsräume
98	Besprechungsräume
99	Besprechungsräume
100	Besprechungsräume

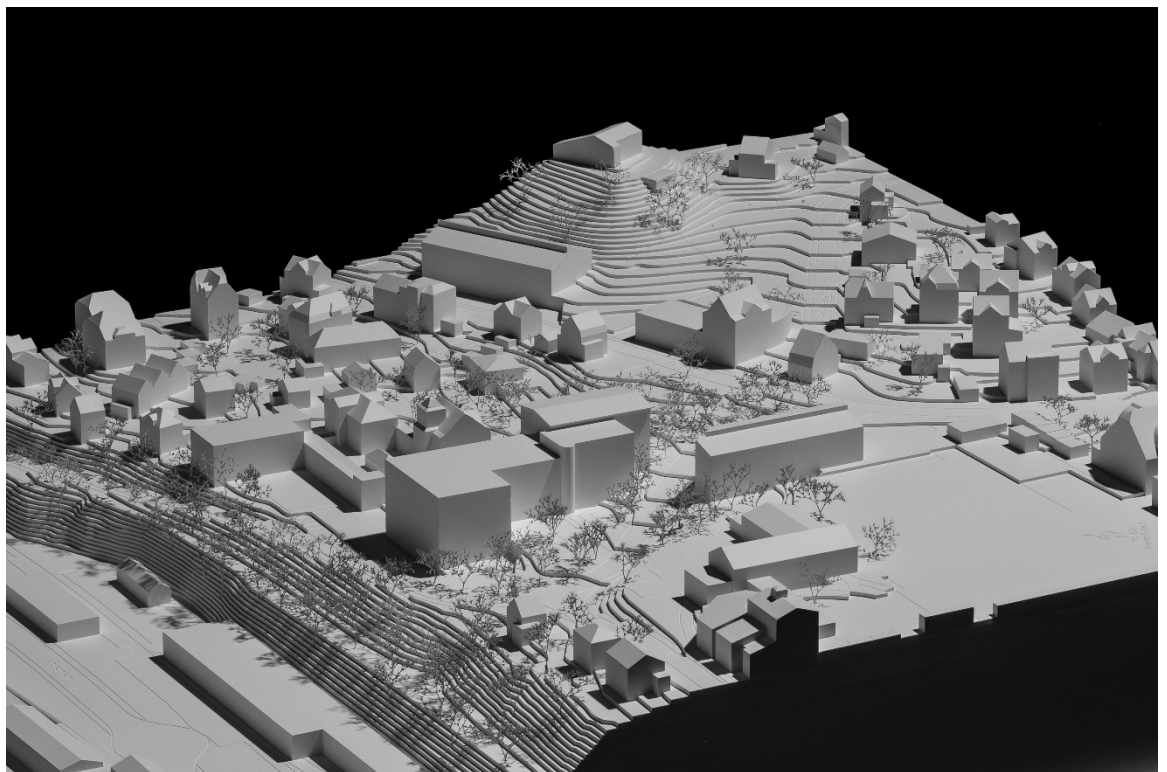
Bauwerkskategorie

Die Bauwerkskategorie ist ein Kennzeichen für die Tragfähigkeit und die Stabilität eines Bauwerks. Sie wird durch die Tragfähigkeit und die Stabilität des Bauwerks bestimmt. Die Bauwerkskategorie ist ein Kennzeichen für die Tragfähigkeit und die Stabilität eines Bauwerks. Sie wird durch die Tragfähigkeit und die Stabilität des Bauwerks bestimmt.

6.3 Projekt-Nr. 12 PETIT FRÈRE

3. Rang / 3. Preis

Projektverfassende	ARGE Pauli Schwarz Architekten Lukas Pauli, Gladbachstrasse 35, 8006 Zürich Nicolas Schwarz, Badenstrasse 280, 8004 Zürich
beteiligte Mitarbeitende	Lukas Pauli, Nicolas Schwarz
zugezogenen Spezialisten	Ingenieur / Brandschutz: Pirmin Jung Schweiz AG (Matthias Müller) HLKS, Nachhaltigkeit: Drees & Sommer Schweiz AG (Thomas Kucharik, Jan Sevcik, Vera Künzli) Beratung und Kosten: Pauli Architekten AG (Rolf Pauli)



Die Verfassenden des Projekts "Petit Frère" stocken die derzeitige Turnhalle mit einem zweigeschossigen Mehrzweckraum und einer Turnhalle auf. Die Veloparkieranlage sowie das Fluchttreppenhaus werden rückgebaut und im südöstlichen Teil durch einen kleineren fünfgeschossigen Neubau ergänzt. Das heutige Schulhaus wird um ein Geschoss erhöht. Die Eingriffe führen zu einem klar strukturierten und städtebaulich guten Gesamtkonzept, das Bestand und Neubauten überzeugend miteinander verbindet, wobei das flachgeneigte Satteldach über der neuen Turnhalle keine Vorteile aufweist. Die geringfügig grössere Gebäudegrundfläche trägt zum schonenden Landverbrauch bei und lässt Raum für zukünftige Entwicklungen. Die funktionale Trennung von Mehrzweck- und Sportnutzung ist klar und nachvollziehbar.

Die Etappierungen sind durchdacht und folgen einer klaren Logik. Die erforderlichen Stützenverstärkungen im Bestand schränken den Schulbetrieb temporär ein, was vertretbar ist. Das Nachhaltigkeitskonzept zeigt in vielen Bereichen gute Ansätze, eine konsequentere Umsetzung wäre wünschenswert. Die Aufstockungen der bestehenden Turnhalle über eine Höhe von vier Geschossen, erfordern hinsichtlich Lastabtrag und Schwingungsverhalten grössere statische Eingriffe, was in der Umsetzung herausfordernd ist. Die halbrunde Treppenhausverglasung ohne Sonnenschutz, zwischen Bestand und Neubauten, vermag gestalterisch wie funktional nicht zu überzeugen. Die Architektursprache des bestehenden Schulhauses, mit Fensterbändern und Fassadenelementen aus Schiefer und Metall, wird gestalterisch fortgeführt. Die neuen Baukörper setzen mit den Fassaden aus lasiertem Holz einen eigenständigen Akzent, haben jedoch noch Gestaltungspotential. Die Oberlichter der Garderoben im 5. Obergeschoss überzeugen in Bezug auf Tageslicht, Belüftung und Sonnenschutz nicht. Der ebenerdig zugängliche und vielfältig nutzbare Mehrzweckraum verfügt über einen qualitativ hochwertigen Außenraum.

Der aktuelle Haupteingang, mit den neu direkt angrenzenden Veloparkplätzen, bleibt bestehen. Die Adressbildung profitiert von den neuen Wegverbindungen leider nicht, insbesondere der Zugang über drei separate Eingänge wirkt unklar. Die barrierefreie Erschließung über den Nebeneingang im Norden ist suboptimal gelöst. Die Innenräume im Schulbereich zeigen keine spezifischen Qualitäten, um die neuen Lehr- und Lernformen optimal umzusetzen, eine Nachbesserung ist möglich. Der Mehrzweckraum wird im Tagesbetrieb hauptsächlich von Lernenden genutzt, dafür sind die Wege der Aufsichtspersonen zu weit. Die Aufteilung der Turnhallen ins Unter- und Obergeschoss hat betriebliche Nachteile. Der hohe Anteil an Verkehrsflächen bietet wenig Mehrwert und die Hauptnutzflächen überschreiten die Vorgaben. Insgesamt überzeugt das Projekt durch eine sorgfältige Bearbeitung und viele qualitativ hochwertige Ansätze. Besonders positiv zu werten, ist die intensive Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik sowie die Schaffung zusätzlicher Grünflächen im Umgebungsreich.

Architektur und Einpassung

Der Bestandsbau aus den 1970er-Jahren zeichnet sich durch seine typischen Rähmfenster und eine regelmäßig gegliederte Fassade aus. Auch im Innenraum spiegelt sich die klare Rhythmisierung des Rasters wider, das für den Schulbau charakteristisch ist. Besonders prägend sind das großzügige Treppenhaus sowie der breite Erschließungsgang, der als verbindendes Rückgrat der Schulräume fungiert.

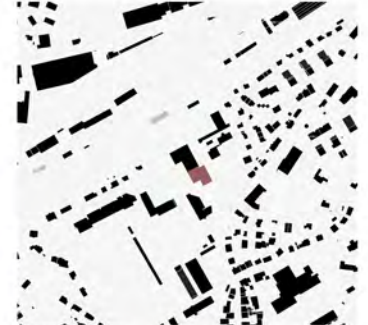
Der Projektvorschlag greift die bestehende Strukturen auf und entwickelt sie weiter. Der Bestand bietet dafür eine ideale Grundlage, sodass keine weiteren aufwendige Eingriffe ins Terrain gemacht werden müssen. In den steigenden Raumbedarf zu decken, wird das Gebäude im Südwesten erweitert und um ein zusätzliches Stockwerk ergänzt. Die neuen Schulräume fügen sich in die bestehende Tragstruktur ein, sodass die vertikale Lastabtragung direkt übernommen werden kann.

Ein wesentlicher Bestandteil der Erweiterung ist der Anbau im Süden. Über der bestehenden Turnhalle wird der Mehrzweckraum angeordnet, darüber die neue Turnhalle. Diese Stapelung erlaubt eine durchgängige Lastabtragung und schafft zugleich einen großzügigen, stützenfreien Raum für Veranstaltungen. Der Mehrzweckraum erhält durch seine Plättlerung einen direkt angrenzenden Außenbereich mit Terrasse und orientiert sich zum Dorf kern von Herisau.

Zusätzlich wird die bestehende Garderobenstruktur aufgestockt, wobei das bestehende Raster in vertikaler und horizontaler Richtung konsequent weitergeführt wird. Eine präzise Fuge zwischen Alt- und Neubau ermöglicht die Integration eines neuen Treppenhauses, welches auch eine unabhängige Erschließung für externe Nutzer (z.B. Vereine) ermöglicht.

Die Eingangssituation wird neu organisiert. Der Haupteingang verlagert sich in die Mitte des Gebäudes und schafft gemeinsam mit dem Empfangsbereich eine großzügige Anknüpfungssituation.

Insgesamt verbindet die Erweiterung bestehende und neue Strukturen auf harmonische Weise, sodass die verschiedenen Bauphasen spürbar bleiben, die Schule aber dennoch als Einheit wahrgenommen wird. Durch eine einheitliche Materialwahl und konstruktive Durchgängigkeit entsteht ein stimmiges Gesamtbild, das sowohl funktionale als auch ästhetische Anforderungen erfüllt.



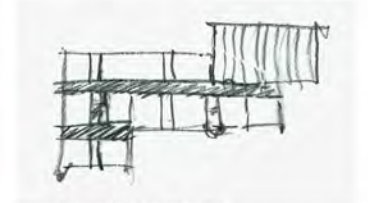
SCHWARZPLAN, MST. 1:2500



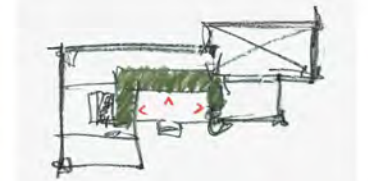
SITUATIONSPLAN MIT DACHAUSICHT, MST. 1:500



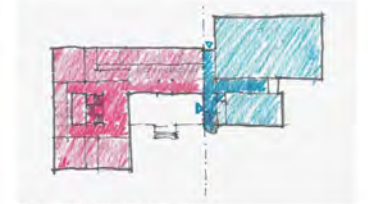
TRENNUNG VON MOTORISIERTEM VERKEHR UND FUSSGÄNGER/FHRRAD



EINFACHE ERWEITERUNG ERGÄNZT EINFACHE STRUKTUR



ZENTRALE ANKUNFT & ERSCHLIESSUNG



TRENNUNG SCHULBETRIEB & SPORT / VERANSTALTUNG

Umgebungsgestaltung

Auch bei der Gestaltung der Außenanlagen stand das Prinzip im Vordergrund, so viel Bestehendes wie möglich zu erhalten. Der großzügige Platz vor dem Haupteingang bleibt in seiner jetzigen Form bestehen, lediglich einzelne neue Bäume werden gezielt ergänzt, um im Sommer mehr Schatten zu sorgen und der Überhitzung des Asphalt entgegenzuwirken. So entstehen angenehmere Aufenthaltsbereiche für die Schülerinnen und Schüler, die zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen.

Die neu geschaffenen Bauminseln bieten gleichzeitig zusätzliche Sitzmöglichkeiten – ein Angebot, das im derzeitigen Zustand nur begrenzt vorhanden ist und durch den Neubau teilweise verloren geht. Die unterhalb des Platzes liegende Rampe bleibt bestehen und sichert weiterhin einen barrierefreien Zugang.

Ein weiterer Bestandteil der Außenraumgestaltung sind die neuen Fahrradunterstände im Westen, direkt vor dem Anbau. Ihre Platzierung wurde nicht nur aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen bewusst gewählt, sondern auch in Hin-

sicht auf gute Einsehbarkeit, und damit auf ein erhöhtes Sicherheitsgefühl für die Schülerinnen und Schüler.

Auch die bestehende Außentreppe im Süden bleibt erhalten. Eine Ebene darüber, auf Höhe des Mehrzweckraums, entsteht eine großzügige Terrasse mit hoher Aufenthaltsqualität. Sie wird mit zahlreichen Tischen und Sitzgelegenheiten ausgestattet und lädt sowohl zum Verweilen als auch zur Nutzung bei Veranstaltungen ein.

Dank der großflächig offenbaren Fassade lässt sich der Mehrzweckraum bei Bedarf bis auf die Terrasse erweitern. Gleichzeitig entsteht hier ein attraktiver neuer Außenbereich für die schulische Verpflegung.

Zur besseren Organisation des Verkehrs wird der bestehende Parkplatz im Norden um zusätzliche Stellplätze im östlichen, rucksacktypen Bereich der Schule ergänzt. So bleibt der motorisierte Verkehr bewusst im Hintergrund, während die vorderen Bereiche dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten bleiben, eine klare und sichere Trennung der Verkehrsströme.



ETAPPENRISSESSCHEMA

3. Etappe
Aufstockung und kleine Umstrukturierungen im bestehenden Schulgebäude

2. Etappe
Neubau Erweiterung Schulräume, Turnhalle und Mehrzweckraum

1. Etappe
Abruch bestehendes Flucht-treppenhaus und bestehende Veloparkierung

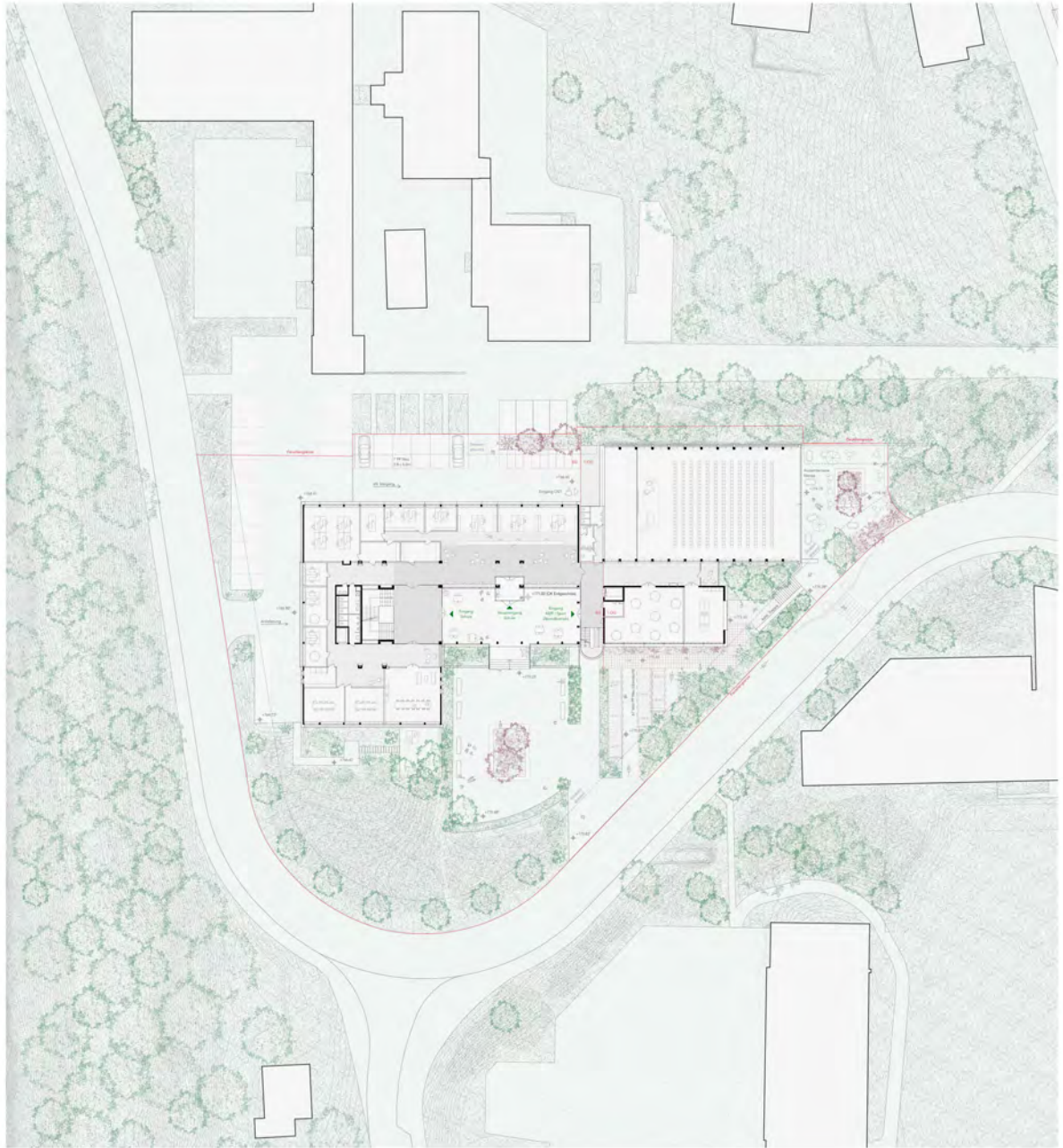
Ausgangslage

Trennung Schulbetrieb & Sport

Durch das neue Treppenhaus wird eine klare Trennung zwischen dem regulären Schulbetrieb und den Bereichen für Sport- und Veranstaltungsnutzung ermöglicht. Beide Turnhallen, der Mehrzweckraum, die Lehrküche sowie die Mediathek sind dadurch unabhängig vom Schulbetrieb nutzbar, auch abends oder an Wochenenden, beispielsweise für Vereinstätigkeiten oder andere Veranstaltungen. Während die Schule verschlossen bleibt, können diese Bereiche separat zugänglich gemacht werden.



FÜGUNG DER VOLUMEN (JOHANN BAPTIST)



UMGEBUNGSPLAN MIT ERDBEKÜHNEN GESCHOSSEN, MST. 1:200



FASSADE SÜD, MST. 1:200



FASSADE OST, MST. 1:200



Nutzungsverteilung und Grundrissorganisation

Der Fokus bei der Nutzungsverteilung liegt auf der klaren Zuordnung der Nutzungen in den Geschossen. Abgesehen von der Fachbereichsgruppe 4 (ABS), welche sich auf fast alle Geschosse verteilt.

Im 1. Untergeschoss (Ebene B) befindet sich wie schon heute die Fachbereichsgruppe 4, unter anderem aufgrund der Werkstatt, den grossen Modellen etc.

Im Erdgeschoss (Ebene C) konnte mehr Platz geschaffen werden, wodurch eine grosszügige und einladende Ankunft ermöglicht wird. Dort befinden sich die Arbeitsräume für die Mitarbeitenden und die Verwaltung. Im Erdgeschoss vom Anbau kommt neu die Mediathek rein.

Im 1. Obergeschoss (Ebene D) teilen sich die Fachbereichsgruppe 2 & 3. In der Erweiterung befindet sich der Mehrzweckraum und gegenüber die Lehr- und Gemeinschaftsküche.

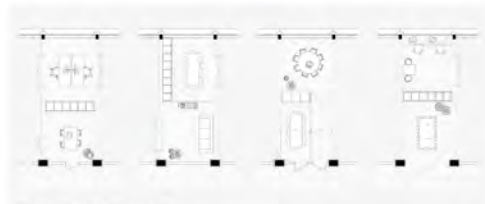
Im 2. Obergeschoss (Ebene E) ist die Fachbereichsgruppe 1 zugeordnet.

In der Aufstockung (3. Obergeschoss / Ebene F) befindet sich die Fachbereichsgruppe 5 und in der Erweiterung der Sportbereich mit Turnhalle, Geräte- und Fitnessraum.

Und ein Geschoss darüber. Im 4. Obergeschoss (Ebene G), befinden sich noch die neuen Garderoben mit einer kleinen Galerie / Zuschauerbereich.

- FACHBEREICHSGRUPPE 1
- FACHBEREICHSGRUPPE 2
- FACHBEREICHSGRUPPE 3
- FACHBEREICHSGRUPPE 4
- FACHBEREICHSGRUPPE 5
- FACHBEREICHSGRUPPE 6
- FACHBEREICHSGRUPPE Allgemein
- Arbeitsraum Mitarbeitende & Verwaltung
- Gemeinschaftsräume
- Sport
- Nebennutzungen

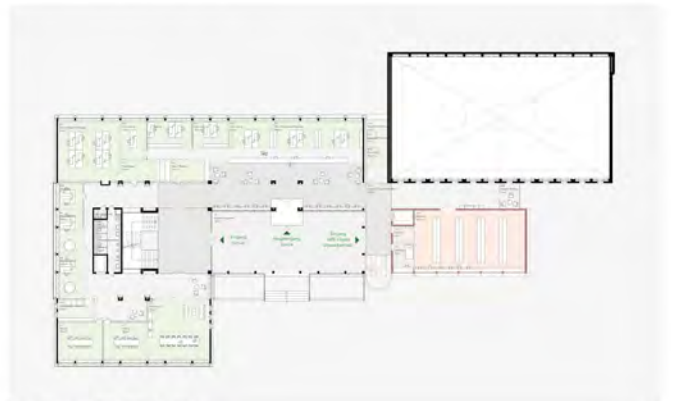
SCHEMA NUTZUNGSVERTEILUNG & PROGRAM



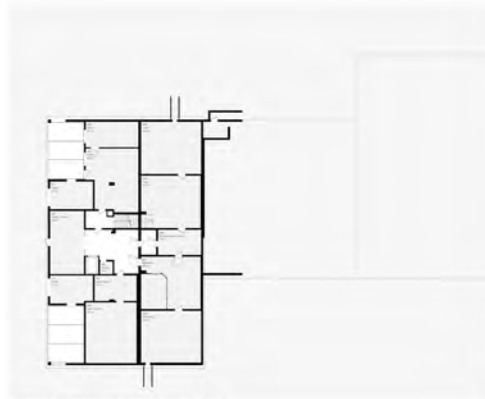
MÖGLICHE MOBILIERUNG DER GRUPPENRÄUME



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS (EBENE D), MST. 1:200



GRUNDRISS ERDGESCHOSS (EBENE C), MST. 1:200



GRUNDRISS 2. UNTERSGESCHOSS (EBENE A), MST. 1:200



GRUNDRISS 1. UNTERSGESCHOSS (EBENE B), MST. 1:200



FASSADE NORD, MST. 1:200



FASSADE OST, MST. 1:200



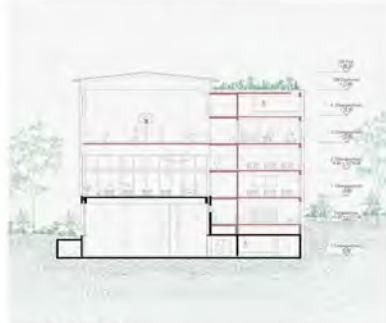
GRUNDRISS 4. ERDGESCHOSS (EBENE D), MST. 1:200



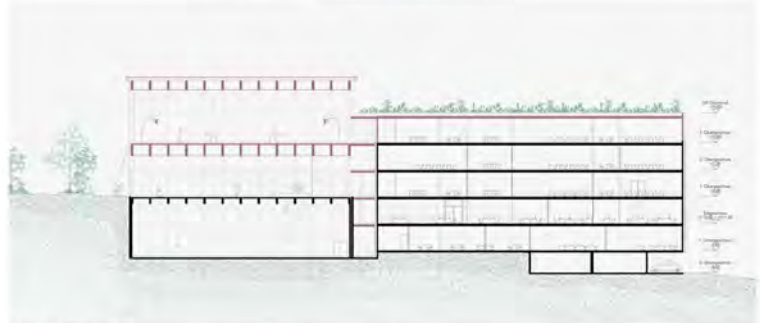
GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS (EBENE F), MST. 1:200



GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS (EBENE E), MST. 1:200



QUERSCHNITT 6-6, MST. 1:200



LÄNGSSCHNITT 7-7, MST. 1:200

Brandschutz

Das Gebäude mit der Nutzung Schule ist mit einer Höhe von ca. 23 Metern der Kategorie «Gebäude mittlerer Höhe» zugeteilt. Die Gebäudeteile werden über zwei Treppenhäuser ins ED entfluchtet. Innerhalb der Geschosse ist der vertikale Fluchtweg in maximal 35 Metern zu erreichen und führt über maximal einen angrenzenden Raum. Das Holzstiege-Trägersystem ist auf 30 Minuten Abdichtbewesen und die Deckenkonstruktionen erfüllen die Anforderung REI30. Das bauliche Brandschutzkonzept basiert auf den aktuell gültigen Brandschutzrichtlinien und besteht durch seine Flexibilität und minimal einwirkenden technischen Brandschutzmaßnahmen.



GRUNDRISSSCHEMA BRANDSCHUTZ HORIZONTALER UND VERTIKALER FLUCHTWEGE

Wärmeerzeugung

Zur Zeit ist die Schule mit Ressourcen schonende Wärmeaufbereitung durch lastgerecht modifizierten Gaskessel mit Kondensationswärmenutzung betrieben. Für die Erweiterung (Neubau) ist keine neue Wärmeerzeugungsanlage vorgesehen. Eine neue Wärmeerzeugung soll gemäss kantonalen Energiegesetz mit erneuerbaren Energien in Zukunft zu erfolgen.

Wärmeverteilung und -abgabe

Die Wärmeverteilung zum Neubau (Erweiterung) erfolgt aus bestehende Heizzentrale im Untergeschoss. Von neue Heizgruppe am Hauptverteiler werden neue Heizleitungen (Vorlauf/Rücklauf) im Untergeschoss und durch die Steigzone in die neue Technikzentrale im Erdgeschoss (Ebene C) zum Unterverteiler geführt. Am Unterverteiler sind drei Heizgruppen mit folgendem Temperaturniveau vorgesehen: Flächenheizung: 35 °C, Lüftungsanlagen: 48 °C, Brauchwärmewasser: 65 °C

Die Verteilung in einzelnen Geschossen erfolgt über zentrale Heizleitungen (Vorlauf/Rücklauf) unter der Decke zu den Verbrauchern. Die Wärmeabgabe in den Hauptnutzungsbereichen erfolgt über die Fussbodenheizung. Ihre Heizkreise werden für die Einzelräume raumindividuell geregelt und erschlossen. Die Lüfterheizter in Lüftungsgeräten (Monoblocken) werden vom Unterverteiler von der Steigzone und Hauptleitung abgenommen, so dass die hydraulische Schaltung direkt am Lüftungsgerät erfolgt.

Für den Bereich Garderoben ist ein Nachwärmer vorgesehen. Technik- und Nebenräume, sowie innenliegende WC-Anlagen, welche keinen dauerhaften Aufenthaltsbereich darstellen werden nicht aktiv beheizt. Es ist jedoch sicherzustellen, dass alle Innenbereiche frostsicher sind. Die Wärmeaufbereitung (BW) erfolgt über eine zentrale Frischwasserstation mit Speicher in der Technikzentrale Erdgeschoss (Ebene C)

Lüftung

Das bestehende Gebäude ist Minergie-ECO zertifiziert. Für die neue Räume im Neubau (Erweiterung) ist kontrollierte Raumlüftung mit Wärmerückgewinnung aus der Abluft und Freecooling Funktion via Außenluft in Nachtstunden vorgesehen. Die Zuluft wird auf Basis unterschiedlicher Betriebszeiten und nutzungsbezogenen Anforderungen in zwei Lüftungsanlagen Anlagen aufbereitet.

Lüftungsanlage Bereich Lehrzimmer

Das zentrale Zu- und Abluft Lüftungsgerät (Monoblock) ist in der Technikzentrale 2.05 (Ebene E) vorgesehen. Die dafür notwendige Außenluft wird direkt über Fassade erfasst. Die Fortluft wird via Steigzone über Dach geführt. Für die Lüftungsanlage wird eine hocheffiziente Wärmerückgewinnung eingesetzt, die den Energiebedarf für die Lüftung stark reduziert. Die Lüftungsanlage wird zusätzlich mit einer hocheffizienten Feuchterückgewinnung ausgestattet um auch ohne aktive Befeuchtung ein stets behagliches Raumklima zu garantieren.

Die Luft wird über im Kern angeordnete Steigzone auf die einzelnen Geschosse verteilt und dort über Lüftungskanäle zu den einzelnen Nutzungsbereichen (Räumen) geführt. Die Zuluft Einbringung erfolgt in den Hauptnutzungsbereichen (Räumen) über Deckenauslässe. Die Abluft wird in einzelnen Räumen zentral via Kanal oder Gitter abgezogen. Luftqualitätsensoren, nobel- oder raumweise regelbare Lüftungsabschüsse, und stufenlose Ventilatoren ermöglichen eine bedarfsgerechte Lufteinbringung und einen energieeffizienten Betrieb.

Lüftungsanlage Bereich Sport, Multifunktionsraum

Das zentrale Zu- und Abluft Lüftungsgerät (Monoblock) ist in der Technikzentrale 2.05 (Ebene E) vorgesehen. Die dafür notwendige Außenluft wird direkt über die Fassade erfasst. Die Fortluft wird via Steigzone über Dach geführt. Für die Lüftungsanlage wird eine hocheffiziente Wärmerückgewinnung eingesetzt, die den Energiebedarf für die Lüftung stark reduziert. Die Luft wird über angeordnete Steigzone und über Lüftungskanäle direkt in Einfachhalle, Multifunktionsraum, Trainingsraum und Garderoben/Duschen geführt. Die Zuluft Einbringung erfolgt in den Nutzungsbereichen (Räumen) über Deckenauslässe. Die Abluft wird über Gitter oder Tellerventile in einzelnen Räumen abgezogen.

Sanitär

Die neue Räume: Lehr-/Gemeinschaftsküche, WC Damen, WC Herren, Duschen Damen, Duschen Herren und Putzräume werden mit Trinkwasser (RT) und Brauchwasser (BT) über neue horizontale und vertikale Leitungen versorgt. Die zentrale BW-Versorgung ist für die Waschbecken, Duschen und Spüle vorgesehen. Das anfallende Schmutzwasser wird von einzelnen Sanitärapparaten und Lüftungsgeräten (Kondenswasser) via neue Anschlussleitungen und Fallleitungen an bestehende Kanalisation abgeführt. Das anfallende Regenwasser wird über integrierte aussenliegende Rinnen und Fallleitungen an die bestehende Kanalisation abgeführt.



GRUNDRISSSCHEMA HLKS STEIGZONEN UND HORIZONTALER VERTIKALER

Tragwerk

Für die Schulhausenerweiterung wird ein Holzstapelbau vorgeschlagen. Die eingeschossige Aufstockung über dem bestehenden Schultrakt wird als hölzerne Skelettrasterstruktur aus Stützen und Unterzügen ausformuliert, sodass der Lastabtrag über den Stützenpositionen der Repeleschosse erfolgen kann.

Auch der neue fünfgeschossige Anbau wird mit einer Skelettrasterstruktur in Holzbauteile realisiert. Dieses sehr strikte Raster ermöglicht immer gleiche Spannweiten, eine direkte vertikale Lastabtragung und damit ein äusserst wirtschaftliches Tragwerk. Die Decken als sekundäres Tragwerk spannen zwischen den Unterzügen. Die Deckenkonstruktionen werden als Holz-Beton-Verbunddecken ausgeführt, wobei die hölzernen Tragrippen und die darüber liegende Betonschicht statisch in Verbund wirken.

Auf die oben aufgetragene Trittschalldämmung wird ein Zementestrich gegossen, welcher in Sommer Wärme von den Schulzimmern entzieht und im Winter Wärme zu speichern vermag. Zwischen den Tragrippen werden Installationen in die angrenzenden Zimmer geführt. Darin werden ebenfalls räumklimatisch und räumklimatisch wirksame Elemente in die Ebene des Tragwerks integriert.

Die Lasten der neuen Turnhalle und des Mehrzweckraums werden über weitgespannte Brettschichtholzträger und Stützen in die bestehenden Turnhallen-Stützen eingeleitet. Die Deckenkonstruktion wird in diesem Bereich als Massivholzdecke ausgebildet.

Sämtliche Holzbauteile werden im Werk vorgefertigt. Just-in-Time auf die Baustelle geliefert und dort montiert, was ein schnelles Errichten des Gebäudes ermöglicht.

Das Tragwerkkonzept besticht durch seine offensichtliche Einfachheit und den geradlinigen Lastabtrag in die Struktur des Bestandes. Anhand von wenigen und sehr einfachen Details, die auf einem klaren Raster aufbauen, erhält die Bauherrschaft einen innovativen Holzbau, welcher höchsten Ansprüchen betreffend Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz, Komfort und Flexibilität genügt. Mit der hier vorgeschlagenen Konstruktion werden alle Anforderungen, die an eine zukunftsweisende Bauweise gestellt werden, erfüllt. Die Konstruktion kann von mittelständigen Holzbaubetrieben ausgeführt werden, mit Holz aus der Region und der Schweiz.



SCHEMA TRAGSTRUKTUR

Ausdruck und Materialität

Grundsätzlich orientiert sich der Erweiterungsbau in seiner Materialität an bestehenden Schulgebäude, hebt sich jedoch durch feine gestalterische Details und ausgewählte Materialien bewusst ab.

So entsteht ein harmonisches Gesamtgefüge, in dem dennoch das Baujahr des neuen Trakts auf den zweiten Blick erkennbar bleibt.

Die charakteristische Fassadenstruktur aus Stützen und Brüstungsbändern wird fortgeführt. Die Brüstungen des Erweiterungsbaus bestehen aus hellgrauem, leicht geneigtem Holz, das subtil auf die ausklappende Brüstung des Bestandes Bezug nimmt.

Aus der Ferne wirken die Fassaden in Farbigkeit und Struktur einheitlich, beim Näherkommen offenbaren sich jedoch sorgfältig gesetzte Unterschiede in der Ausführung und Materialität.

Die Fassadenverkleidung zieht sich konsequent um das gesamte neue Bauvolumen und findet ebenso Anwendung bei der Aufstockung der bestehenden Turnhalle. Im Erdgeschoss der Turnhallenaufstockung, wo sich der neue Multifunktionsraum befindet, ermöglichen großzügige, innerhalb des vorhandenen Stützenrasters platzierte Fenster

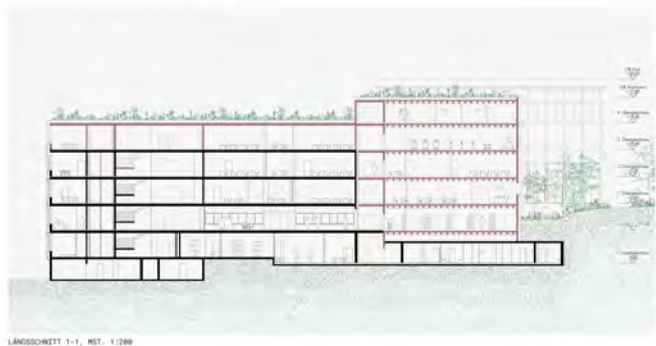
einen transparenten, einladenden Einblick ins Innere. An der Stirnseite schafft die leicht abgeneigte Holzfassade zudem ein kleines, schützendes Vordach.

Die Aufstockung selbst ist in Volumetrie und Höhe leicht vom Hauptkörper abgesetzt. Ein flach geneigtes Steildach schlägt den Bogen zur örtlichen Bautradition und lässt eine neue, markante Fassade entstehen, die sich selbstbewusst zum Ortskern von Herisau orientiert. Die Dachform erinnert dabei an das typische Appenzeller Tätschlidach und verankert das Gebäude gestalterisch in seinem regionalen Kontext.



FASSADENSCHNITT BESTAND + AUFSTOCKUNG, NHT, 1:30

FASSADENSCHNITT ERWEITERUNG, NHT, 1:30



LÄNGSCHNITT 1-1, NHT, 1:200

Flächeneffizienz, Kompaktheit und Flexibilität

Die Flächeneffizienz und Kompaktheit liegen im Vordergrund, um den Ressourcenverbrauch zu minimieren und die Umweltbelastung zu reduzieren. Durch die durchgedachte Platzierung des neuen Baukörpers auf die bestehende Turnhalle und Parkfläche, werden zusätzliche Überbauungen und Versiegelungen der grünen Flächen vermieden. Die bestehenden Strukturen werden verdichtet und aufgestockt. Die neugeplanten Räume sind flexibel gestaltet, um zukünftige Anpassungen und Nutzungsänderungen zu ermöglichen. Dies wird durch ein modulares Design erreicht, das eine einfache Umgestaltung und Erweiterung der Räume erlaubt.

Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft

Das Projekt setzt auf ein leichtes Holzbauskelettsystem mit vorgefertigten Betondecken. Diese Bauweise verfügt über eine hohe Ressourcenschonung und Kreislauffähigkeit, da alle Strukturen leicht trennbar und wiederverwendbar sind. Durch den hohen Vorfertigungsgrad kann die Bauphase

schnell und effizient durchgeführt werden, ohne den Schulbetrieb stark zu beeinträchtigen.

Nachhaltigkeitsstandard SNBS

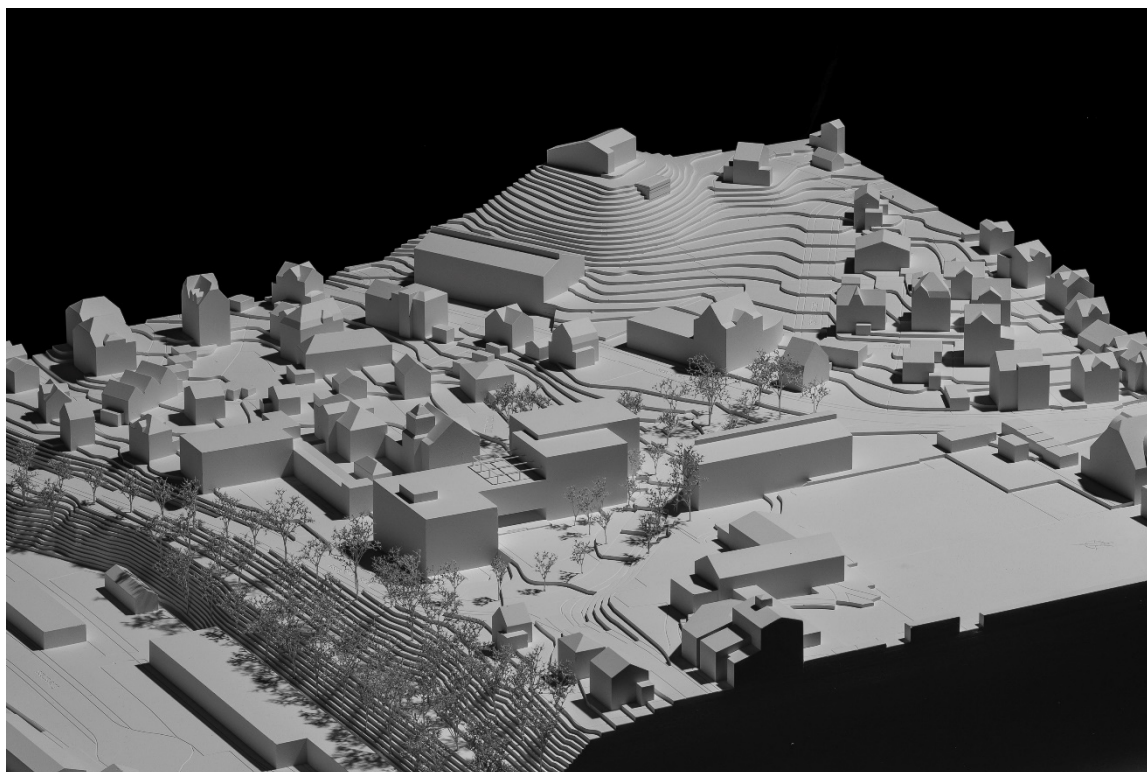
Das Projekt orientiert sich an den Vorgaben von SNBS (Hochbau Version 2023.1), und setzt die schon in den frühen Projektphasen um. Dieser Standard stellt sicher, dass die Bauwerke langlebig, unterhaltsam und qualitativ hochwertig sind. Der Entwurf erfüllt die Anforderungen in den Kategorien Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt und erreicht eine Zertifizierung in der Kategorie „Silber“.



6.4 Projekt-Nr. 11 PEZ

4. Rang / 4. Preis

Projektverfassende	cellule Architektur GmbH Langstrasse 122, 8004 Zürich
beteiligte Mitarbeitende	Ludovic Toffel, José Bento, Sebastian Gubernatis
zugezogene Spezialisten	Bauingenieur: co-struct AG (Fabrice Meylan)



Das Projekt PEZ beinhaltet ein Neubauvolumen als zweigeschossige Aufstockung der heutigen Turnhalle und der angrenzenden Nebenräume über vier Normalgeschosse. Zusätzlich wird der Zweiradeinstellkeller durch ein Warmgeschoss ersetzt und es sind sanfte Umbauten im Bestand vorgesehen. Die Gesamtkomposition zeigt sich als geordnet gewachsene Volumetrie, wobei eine klare Konzeptabsicht vermisst wird. Die neu entstehende Bebauung lotet die verträgliche Ausnutzung der Parzelle aus. Die vorgeschlagene Gebäudehöhe erzeugt mit der Realschule gegenüber einen markant definierten Strassenraum. Gestützt von dieser Höhengestaltung entkoppelt die Ergänzung den südlichen Aussenbereich von der Gesamtanlage. Der ebene Pausenplatz vor dem Haupteingang bleibt als klar ablesbare Adressierung erhalten.

Im Neubauvolumen sind mit der heutigen Turnhalle, dem Multifunktionsraum und der neuen Turnhalle die grossformatigen Nutzungen vertikal gestapelt. Mit diesem Konzept kommt der Multifunktionsraum in der Gesamtanlage peripher und damit für die Nutzung als Aufenthalt der Lernenden ungünstig zu liegen. Die Anordnung zwischen den Turnhallen ermöglicht eine Anbindung des Saals an den südlichen Aussenbereich. Dies bereichert die Raumqualität und löst die Entfluchtung überzeugend

selbstverständlich. Die Einbindung in die Geschossigkeit führt zu einer grosszügigen Raumhöhe und adäquaten Raumproportionen. Die neue, obenliegende Turnhalle liegt nicht in direkter Nachbarschaft zur bestehenden Halle, was sich nachteilig auf eine flexible Nutzung durch den Schulbetrieb auswirkt. Die Verteilung der Fachbereichsgruppen ist logisch umgesetzt. Der südwestliche Teil des Neubaus ist in den Geschossen C bis E mit schulischen Räumen belegt. Der bestehende Ansatz des Zweibünders findet sich fortgeführt und gestärkt. Der zentrale Gang ist als erweiterter Lernraum deklariert, als solcher aber ungenügend belichtet und gerade auf Grund seiner Länge strukturell wenig angemessen. Positive Beiträge zur Lernlandschaft finden sich um das Haupttreppenhaus. Die Gruppenräume liegen teilweise in zweifacher oder dreifacher Abfolge hintereinander am Erschliessungsbereich. Diese Anordnung im Zusammenhang mit der aktiven Nutzung des Korridors führt auf Grund der Entfluchtungs-vorschriften zur vorgeschlagenen und zwingend offenen Gestaltung der innenliegenden Gruppen-räume. Die Abgrenzung mit Vorhängen reduziert die Nutzflächen empfindlich und scheint auch bezüglich Belichtung und Akustik nicht optimal.

Die Neubaufassaden sind mit Photovoltaik-Elementen bekleidet und orientieren sich mit ihrer horizontalen Schichtung am Bestand. Es wird hinterfragt, ob diese gestalterische Anbindung gerade bei den grossformatigen Räumen dem Gesamtbild bestmöglich entspricht. Der Materialwechsel in der Eingangsfassade zwischen der bestehenden Metallverkleidung und den Photovoltaik-Modulen der ergänzten Schulräume überzeugt nicht. Durch die Konzentration der Nutzungen in der bestehenden Tragstruktur kann auf eine Aufstockung des heutigen Schultraktes verzichtet werden. Damit sind entsprechende statische Verstärkungen ebenfalls hinfällig. Dies wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus und lässt die Weiterführung des Schulbetriebs während der Bauzeit plausibel erscheinen. Die Stapelung der grossformatigen Nutzungen im südlichen Neubau begünstigen einen einfachen Lastabtrag, sind hinsichtlich des bestehenden und zu ertüchtigenden Tragwerks jedoch sehr herausfordernd. Der Verzicht auf grössere Abbruch- sowie praktisch jegliches Aushubvolumen wird im Sinne der Nachhaltigkeit begrüsst.

Im Aussenraum werden trotz begrenzter Fläche differenzierte Angebote zur Verfügung gestellt. Der grosszügige Pausenaufenthalt liegt unabhängig von der Terrasse des Multifunktionsraums. Damit erhält der Saal einen eigenen Aussenbereich mit attraktiver Orientierung. Auf dem Bestand wird das Potential des Flachdachs mit einer Terrasse genutzt und ein peripherer Mehrwert geschaffen. Die Parkierung wird ostseitig ergänzt, wobei die Wegfahrt aus den neuen Parkplätzen nur über ein Fahrwegrecht zu Lasten der nachbarlichen Primarschule umgesetzt werden könnte.

Das Projekt PEZ setzt einen selbstverständlichen Lösungsansatz auf konsequent kompakte Weise um. Dies führt zu einem kleinen Neubauvolumen, erzeugt jedoch zu viele Kompromisse hinsichtlich Nutzungsflexibilität und der Umsetzung aktueller Lernformen.



ERLEBTUNG

Kompakt erweitert und sanibel integriert

Die Erweiterung des Bestandes von BEZ erfolgt so, dass keine funktionalen Zusammenhänge in Gefahr sind. Die Erweiterung erfolgt schrittweise und wird durch die stufenweise Sanierung des Bestandes und die stufenweise Erweiterung des Schulhauses sichergestellt.

Die Erweiterung erfolgt so, dass der bestehende Bestand so weit wie möglich erhalten bleibt und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Es entstehen neue Außenbereiche, die gemäß der gestalterischen Aussagen im Entwurf integriert werden. Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Der Entwurf ermöglicht eine funktionale Erweiterung der bestehenden Räume, ohne dass diese in die Erweiterung einbezogen werden und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die im Wettbewerb entwickelten Erweiterungsvarianten sind funktional, gestalterisch und wirtschaftlich zu realisieren. Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.



Standort und Umgebung



Standort und Umgebung



STÄDTERBAU

Einfügen in Rhythmus von Topografie, Bestand und Umgebung

Die Erweiterung des Bestandes von BEZ erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

ETAPPENPLAN

Erster Baustadium

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.

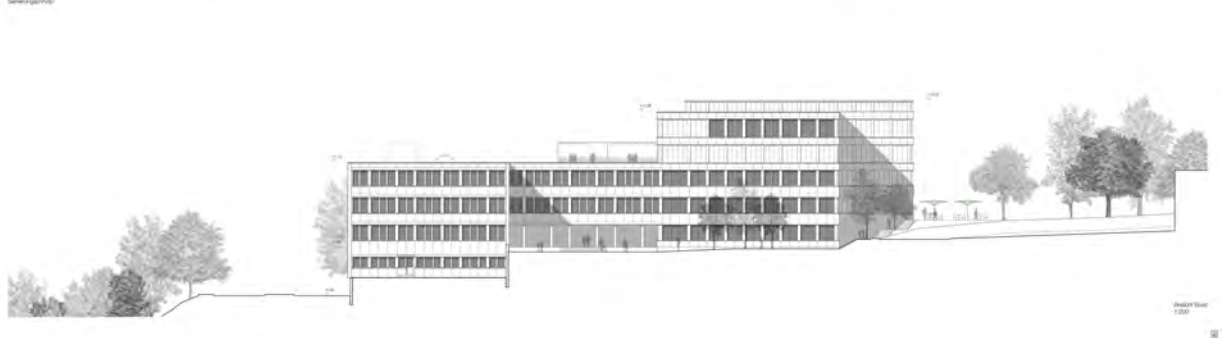
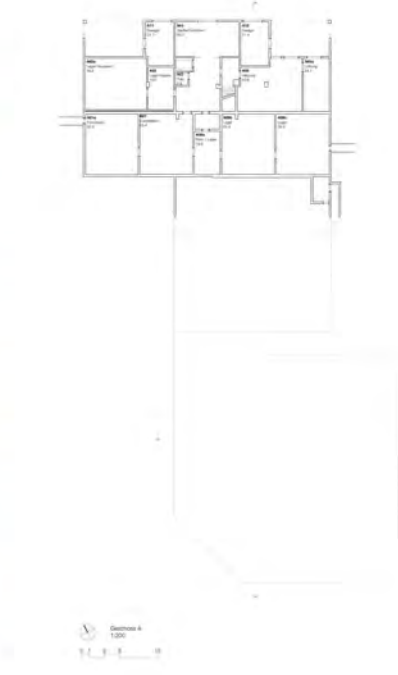
Die Erweiterung erfolgt so, dass die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird und die Erweiterung so weit wie möglich integriert wird.



Erster Baustadium



Erster Baustadium

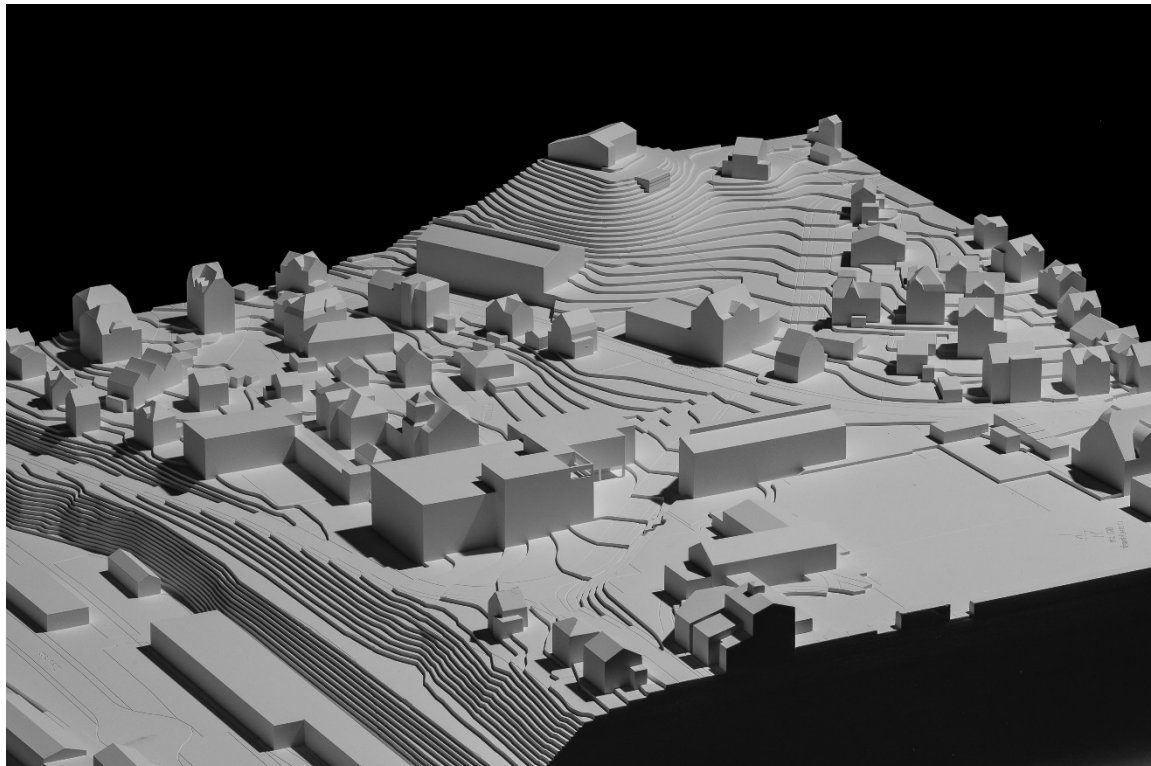


6.5 Projekt-Nr. 20 Viola

5. Rang / 5. Preis

Projektverfassende Beat Consoni AG
Lindenstrasse 57, 9000 St. Gallen

beteiligte Mitarbeitende Beat Consoni, Johannes Dunke



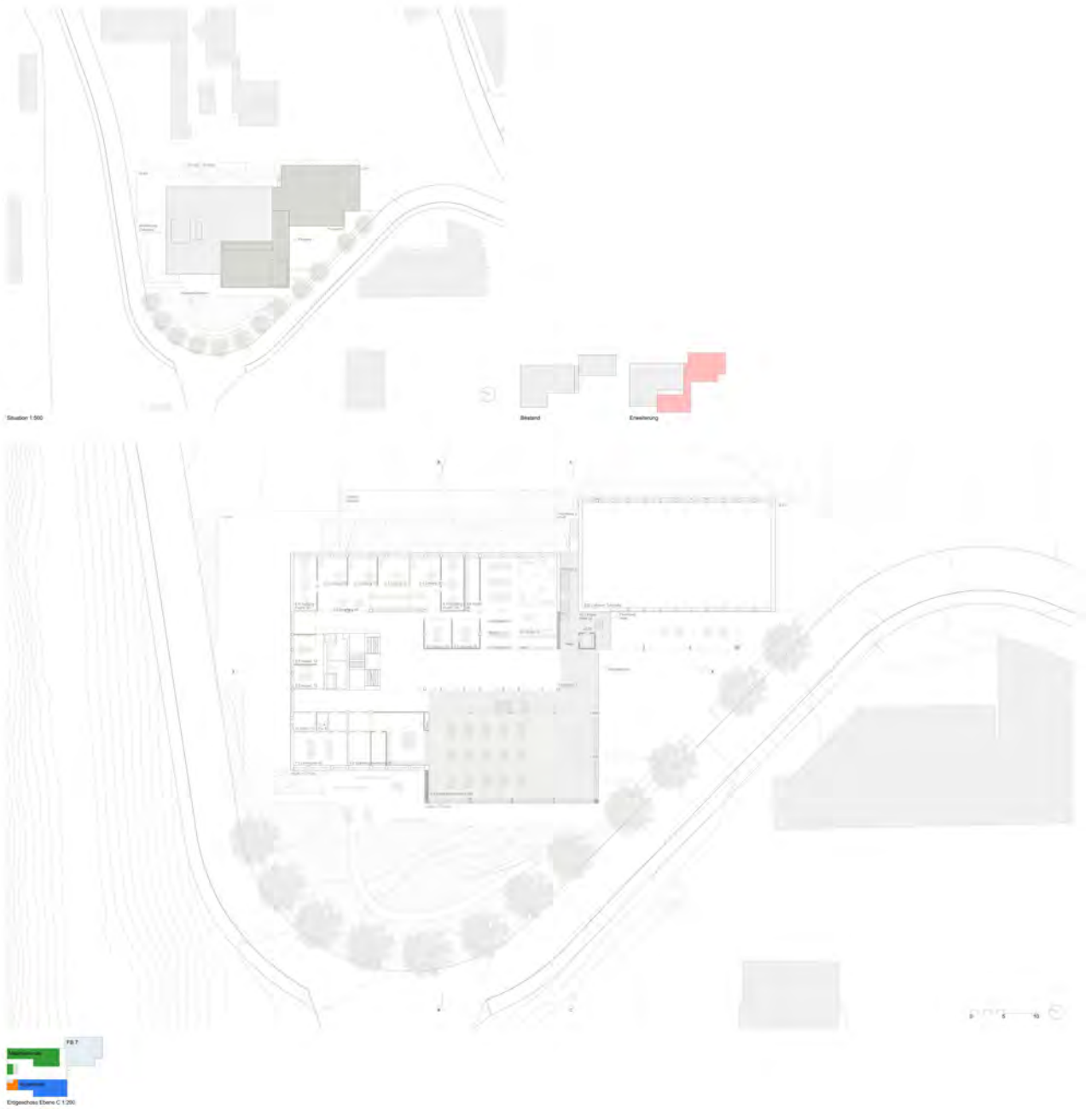
Die Grundidee dieses Projektvorschlages ist es, den Bestand mit einer eingeschossigen Aufstockung auf die bestehende Turnhalle und einem 5 geschossigen Anbau an der Südwestecke zu erweitern. Entstanden ist mit diesem Erweiterungskonzept eine Volumetrie, die ortsbaulich gut vertretbar ist, im Gebäudeinnern aber eine betriebliche und stimmungsvolle Raum-, Aufenthalts- und Erschliessungsqualität nicht ganz zu erfüllen vermag. Der durch das Abrücken des neuen Traktes vom Bestand an der Südwestecke entstandene mehrgeschossige Lichthof ist zu knapp bemessen. Er verschlechtert nicht nur die natürliche Belichtung der angrenzenden Räume beim Bestand sondern auch jene des neuen Traktes an der Innenseite zum Lichthof. Auch der Eingangsbereich mit dem Foyer nach dem Haupteingang ist durch den zu engen mehrgeschossigen Lichthof ungenügend natürlich belichtet. Auch auf allen oberen Geschosebenen wird durch den Zubau an der Südwestecke die natürliche Belichtung und damit die Raumstimmung der Räume des Bestandes verschlechtert.

Das bestehende Schulhaus wird auf allen Grundrissebenen, abgesehen von geringen Anpassungen, kaum verändert. Das vorgeschlagene Situationskonzept mit der eingeschossigen Aufstockung der bestehenden Turnhalle und der Erweiterung an der Südwestecke des Bestandes führt zu gut nutzbaren

Freiflächen im Aussenraum und zu selbstverständlichen räumlichen Übergängen zum Strassenraum wie zur Baustruktur der angrenzenden Umgebung.

Die Funktionalität der betrieblichen Abläufe und die Flexibilität bezüglich der Umsetzung von unterschiedlichen Lehr- und Lernformen sind noch nicht auf allen Grundrissebenen gut erfüllt. Die vertikale Erschliessung mit insgesamt 4 Treppenanlagen und einer halbgeschossigen Differenztreppe beim neuen Südwesttrakt ist betrieblich ungünstig und mit einem zu grossen Aufwand verbunden. Der Sportbereich, mit den beiden übereinanderliegenden Hallen und den dazugehörigen Nebenräumen, erfüllt die gestellten Anforderungen. Auch der Multifunktionsraum ist in günstiger, betrieblicher Beziehung zum Foyer und ermöglicht so vielfältig nutzbare Beziehungen. Der Verwaltungsbereich im Erdgeschoss ist gut zugänglich, einladend gestaltet und betrieblich optimal gelöst. Die zukünftigen Anforderungen an die Lernlandschaften sind noch nicht ganz gelöst. Die beiden Erweiterungstrakte der Schule und Turnhalle werden in einer Skelettbauweise mit Betonfertigteilstützen und Trägern mit Brettstapeldecken und Holzständerwänden ausgeführt. Eine Konstruktion, die auch dazu beiträgt die Bauzeit zu verkürzen und spätere Grundrissänderungen ohne grossen Aufwand zulässt. Mit der gewählten Baukonstruktion werden auch ökologische Anliegen erfüllt. Das formulierte neue Bauvolumen ergibt eine relativ grosse Anschlussfläche zum Baukörper des Bestandes. Die gesamte Gebäudekubatur liegt bei diesem Projektvorschlag über dem Mittel der eingereichten Projektvorschläge.

Zusammenfassend betrachtet liegen die Vorzüge dieser Wettbewerbsarbeit in der volumetrischen Einpassung ins Ortsbild mit gut nutzbaren Aussenräumen. Die Grundrissbearbeitung erreicht wie schon erwähnt noch nicht ganz die ortsbauliche Qualität.



- Naturerfahrung
- FB 1 Hausbau/Bau
- FB 2 Danks, Pantomime
- FB 3 Bäckerei
- FB 4 Schwere, Zerkleinern, Finken
- FB 5 Danks, Gesundheit
- FB 6 Allgemeinbildung
- FB 7 Sport
- Fachübergreifende Lernräume
- Musikschule
- Aufenthaltsräume
- Hilfsräume

Blickfeld
 Das bestehende Baurevier wird mit einem neuen Baublock, einer Aufstockung auf dem Turmteil und einer Neugestaltung der bestehenden Zeichnungsbereiche zu einem gut proportionierten Blockkörper kombiniert. In der Höhe basiert sich die Volumetrie auf die umliegenden öffentlichen Gebäude und ist so mit dem Umfeld in Einklang zu bringen. Die neue Form ist ein neues, vertikales Element, das die bestehende Blockstruktur durchbricht und die Durchwegung zum bestehenden Hauptgebäude von Nord nach Süd ermöglicht.

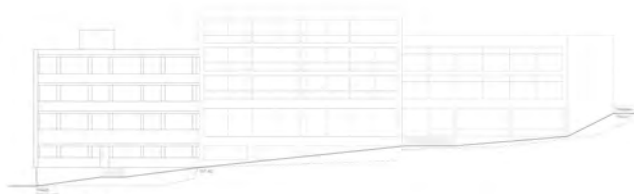
Organisation: Nutzungsgestaltung: Bauphasen
 Mit dem Anbau von Erweiterungsbau wird ein viergeschossiger Zeichnungsraum mit einem zentralen Innenhof geschaffen, der die Erweiterungsbereiche in zwei zueinander gegenüberliegenden Flügeln verbindet. Die Erweiterungsbereiche sind als großzügiger, gut beleuchteter Innenhof gestaltet. Diese kann als Erweiterung in eine neue Form gesehen werden und überträgt die bestehende Blockstruktur auf den Erweiterungsbau. Die angrenzenden Bereiche sind mit dem Erweiterungsbau, dem Innenhof und den Aufenthaltsräumen zu verbinden. Horizontale Lernbereiche entstehen. Die Erweiterungsbereiche sind mit dem Erweiterungsbau, dem Innenhof und den Aufenthaltsräumen zu verbinden. Horizontale Lernbereiche entstehen. Die Erweiterungsbereiche sind mit dem Erweiterungsbau, dem Innenhof und den Aufenthaltsräumen zu verbinden. Horizontale Lernbereiche entstehen.

Vertikale Erweiterung: Fluchtwege
 Das bestehende Hauptgebäude wird belassen und ist mit der neuen Erweiterung verbunden. Die neue Erweiterung ist ein vertikales Element, das die bestehende Blockstruktur durchbricht und die Durchwegung zum bestehenden Hauptgebäude von Nord nach Süd ermöglicht.

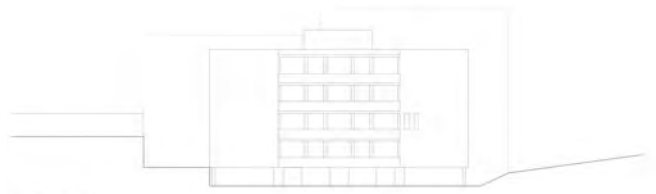
Tagebau und Konstruktion
 Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant. Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant. Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant.

Ausdruck: Materialisierung
 Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant. Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant. Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant.

Nachträgliche Gebäudetechnik und Ausbau: Wirtschaftlichkeit
 Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant. Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant. Die Erweiterungsbereiche sind als vollintegrierter Baublock in Stahlbeton geplant.



Ansicht Südwest 1:200



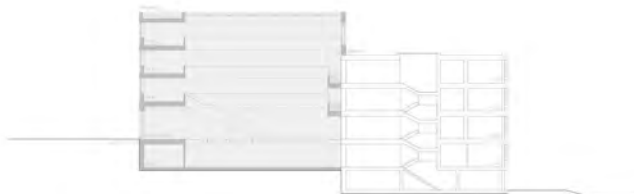
Ansicht Nordwest 1:200



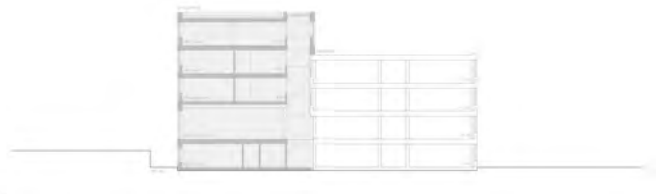
FB 2
FB 3
FB 4
1. OG Ebene 0 1:200



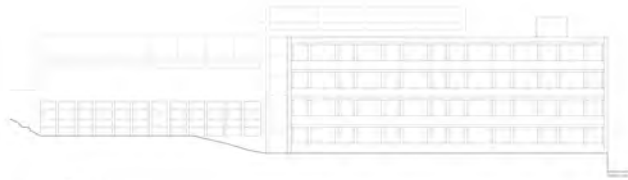
FB 1
FB 5
FB 6
2. OG Ebene 1 1:200



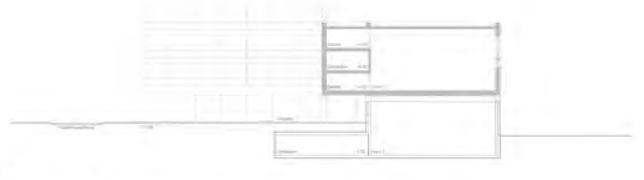
Schnitt AA 1:200



Schnitt BB 1:200



Auschnitt Nordost 1:200



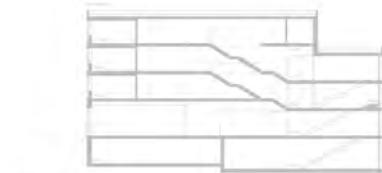
Schnittansicht Turmbau / Eingang Schule 1:200



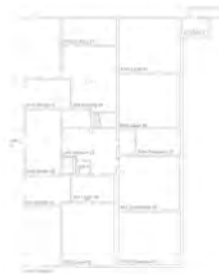
3. OG Ebene F 1:200



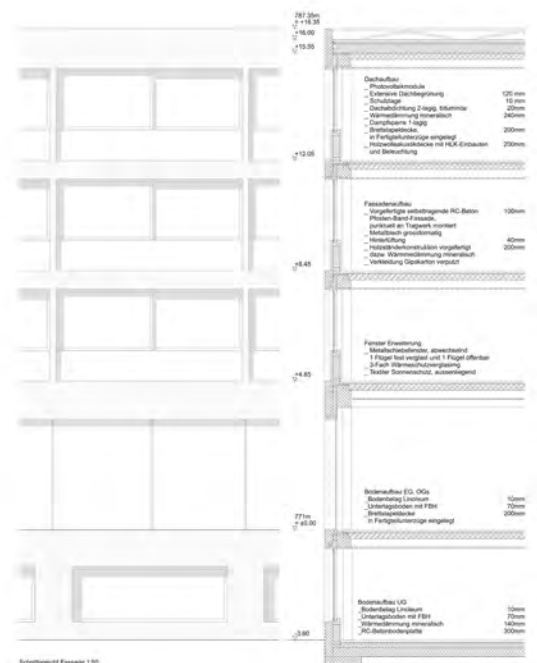
1. OG Ebene B 1:200



Schnitt C-C 1:200



2. OG Ebene A 1:200



Schnittansicht Fassade 1:50

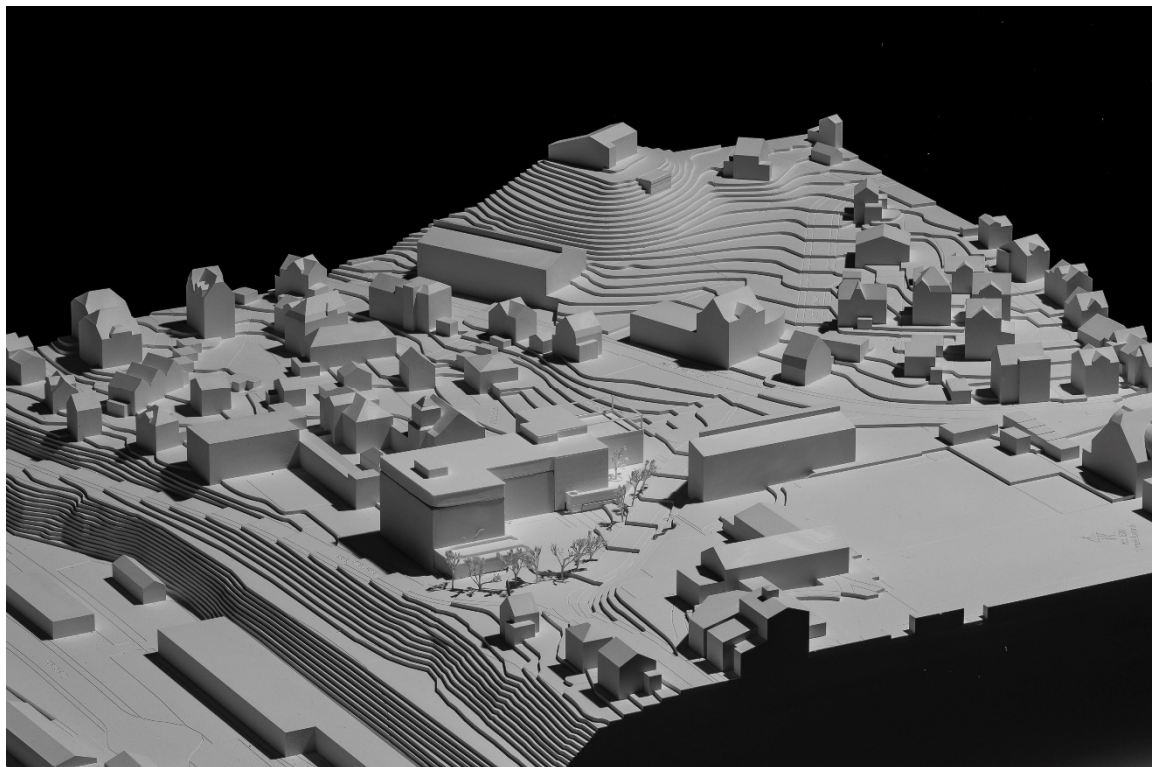
297.00m	± 11.50	
± 16.00		
± 15.55		
± 12.05		
± 14.45		
± 14.85		
± 4.20		
± 3.80		

Dachstuhl	
Plattendachstuhl	
Externe Dachbegrenzung	120 mm
Schalung	12 mm
Dachstuhltrag. Tragg. Elemente	200 mm
Wärmedämmung mineralisch	200 mm
Deckenscheibe Tragg.	200 mm
Stromkabelkanäle	200 mm
in Fertigbauelemente eingetrag.	
Stützbauteile	200 mm
und Bewehrung	
Fassade/Fenster	
Vorgehängte perforierende RC-Beton	100 mm
Platten-Rand-Fassade	
putzhaft an Tragwerk montiert	
Stützbauteile	40 mm
Isolierbauteile	40 mm
Glas-Wärmedämmung mineralisch	200 mm
Verbundung Stützbauteile	
Fenster-Einbauelement	
Isolierbauteile mineralisch	
1 Flügel fest verriegelt und 1 Flügel überlauf	
5-fach Isolierbauteile	
Seitlich Sonnenschutz, außenliegend	
Bodenplatte EG, OG	
Bodenplatte Lichteinbauelement	100 mm
Unterbauplatte mit FBW	70 mm
Stützbauteile	200 mm
in Fertigbauelemente eingetrag.	
Bodenplatte UG	
Bodenplatte Lichteinbauelement	100 mm
Unterbauplatte mit FBW	70 mm
Wärmedämmung mineralisch	100 mm
RC-Bodenplatte	200 mm

7. Projekte 2. Rundgang - Dokumentationen

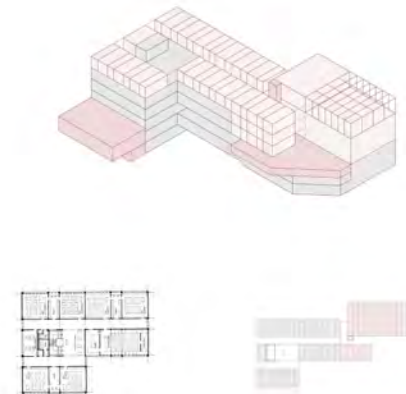
7.1 Projekt-Nr. 1 TETRIS 01

Projektverfassende	ARGE Ahmet Kürkcü Architekt Ahmet Kürkcü, Mühlenstrasse 24B, 13187 Berlin (D) Can Peter Grothmann, Singapurstrasse 6, 20457 Hamburg (D)
beteiligte Mitarbeitende	Hyunmok Cho
zugezogene Spezialisten	Ingenieur: ifb frohloff staffa kühl ecker (Prof. Michael Staffa)



TETRIS

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



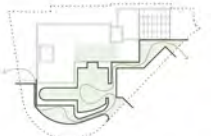
Architektur und Einpassung

Die Schulanlage Herisau ist zentral gelegen und entsprechend gut für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen abgedeckt. Für die Schulgasse ist jedoch verhältnismässig wenig Aussenraum vorhanden. Der Neubau «Tetris» verleiht daher nur dort den Bestand zu erweitern, um Potenzial besteht, weitere Flächen zu aktivieren und dabei den Charakter des Gebäudes zu bewahren und zu stärken. Die Schule wird durch ihren jetzigen Bestand geprägt, der durch gezielte Eingriffe ergänzt und im überlegenen Sinne von diesem umarmt wird.

Einordnung und Aussenanlagen

Durch den Eingriff gelangt auf dem Grundstück beiden die meisten Aussenanlagen erhalten und werden aufgewertet. Durch die Erweiterung der Mensa entsteht eine neue Freifläche für den Pausenbau. Die Terrasse auf dem Dach der Mensa kann sowohl für Pausen als auch als Aussenkassensystem genutzt werden. Die Position an Hauptzugang des Grundstücks ist besonders geeignet, um auch bei Veranstaltungen externe Gäste einzulassen. Zudem schafft die Aussenrampe eine Verbindung zur Mensaerweiterung und deren neuen Terrasse. Dadurch werden ungenutzte Aussenanlagen aktiviert und ermöglichen der Nutzerinnen und Nutzern sich dort aufzuhalten. Diese Terrasse wird zudem über eine Aussenrampe mit der im Norden platzierten Parkierung verbunden und schafft so eine neue Wegeverbindung.

Im Südosten des Grundstücks bleibt ein Teil des Pausenhofs über der Voranlage erhalten und wird mit dem Pausenhof am Hauptzugang durch eine Wandelrampe verbunden. Dieser Aussenbereich hat eine direkte Verbindung zur Sporthalle und kann als Aussenportierasse genutzt werden. Nördlich der Sporthalle bleibt die Möglichkeit zum Parkieren erhalten.



Optimierung und Erweiterung

Im Entwurf «Tetris» schlagen wir vor, das Bestandsgebäude der BBZ Herisau innerlich zu optimieren und die bestehende Struktur zu stärken. Die Bestandsgebäude haben eine gute Grundlage, um diese in eine zeitgemässe Lernumgebung zu verwandeln. Durch die Neuordnung lassen sich auf allen Geschossen flexible Grundrisse darstellen.

Ebene B liegt den Grundstein der Eingriffe. Der Mensa Multifunktionsraum und dessen Erweiterung bilden sowohl im Schulalltag als auch ausserhalb zum Verweilen ein und bieten ideale Räume für Feste und Veranstaltungen. In Ebene C befinden sich weiterhin der Hauptzugang und ein Teil der Veranlagung der Schule. Zudem gibt es von dort einen innerhausträchtigen Zugang zur Sporthalle.

Die beiden Bestandsrampen ermöglichen den Zugang zu den weiteren Ebenen. Im Einbauf schlagen wir vor, die Nutzungen gruppenspezifisch aufzulösen und homogenisierte Fachbereichsgruppen samt zugehörigen Lehr- und Gruppenräumen zu organisieren, um eine clusterähnliche Struktur zu schaffen. Dadurch entsteht eine zeitgemässe Lernumgebung, die den Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, sich diese individuell einzugliedern – ganz nach dem Motto «Der Raum als dritter Pädagoge».

Ebene F ist strukturell identisch zu den vorangegangenen Geschossen, jedoch handelt es sich hierbei um die Auflockerung von Ebene F gelangt man über das vordring gelagerte Bestandsreparaturhaus, welches als Fuge zur Terrasse fungiert, zur Mensa sowie zur Dachterasse und zum Dachgarten. Die nach Süden ausgerichtete Terrasse eröffnet neue Ausblicke und erweitert den Schutz auf das Dach der Sporthalle.

Räumliche Struktur

Der Entwurf «Tetris» respektiert den Bestand und optimiert ihn durch vier gezielte Eingriffe.

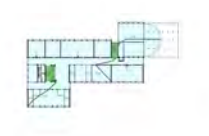
Der erste Eingriff umfasst die Erweiterung des bestehenden Multifunktionsraums. Diese Erweiterung orientiert sich an den Achsen des Bestands und wird in Stahlbeton ausgeführt. Durch seine anbauartigen Bauteile ist dies langfristig und statisch sinnvoll. Auf dieser Erweiterung entsteht zudem eine mittlere Terrasse.

Der zweite Eingriff ist eine Auflockerung aus Stahlbeton auf Basis des Tragsystems des Vollgeschosses und einem LE über alle Geschosse, um eine rollstuhlgerechte Nutzung aller Räume zu gewährleisten.

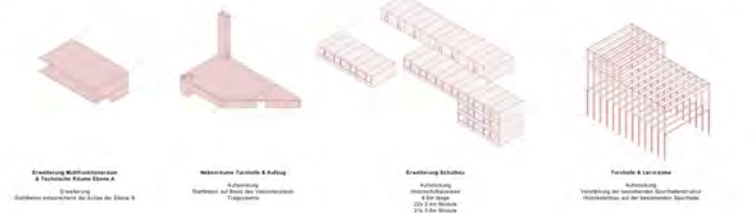
Der dritte Eingriff besteht aus zwei verschiedenen Modulen. Zwei der Achsen (24 m und 30 m) der Schule angepasste Holzmodule, die vorgefertigt und vor Ort platziert werden. Diese bilden die Auflockerung der Schule und sollen sich optisch am Bestand orientieren und nur durch Details unterscheidbar sein.

Der vierte und letzte Eingriff ist die Auflockerung der bestehenden Turnhalle mittels eines Holzbaus auf der bestehenden Sportplatzstruktur. Vor der Aussenwand werden in den vorhandenen Holzmassen Stützen gesetzt, das Sportplatzdach wird beiseite und durch eine Sportplatzdecke ersetzt. Hier entstehen eine neue Sporthalle, eine neue Mensa und Aussenräume auf deren Dach.

Da der Bestand aktuell nicht für eine Auflockerung ausgelegt ist, muss eine Verstärkung der Stützen erfolgen. Zudem wird eine tragfähige neue Decke über der obersten Bestandsdecke montiert, um die Auflockerung zu ermöglichen.



SITUATIONSPLAN 500



Erweiterung Multifunktionsraum & Technische Raum Ebene A
Erweiterung
Stahlbeton entsprechend der Stütze der Ebene B

Neubauweise Turnhalle & Aufzug
Auflockerung
Stahlbau auf Basis des Vollgeschosses
Tragstruktur

Erweiterung Schulbau
Auflockerung
Holzmodulbauweise
4.00m Höhe
20.00m Breite
2% 0.8m Höhe

Turnhalle & Lernzone
Auflockerung
Verankerung im bestehenden Sportplatzstruktur
Holzdecke auf der Bestandsdachplatte

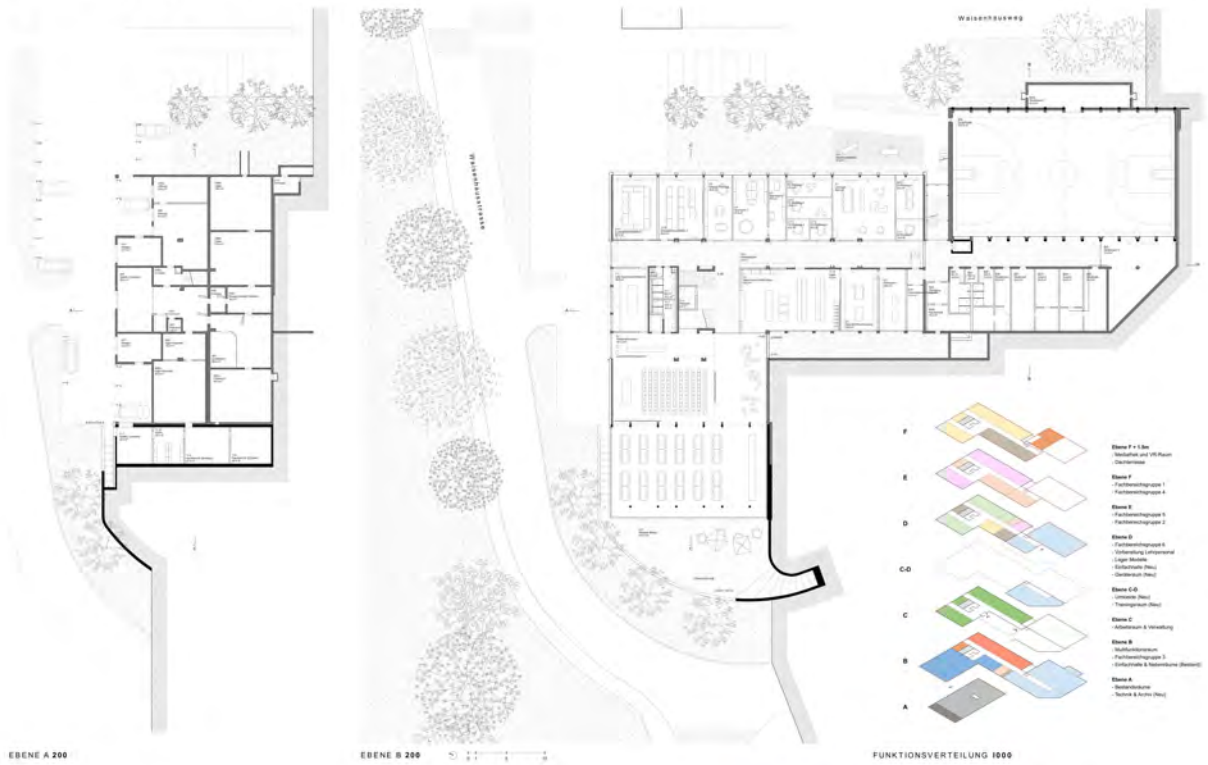
durch Vorprüfer abgedeckt

SÜDWESTFASSADE 200



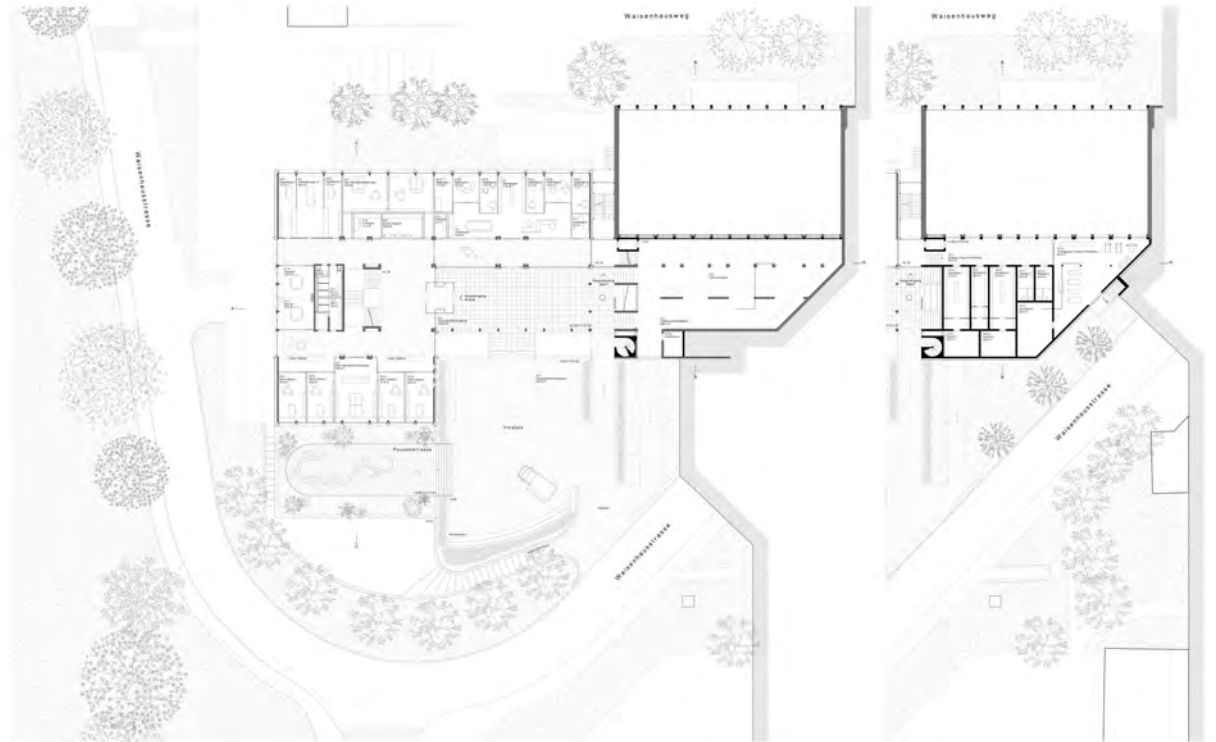
TETRIS

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



TETRIS

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



EBENE C 200

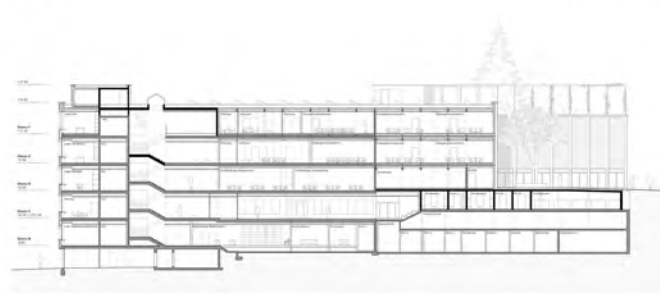
EBENE C-D 200



EBENE F 200



FASSADENSCHNITT 50



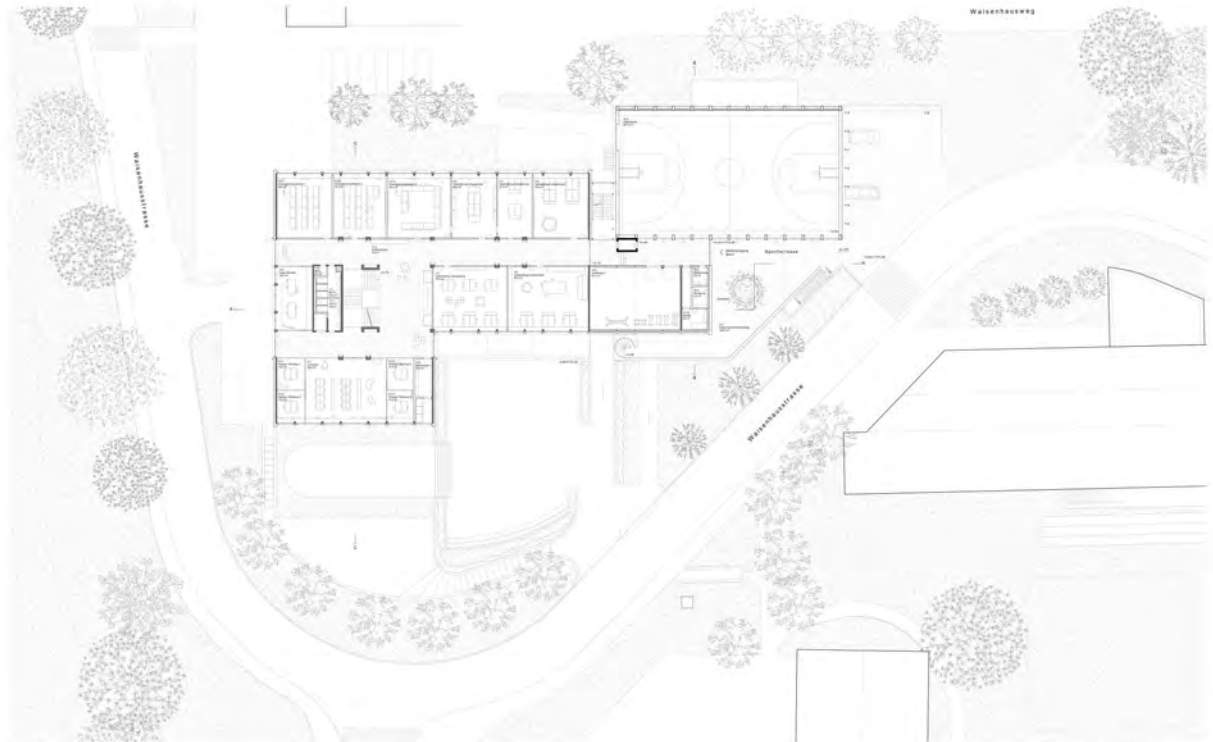
SCHNITT AA 200



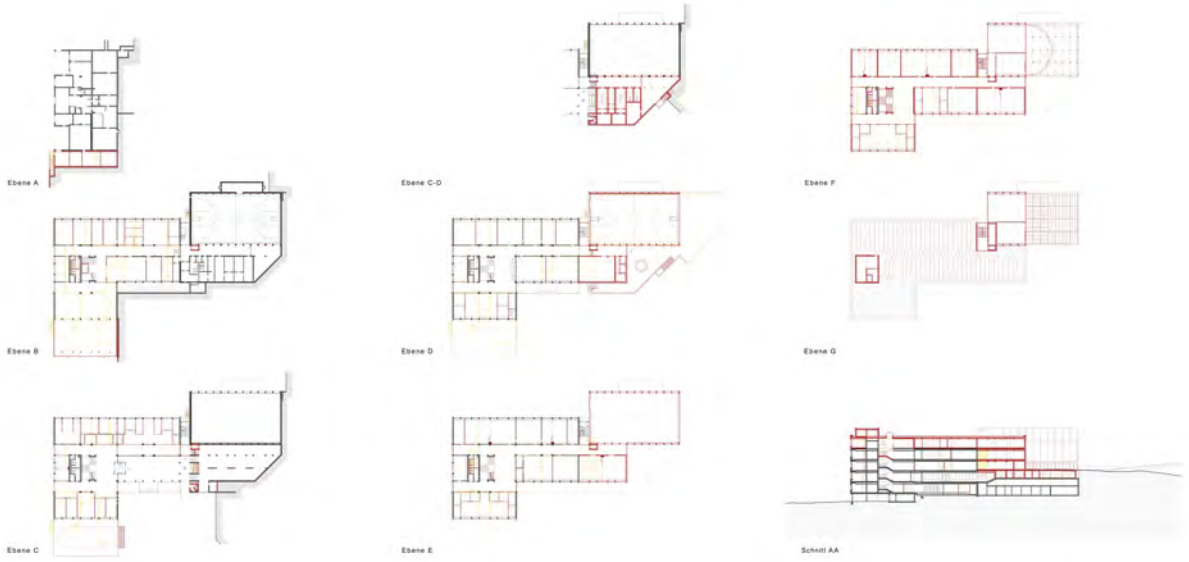
SCHNITT BB 200

TETRIS

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



EBENE D 200



UMBAUMASSNAHMEN 500



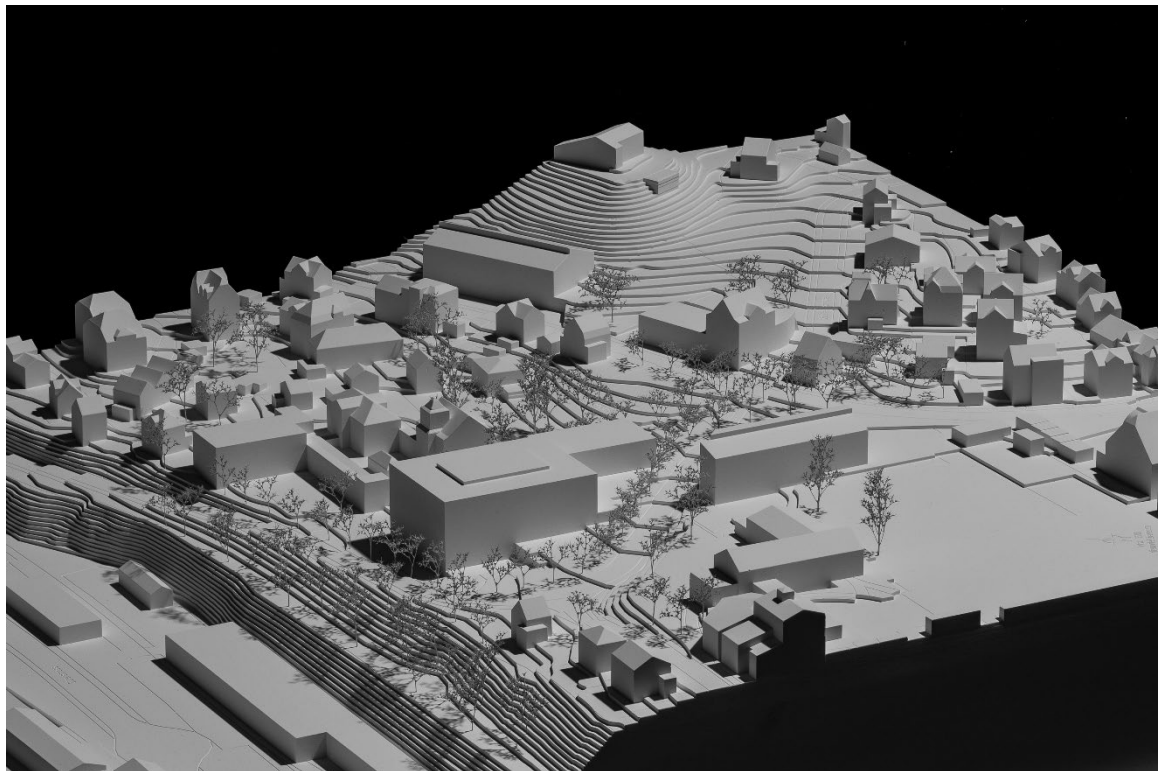
NORDESTFASADE 200

SCHNITT CC 200



7.2 Projekt-Nr. 3 PIGGELDY & FREDERICK

Projektverfassende	Schröder Architektur GmbH St. Niklausstrasse 21, 4500 Solothurn
beteiligte Mitarbeitende	Martin Schröder
zugezogene Spezialisten	Tragwerksplanung: Lorenz Kocher GmbH (Lorenz Kocher) Landschaftsarchitektur: Lorenz Architekten GmbH (Matthias Lorenz)



PROJEKTZUSAMMENFASSUNG

Das Projekt umfasst die Erweiterung und Modernisierung des Bestandsgebäudes sowie die Errichtung neuer Gebäudekörper. Die Planung berücksichtigt die Integration von Grünflächen, Freizeitanlagen und barrierefreien Zugängen.

PROJEKTZIELE

- Erhaltung der historischen Bausubstanz
- Erhöhung der Energieeffizienz
- Verbesserung der Raumqualität
- Integration von nachhaltigen Materialien

PROJEKTORGANISATION

Das Projekt wird von der Projektleitung koordiniert, die die verschiedenen Fachbereiche und Auftragnehmer einbindet.

PROJEKTZEITPLAN

Phase	Dauer	Status
Planung	12 Wochen	abgeschlossen
Genehmigung	8 Wochen	abgeschlossen
Realisation	48 Wochen	in Bearbeitung
Abnahme	4 Wochen	abgeschlossen

PROJEKTHAUPTKONTRAKTE

Kategorie	Name	Datum
Architektur	POSSLOV & FREDERICK	15.03.2023

Tiefbau

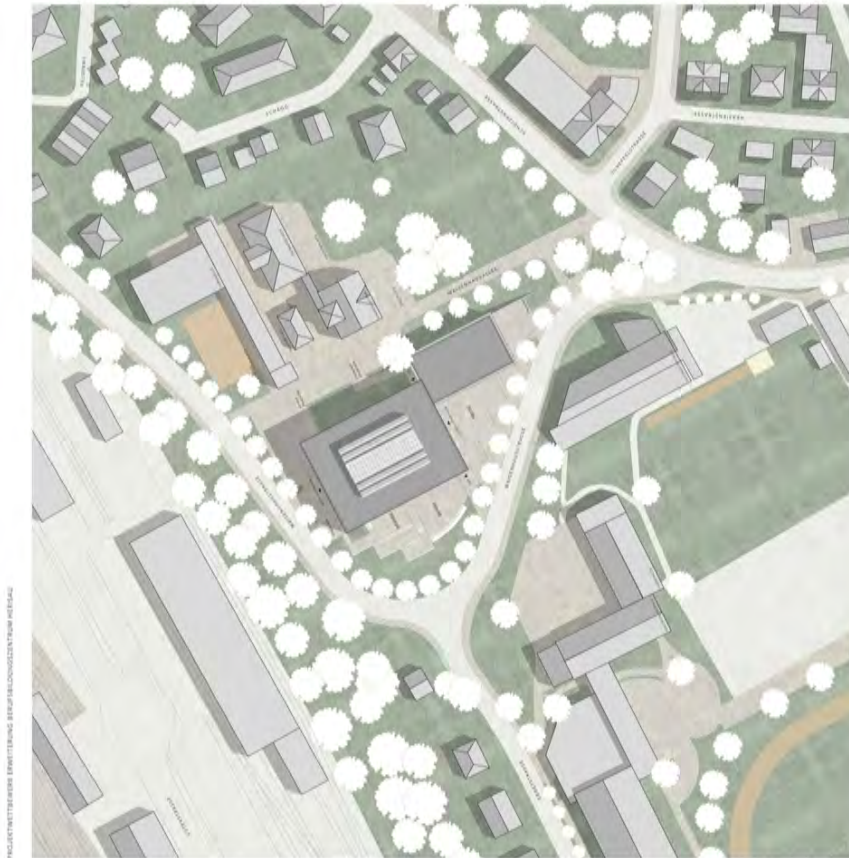
Elektrotechnik

PROJEKTANFANGSPUNKT

Das Projekt beginnt mit der Mobilisierung der Baufirma und der Freigabe der Baustelle.

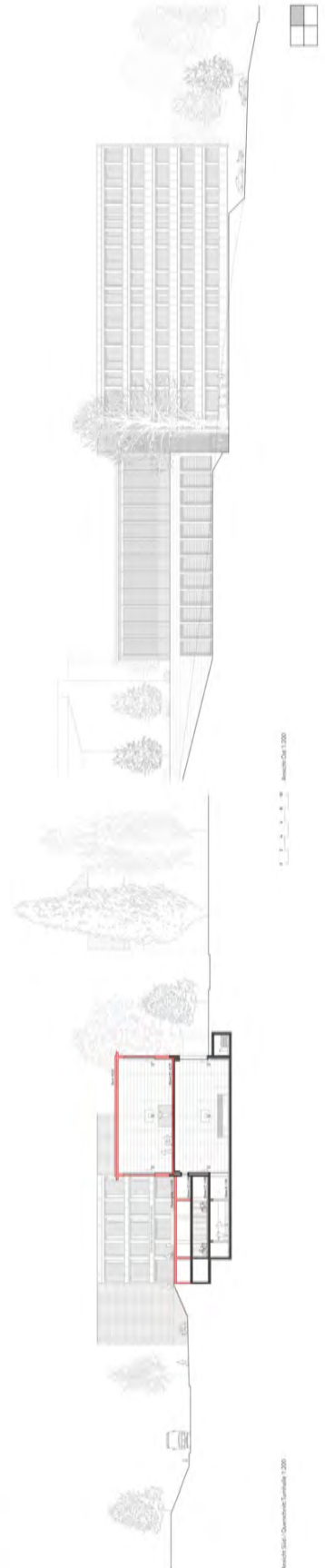
PROJEKTENDE

Das Projekt endet mit der Abnahme des fertigen Gebäudes und der Übergabe an den Auftraggeber.



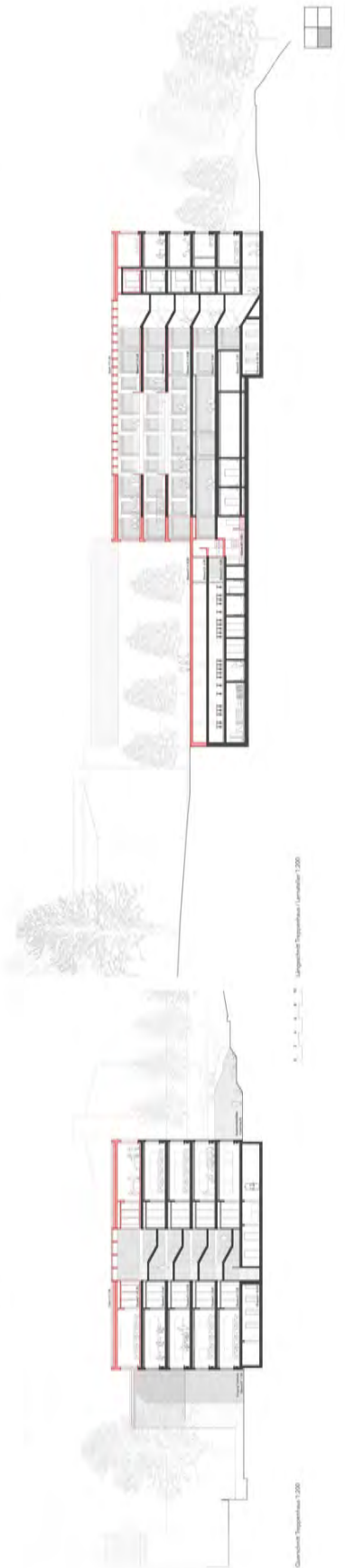
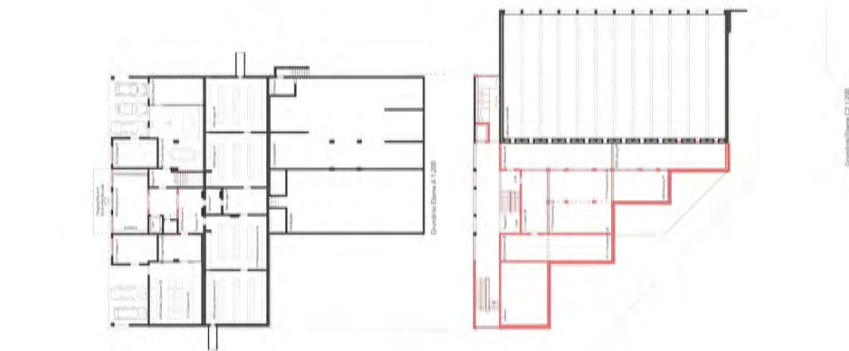
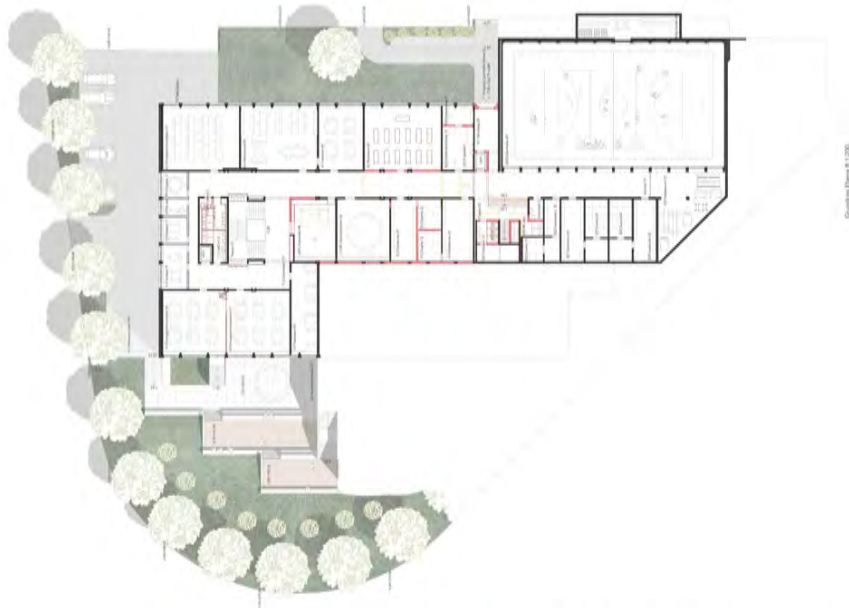
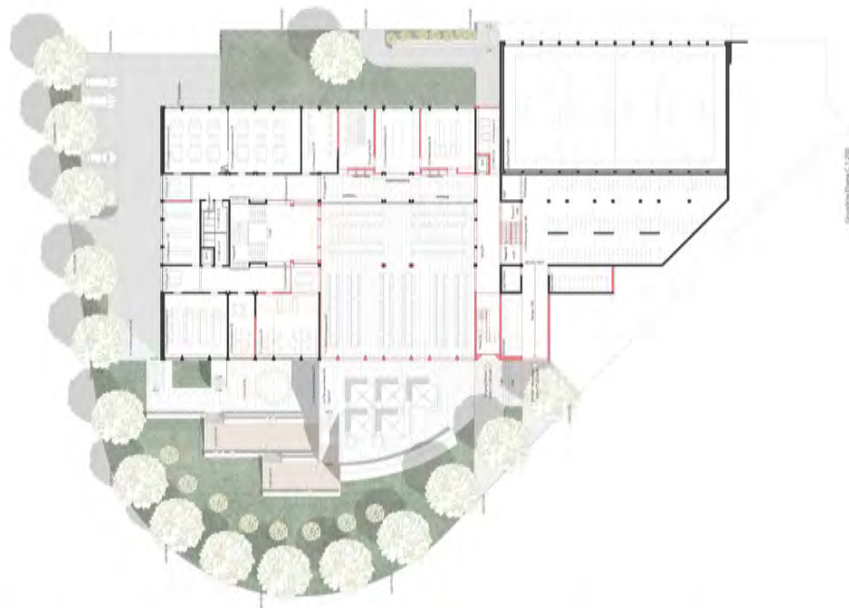
PROJEKTLEITER: DR. RALF W. BECKHOFF, ARCHITECTUR

MISSION & FREIZEIT



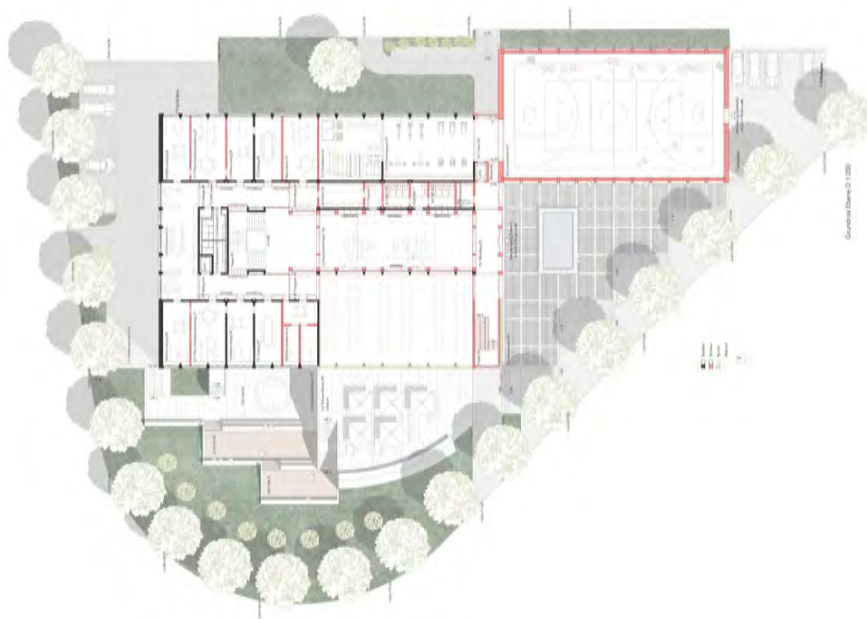
Architekt: Dr. Ralf W. Beckhoff, Architekt

Architekt: Dr. Ralf W. Beckhoff, Architekt



PROJEKTENTWERF DER ERSTENTWURFUNG DER GEMEINSCHAFTSRAUMS

KOOLHAAS+PARTNERS



Grundriss Maßstab 1:200

Grundriss Maßstab 1:200

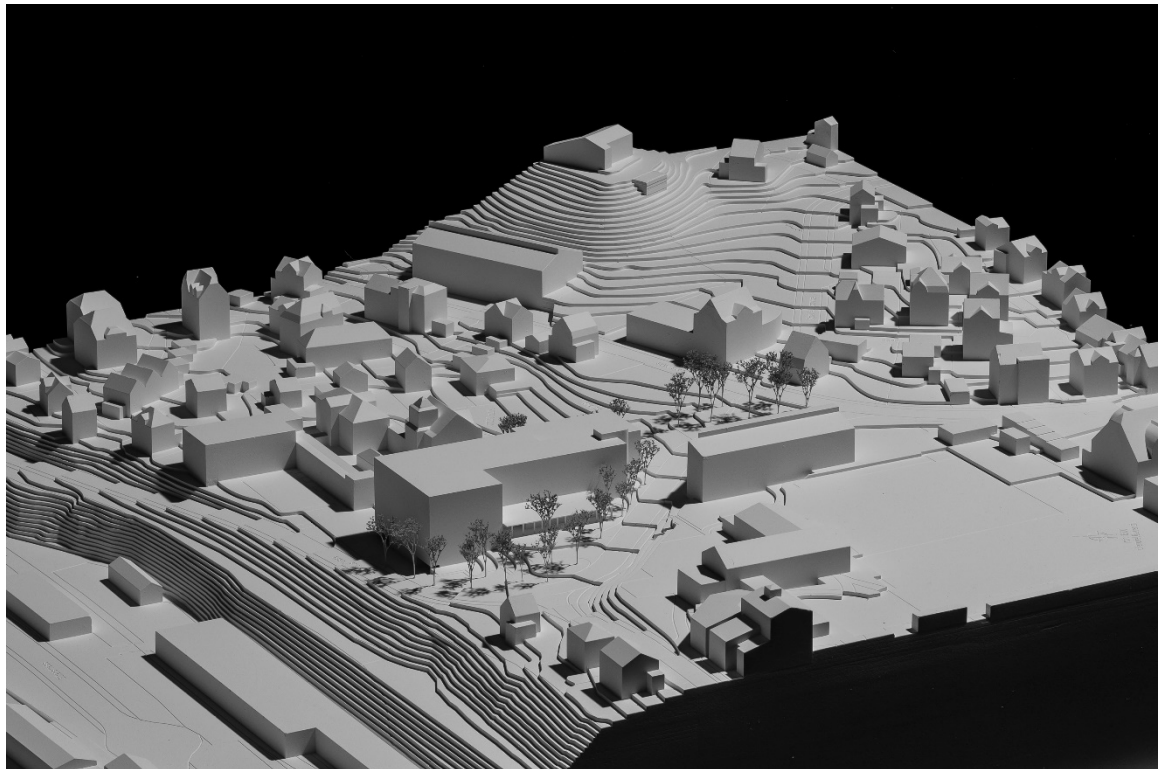
Grundriss Ebene 1 1:200



7.3 Projekt-Nr. 6 HANAMI

Projektverfassende Andy Senn Architekt BSA/SIA GmbH
Raiffeisenplatz 6, 9000 St. Gallen

beteiligte Mitarbeitende Andy Senn, Antje Wanner, Kristian Gashi, Nick Eigenmann,
Sina Rüttsche



PROJEKTWETTBEWERB BBZ HERISAU - SCHULRAUMERWEITERUNG

Architektur und Erweisung

Die Architektur des Gebäudes zielt auf die Schaffung von drei wesentlichen räumlichen Werten ab, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen. Auf der Basis des Tragwerkskonzepts entstehen die Gebäude als ein zusammenhängendes Ensemble, das durch seine klare Struktur und die ausgewogene Fassadenplanung ein markantes Profil zeigt. Die Schaffung der Gebäude erfolgt durch eine intensive synchrone Wirkung und wird gleichzeitig durch eine kontinuierliche Gestaltung der Räume. Die Hauptgestaltung der Wirkung beruht auf der Ebene des belebten Aussehens. Hier befindet sich der Maßstabkonstrukt, welcher durch seine direkte Verbindung mit der Natur und einer gewissen Asymmetrie eine hohe Plastizität aufweist. Der Aussehen aber nicht nur die Gestaltung der Konstruktion, sondern bildet auch die gesamte Gestaltung der Natur. Die gesamte Trageform der Natur ist der gut integrierte Fachbereich. Die Raumplanung bietet ein flexibles Layout, das den verschiedenen Anforderungen an die Nutzung von Lernräumen gerecht wird. Die Einwirkung des Gebäudes in die Umgebung ist die Zusammenführung der Gebäude mit dem angrenzenden Aussehen. Dieser architektonische Ausdruck ist der gesamte Auftrag. Die Architektur erfüllt eine ästhetische Bezug zwischen dem Neubau und dem bestehenden Gebäude und berücksichtigt dabei die Eigenschaften des Gebäudes. Die Fassadenplanung erfolgt ausgehend von dem Bestand an, wodurch ein veränderter Ausdruck entsteht, der dennoch neu wirkt.

Nutzungsplanung

Die Nutzungsplanung orientiert sich an den Bedürfnissen der Nutzer und der Fläche. Die verschiedenen Fachbereiche sind auf der ersten Ebene der Aufgaben, welche sich flexibel ändern und dabei erweitert werden können. Diese Struktur ermöglicht Flexibilität zwischen den verschiedenen Nutzungen und sorgt für eine hohe zeitliche Flexibilität der Räume. Zwei Hauptbereiche sorgen für eine klare Trennung des Gebäudes. Im Übergangsbereich zwischen Neubau und Altbau entsteht durch die Trennung der Bewegungspläne ein übersichtliches Raumkonzept, das sowohl funktionell als auch ästhetisch ansprechend ist. Die gesamte Ebene wird genutzt, diese Fachbereiche auf zwei Ebenen zusammen sind. Dies ermöglicht eine schnelle und einfache Erreichbarkeit der verschiedenen Bereiche, ohne dass sich die Bewegungspläne der unterschiedlichen Nutzungen überschneiden. Die Fachbereiche sind durch ihre Nutzung verbunden. Die Raumplanung ermöglicht eine genaue Nutzung der Sportbereiche auf zwei Ebenen. Die gesamte Fläche ist für Versammlungen oder Versammlungen.

Funktionalität und Qualität

Die Raumplanung bietet die Flexibilität des Gebäudes, indem es verschiedene Nutzungsformen ermöglicht. Die Flexibilität zwischen den Fachbereichen und die Flexibilität der Fläche, die flexibel als individuelle Lernräume oder als Bewegungspläne genutzt werden kann. Diese Raumplanung ermöglicht es, die Räume für verschiedene Aktivitäten oder soziale Interaktionen zu nutzen. Die Energieeffizienzkonzepte sind in unmittelbarer Nähe zu den Energieeffizienzkonzepten, was eine schnelle Übergang zwischen konventionellen Lernräumen und kollektiven Arbeitsräumen ermöglicht. Die Maßnahmen auf Ebene C sind die Verbindung zwischen Innen- und Außenbereichen und fördern den Austausch. Seine flexible Nutzung und die angrenzende zentrale Außenbereiche sind zusätzlich Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktivitäten und Pläne. Die gesamte Ebene ist in belebten Außenbereichen auf der Ebene C über verbindliche Strukturen und verbindet die Außenfläche.

Die Energieeffizienzkonzepte sind in unmittelbarer Nähe zu den Energieeffizienzkonzepten, was eine schnelle Übergang zwischen konventionellen Lernräumen und kollektiven Arbeitsräumen ermöglicht. Die Nutzung von Innen- und Außenbereichen durch eine Tragestruktur sorgt für eine klare Struktur, die die Flexibilität und Nutzungsanforderungen des Gebäudes erfüllt. Diese architektonische Raumplanung sorgt für eine flexible, produktive und innovative Nutzung des gesamten Gebäudes. Die angrenzenden Maßnahmen bieten nicht nur funktionelle Lösungen, sondern tragen auch zur belebten Qualität der Lernumgebung bei.

Fächerebenen und Bewegungspläne

Die Einwirkung und der Einfluss der Schule beruhen auf der Optimierung der Fächerebenen und Bewegungspläne, um den verschiedenen Anforderungen an die Bildung gerecht zu werden. Durch die Umstrukturierung und Umsetzung bestehender Räume wird die Flexibilität der Raumplanung erhöht, indem verschiedene Funktionen besser erfüllt werden können. Die gesamte Ebene ist kontinuierlich unterteilt in unterschiedliche Lernräume und fördert die Interaktion sowie die Zusammenarbeit der Schüler. Die Anpassung an mehrere physische Konzepte wird durch die Schaffung offener, angelegener Räume unterstützt, die sowohl individuell als auch gruppenorientiert nutzbar sind.

Tragestruktur/Modularität

Die Einwirkung des Gebäudes ist ein flexibles Konzept. Die Strukturkonzepte bieten eine hohe Flexibilität, die die Prozessflexibilität erhöht in der Nutzung. Der Rhythmus der Fächerebenen und durch vertikale Flächen strukturiert, zwischen denen die vertikale Struktur als Ausdruck ausgedrückt wird. Diese unterschiedlichen Fassadenstrukturen sowie die Wahl der Materialien tragen zur harmonischen Integration der Gebäude in den Bestand bei.

Mit Ausnahme des Schulbereichs ist die gesamte Struktur des Gebäudes ein flexibles Konzept. Die Tragestruktur sorgt für den Gebäudestrukturen und eine offene Struktur, die die vertikale Struktur des Gebäudes betont. Es erfüllt eine hohe Flexibilität zwischen den verschiedenen Bereichen und verbindet sich mit den angrenzenden Gebäuden. Diese architektonische Einwirkung trägt zur Flexibilität des Neubaus und trägt die Bedeutung der Energie- und Erreichbarkeitsbereiche bei.

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Gebäudestrukturen

Die Projektzeit ist eine wirtschaftliche Baumaße, die sowohl ökonomisch als auch strukturell vorteilhaft ist. Durch die zeitnahe Erhaltung der bestehenden Tragwerke werden Ausfallzeiten gemindert. Die Einwirkung von verschiedenen Materialien reduziert die Gesamtlänge und fördert eine ressourcenschonende Baumaße. Einmal strukturelle Einwirkungen und hochwertige Materialien gewährleisten eine langfristige Nutzung und eine langfristige Nutzung des Gebäudes. Alternative Baumaße werden immer wieder genutzt und tragen zur Nachhaltigkeit des Neubaus bei.

Ein weiterer Vorteil der nachhaltigen Gebäudestrukturen ist die Nachhaltigkeit gegenüber der aufwendigen Lösung, die in der ersten Ebene F und die zentrale Masse des Gebäudes nicht durch natürliche Aufbelüftung erfolgt. Einmal gebaute Fenster und Deckenflächen helfen die angrenzende Wärme ab und sorgen gleichzeitig für einen kontinuierlichen Luftaustausch der Räume vor. Früher, wenn die Auswirkung der Tragwerke auf ein angrenzendes Baumaße, die Regen oder andere Wind- oder Regen- und Windstärke der Fenster und Öffnungen unterstützen.

In der ersten Ebene sorgt eine natürliche Durchlüftung, die die angrenzende Wärme entfernt und die Räume durch die Luftbewegung abkühlt. Dies geschieht ebenfalls durch abstrahierte Fenster.

Die Kombination von natürlicher Lüftung mit der automatisierten Steuerung und den intelligenten Sensoren stellt sicher, dass der Energieverbrauch im Gebäude konstant und die Nutzung der natürlichen Lüftungsmöglichkeiten während der Nacht zur Kühlung trägt zu einer erheblichen Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bei und trägt die Gebäude zu einem ressourcenschonenden und energieeffizienten Gebäude.

Diese nachhaltige Technologie verbessert nicht nur die Luftqualität und den Komfort der Nutzer, sondern reduziert auch die Betriebskosten und die Abhängigkeit von externen Energiequellen.

Erweisung der Bauphase und lokale Umsetzung

Die Einwirkung des bestehenden Gebäudes erfolgt in mehreren Phasen, die die größtmögliche Flexibilität und Minimierung der Betriebskosten des laufenden Betriebs gewährleisten. Die Umsetzung erfolgt phasenweise unter laufendem Betrieb, wobei die Befähigung von Bauteilen genutzt wird, um die Auswirkungen auf den Schulbetrieb zu minimieren.

1. Schule und Altbau

Die Einwirkung der Turnhalle und der Altbau des Gebäudes werden als erste Phase genutzt, die den regulären Unterricht nicht beeinträchtigt. In der ersten Phase wird durch vorgefertigte Bauteile umgesetzt, die durch die Nutzung von Bauteilen der ersten Bauphase genutzt werden und keine zusätzlichen Arbeiten vor Ort erfordern, sodass der Betrieb in der Umgebung nicht gestört wird.

Während der Bauphase muss ein Lernraum geschaffen werden, die für die Schüler und das Schulpersonal temporäre Klassen sind. Die diese Unterrichtsflächen zu minimieren, um die Bauphase zu konstant, das Unterrichtsplan in der Zone mit geringem Schulbetrieb aufrechtzuerhalten.

2. Ebene F

Ausgangspunkt ist die Ebene F, die die gesamte Fläche des bestehenden Gebäudes umfasst. Die die Altbau-Unterrichtsflächen können temporäre Eingriffe in den bestehenden Bereich sein. Hier können neue vorgefertigte Bauteile zum Einsatz. Die vertikale Trennung des Bauteils von der Schulbereiche sorgt dafür, dass der Schulbetrieb weitgehend ungestört bleibt.

3. Ebene C und der Maßstabkonstrukt

Die Umsetzung der Ebene C, die der neuen Maßstabkonstrukt beinhaltet, stellt eine gewisse Herausforderung dar, die diese Einwirkung in die bestehenden Gebäudestrukturen integriert. In der Ebene C sind die Bauteile nicht in Bauteilen, und die Ebene C umfasst die Bauteile umgeben. Die Ebene C ist eine zentrale Ebene, die über temporäre Bauteile über dem temporären Bauteil überlagert werden. Dies ermöglicht es, die Arbeiten ohne großen Betriebsstörungen des Schulbereichs umzusetzen.



SITUATION_MST 1:500

03 04



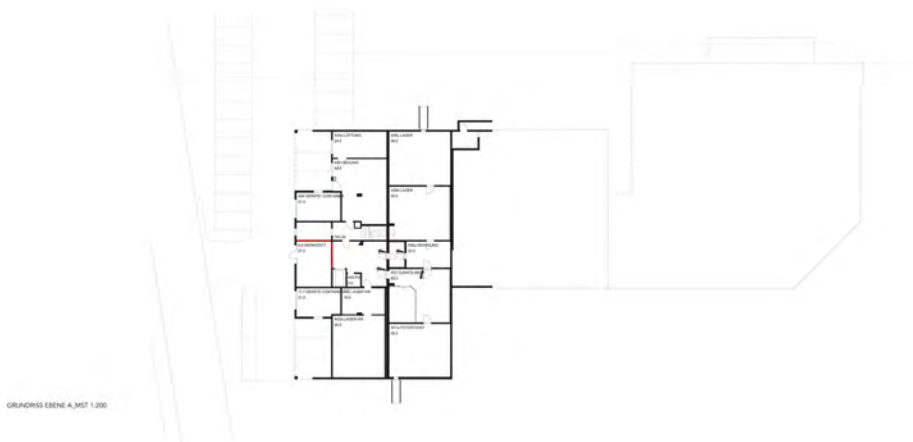
PROJEKTWETTBEWERB BBZ HERISAU - SCHULRAUMWEITERUNG



ANSICHT SÜDWEST, MST 1:200



GRUNDRISS EBENE B, MST 1:200



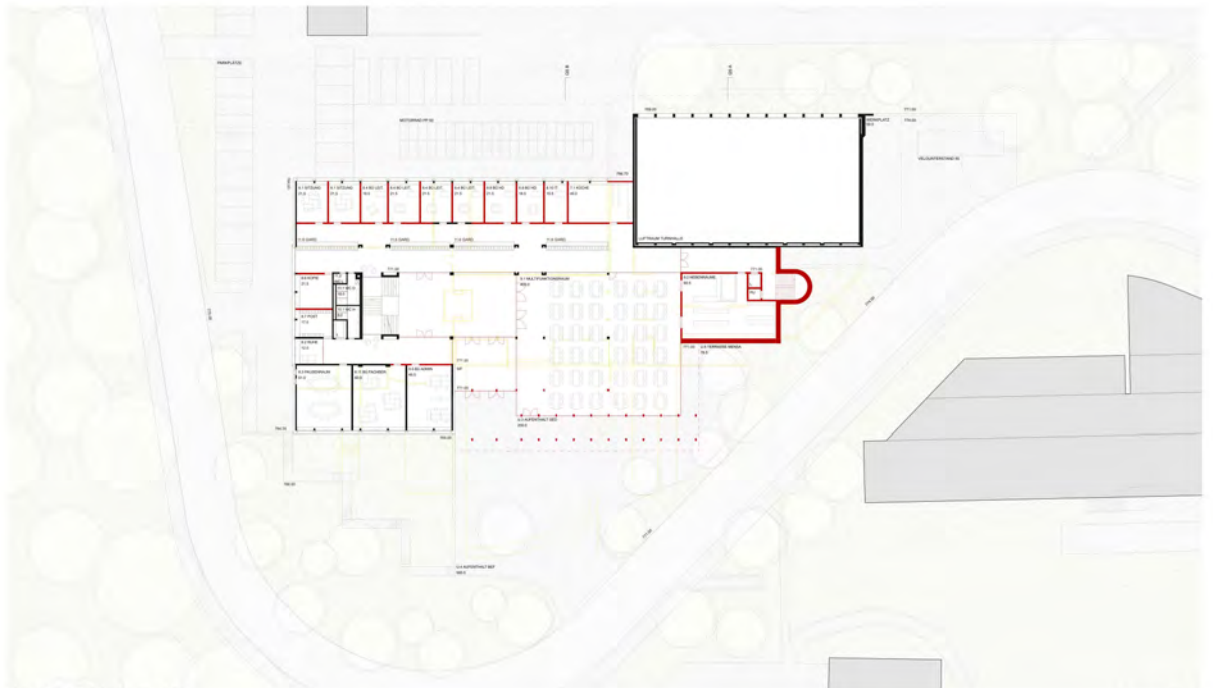
GRUNDRISS EBENE A, MST 1:200

HANAMI

PROJEKTWETTBEWERB BBZ HERISAU - SCHULRAUMERWEITERUNG



ANSICHT NORDOST, MIST 1:200



GRUNDRISS EBENE C, ERGANGSGESCHOSS, MIST 1:200



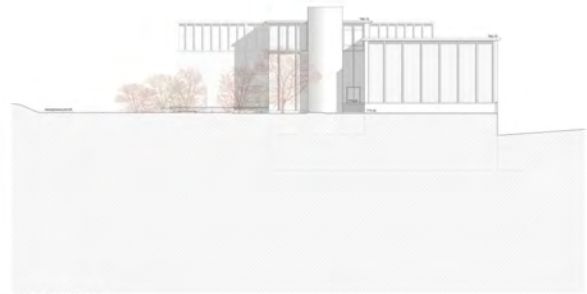
GRUNDRISS EBENE E, MIST 1:200

HANAMI

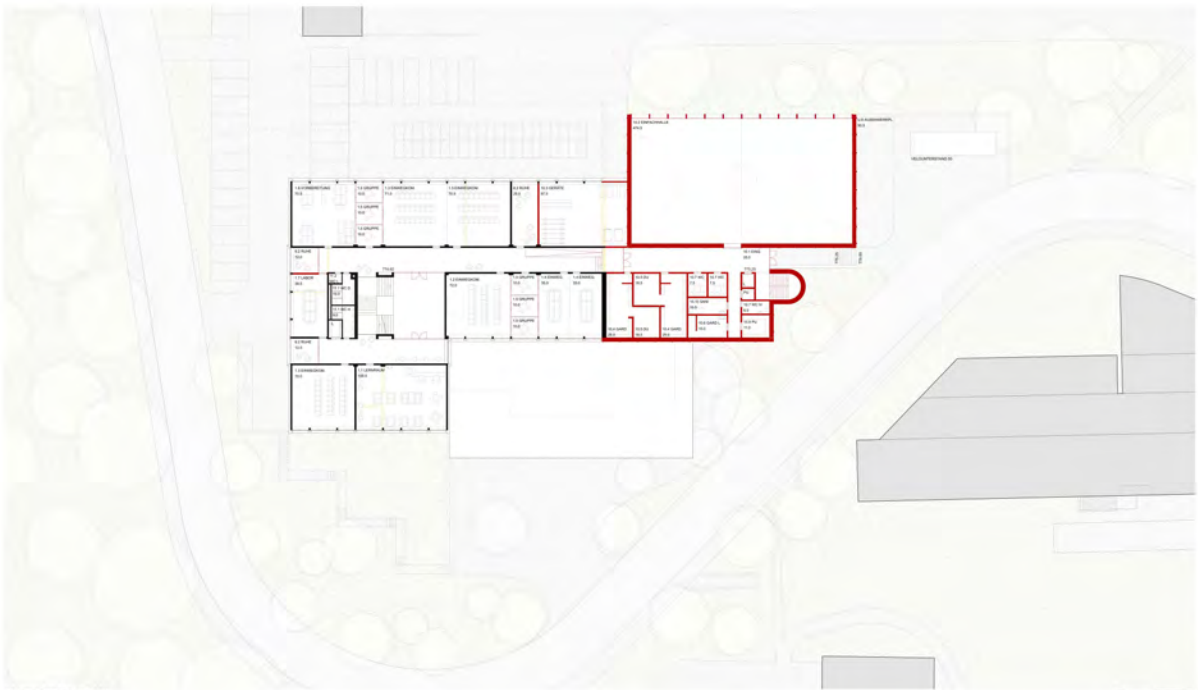
PROJEKTWETTBEWERB BBZ HERISAU - SCHULRAUMERWEITERUNG



ANSICHT NORDWEST, MIST 1:200



ANSICHT SÜDOST, MIST 1:200



GRUNDRISS EBENE D, MIST 1:200



GRUNDRISS EBENE F, MIST 1:200

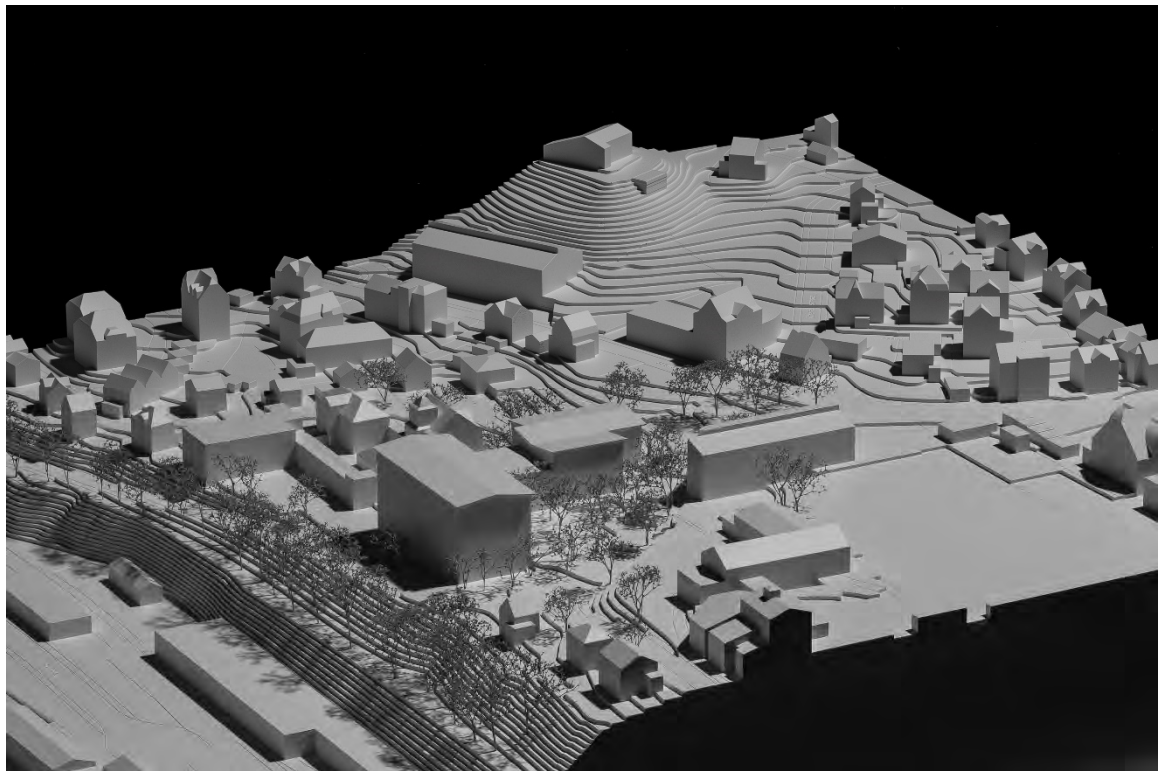


GRUNDRISS EBENE G, MIST 1:500

HANAMI

7.4 Projekt-Nr. 9 DRAUF UND DRAN

Projektverfassende	ARGE Noun GmbH Noun GmbH, Zweierstrasse 106, 8003 Zürich Bauseits Partner AG, Binzallee 4, 8055 Zürich
beteiligte Mitarbeitende	Anabell Fritches, Charlotte Gückel, Hendrik Steinigeweg, Philipp Schaeffle, Thomas Müller, Simone Hess
zugezogene Spezialisten	Bauingenieur: Walt Galmarini AG (Andreas Galmarini) Landschaftsarchitekt: Vogt Landschaftsarchitekten AG (Thomas Kissling)





Situationsplan 1:500

«DRAUF UND DRAN»

Architektonisches Konzept: Weiterbauen mit Sinn und Mass
 Die Berufsschule aus den 1970er Jahren bildet die ideale Grundlage für ein nachhaltiges Weiterbauen. Nach der Maxime «So viel wie nötig, so wenig wie möglich» werden gezielte Erweiterungen und Aufstockungen vorgenommen, die den zentralen Vorplatz, die «gemeinsame Mitte», stärken. Durch eine bewusste Materialwahl bleiben Alt- und Neubauten als Einheit erlebbar. Die leichten Dachstrukturen verleihen der BBZ eine neue Präsenz entlang der Hangkante und vermitteln zu den weiteren öffentlichen Bauten. Alle Gebäudeteile werden konsequent vom zentralen Vorplatz aus erschlossen, was eine intuitive Orientierung fördert. Der Aussenraum wird durch kraftvolle Vegetationselemente gegliedert, wodurch Aufenthaltsqualität entsteht. Die neue Dachterrasse erweitert das Raumangebot.

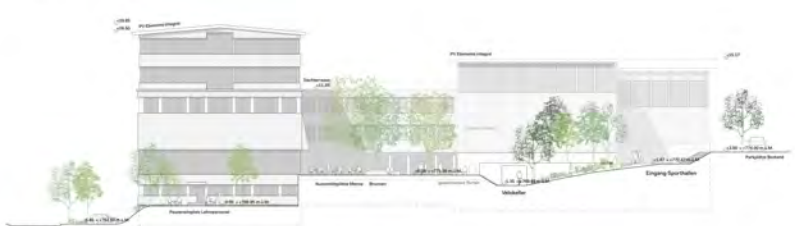
Auf den bestehenden und neuen Geschossen entstehen offene Lernlandschaften, die klassische Unterrichtsräume sinnvoll ergänzen. Das Konzept folgt einem hohen Anspruch an Nachhaltigkeit: Der Neubau wird auf die bestehenden Tragstrukturen aufgesetzt, sodass der Flächenverbrauch minimiert wird. Ein Maximum an Bestand wird erhalten und wiederverwendet. Die Haustechnik wird effizient integriert, indem bestehende Leitungsführen genutzt werden. Die Erweiterung der Aula erfolgt in Massivbauweise, während die Aufstockungen und die Sporthalle als Holzbau umgesetzt werden. Pragmatisch, sinnvoll und wirtschaftlich verbindet das Projekt Alt und Neu und entwickelt dabei eine harmonische Einheit mit starker architektonischer Identität. Es zeigt einen zukunftsweisenden Umgang mit bestehender Bausubstanz auf und ist Vorbild für nachhaltiges Bauen.

STÄDTEBAU UND SETZUNG

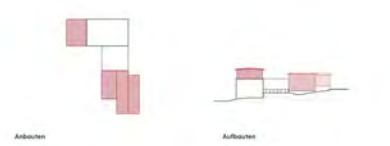
Identität bewahren, Zukunft gestalten
 Die Erweiterung stärkt das Zentrum der bestehenden Berufsschule und integriert neue Funktionen harmonisch in das städtebauliche Gefüge. Über den zentralen Vorplatz im Westen werden alle neuen Bereiche erschlossen, wodurch dieser als «gemeinsame Mitte» weiter gefasst und aufgewertet wird. Die neue Aula wird auf Vorplatzniveau angebaut und bildet einen klaren räumlichen Abschluss. Zwei aufgestockte Geschosse mit Lernräumen ergänzen den Bestand und treten als eigenständige, aber integrierte Baukörper in Erscheinung. Die neue Turnhalle wird präzise auf den Bestand gesetzt, wobei westseitig kompakt organisierte Sport- und Nebenräume in das bestehende Gebäudevolumen eingebunden werden. Ein einheitliches Dach überspannt Turnhalle und Nebenräume, wodurch eine zusammenhängende architektonische Einheit entsteht. Zwischen den neuen Bauvolumen entsteht eine grosszügige Dachterrasse, die den zentralen Vorplatz ergänzt und als zusätzliche Aufenthaltsfläche dient. Trotz der primären Erschliessung über die «gemeinsame Mitte» ermöglichen dezentrale Zugänge eine flexible und intuitive Durchwegung. Zugang und Anlieferung bleiben von Norden erhalten, während die bestehende Treppe im Osten weitergeführt wird. Ein direkter Zugang zu den Turnhallen ist von Süden gewährleistet. Die Erweiterung transformiert den bisherigen Zweckbau in ein funktionales und gestalterisch kohärentes Ensemble, das durch klare Strukturen, eine durchdachte Erschliessung und eine prägnante architektonische Identität überzeugt.



Schnitt 1:5 x 1:200

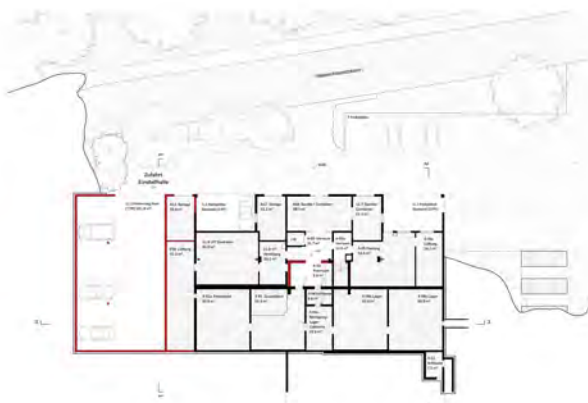


Ausschnitt West 1:200



Straßenschilder der öffentlichen Bauten 1:500

DRAUF UND DRAN
 "Projektwettbewerb BBZ Harisau - Schulraumerweiterung"



Ebene A 2000

ARCHITEKTUR

Die Erweiterung der Berufsschule schafft eine klare Gliederung der Baukörper und stark Orientierung sowie architektonische Klarheit. Die Aula wird zentral positioniert und erweitert den Fussabdruck des Gebäudes, während die zweigeschossige Aufstockung des Schultraktes sich harmonisch in die bestehende Struktur einfügt. Ein leicht geneigtes Giebeldach verleiht dem höchsten Bauvolumen eine prägnante Silhouette. Im Süden werden die Nebenräume der Turnhalle versetzt angebaut und durch ein gemeinsames Dach verbunden, wodurch ein sinniges Gesamtbild entsteht.

Materialität und Gestaltung

Umlaufende Aluminium-Bänder strukturieren die neuen Bauvolumen und stehen in subtilem Dialog mit der bestehenden Fassade. Dunkel metallische Fensterbänder kontrastieren die hellen Elemente und betonen die Eleganz der Erweiterung. Trotz einer einheitlichen Architektursprache entstehen durch variierende Nutzungen subtile Differenzierungen in Grösse und Proportion.

Die horizontale Erweiterung der Aula und das darüberliegende Regelgeschoss werden in Massivbauweise erstellt, wodurch die bestehende Konstruktion wirtschaftlich weitergeführt und die Westfassade wiederverwendet werden kann. Die zusätzlichen Bauvolumen des Schultraktes sowie der Turnhalle werden konsequent in Holzbauweise errichtet, wobei die sichtbare Holzstruktur eine warme Atmosphäre schafft.

Räumliche Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit

Die Sanierung des Bestandes folgt dem Prinzip der Suffizienz: Bestehende Strukturen werden erhalten und gezielt optimiert. Statt einer strikten Flurschule entsteht ein fließendes Raumkontinuum. Innenwände bleiben, wo möglich, erhalten und werden ergänzt. Die Materialisierung folgt einem reduzierten Konzept: weisse Wände, erhaltene Bodenbeläge, ergänzte Deckenverkleidungen sowie eine integrierte Leitungs- und Lüftungsführung.

Die Aufstockung des Schultraktes führt die bestehende Treppenstruktur weiter. Die Organisation der Geschosse orientiert sich am Bestand, wodurch ein harmonisches Zusammenspiel von Alt und Neu entsteht. Neue Bodenbeläge sind mineralisch gehalten, und alle Leitungen bleiben sichtbar, um eine nachhaltige Gebäudestruktur zu gewährleisten.



Referenz: Holzbauweise
Schweizer, Guggen, 2008
Hofel & Zipp, 2014



Referenz: Holzbauweise
Ecole des arts et de l'ouv, Université
Atty, Pernigotti, 2014

Schematische Nutzungsverteilung

NUTZUNGSVERTEILUNG & ORGANISATION

Die klare Gliederung erleichtert die Orientierung. Sowohl im Bestand als auch in der Erweiterung befinden sich die unterschiedlichen Fachgruppen jeweils auf einem Geschoss. Die Sanitärräume werden an die bestehenden Fallstränge angehängt. Die Innenwände werden wenn möglich erhalten und wo notwendig neu gesetzt. Die Hauptzugänge zum Schultrakt, der Turnhalle und der Aula führen alle vom zentralen Vorplatz und schaffen klare Orientierung. Die grossen Baumgruppen schaffen einen Treffpunkt für Alle.

Ebene A

Der Bestand wird weitestgehend wie bisher genutzt und nur wo notwendig minimal angepasst: Der Entsorgungsbereich wird erweitert und die Haustechnik gebündelt. Die Erabebenerleuchtung erfordert neue Wandscheiben im Bereich unter der Treppe. Im Anbau wird ein Teil der Parkplätze untergebracht, die auf dem Turnhalldach entfallen.

Ebene B und Zwischengeschoss 2000

Ebene B

Auf Ebene B ist die Lernlandschaft für Scheiner/ Zimmerleute/ Holzarbeiter/ Forstwirte untergebracht und kann die bestehende Werkstatt weiter nutzen, die neu über grosszügigere Fenster und eine Lichtkanne belichtet wird. Dabei wird die bestehende Stützwand weiter genutzt. Im Anbau unter der Aula befinden sich die Räumlichkeiten für Lehrpersonal und Hausdienst mit direktem Ausgang zu einem separaten Aussenbereich. Die Schule wird neu direkt mit der Turnhalle verbunden. Einzig im Bereich des neuen Warenlagers sind im bestehenden Turnhallentrakt leichte bauliche Anpassungen der Toilettenanlagen notwendig. Die bisherige Aussenstiege zwischen Schultrakt und Turnhalle dient als Windfang und wird gegen Nordosten mit einer neuen Fassade und Zugangstüre versehen. Der bestehende Fahrradkeller in der darüberliegenden Zwischenebene wird minimal angepasst und mit zwei abschliessbaren Bereichen für Mitarbeitende sowie neuen Bügeln ausgestattet.



Schnitt 1-1 2000



Ansicht Df 2000



Ebene C 1:200

Ebene C
Die doppelgeschossige, stützenfreie Aula ist vielseitig und flexibel nutzbar. Sie kann bei Bedarf entlang der Unterzüge unterteilt werden. Die direkt angrenzenden Nebenräume verfügen über eine grosszügige Ausgabe die hauptsächlich durch die Mensa genutzt wird. Der Zugang kann direkt vom Vorplatz, via separatem Eingang oder von der Schule erfolgen. Die Aula kann vom Schultrakt einfach abgetrennt und autonom bespielt werden. Die Toilettenanlagen sind zweiseitig zugänglich und können nach Bedarf exklusiv von der Schule oder der Aula zugänglich gemacht werden. Der Empfang mit der zugehörigen Administration ist gut sichtbar und zentral angeordnet. Die Turnhalle ist vom gedeckten Vorplatz wie auch von Süden her zugänglich - die bestehende Durchwegung bleibt erhalten. Die Garderoben sind kompakt angeordnet und liegen an der Fassade. Treppenanlage und Wärmelift sind gebündelt und vermitteln geschickt zwischen den unterschiedlichen Niveaus des Turnhallen- und Schultraktes.

Ebene D
Von der Treppe erstreckt sich der offene, fließende Begegnungsraum jeweils bis an die Fassaden. Es entsteht innerhalb des Bestandes eine attraktive Lernlandschaft mit differenzierten Orten für spontane Treffen und dedizierte Rückzugsbereiche. Der grosse Lernraum kann flexibel abgetrennt werden und wird als Teil der offenen Lernlandschaft verstanden. Die Mediathek bietet von der Galerie aus Einblick in die Aula und kann bei Veranstaltungen mit hoher Personenbelegung mitgenutzt werden. Die lange Korridorachse führt direkt zum Turnhallen- und Schultrakt. Toilettenanlagen und der Geräteraum sind zweckmässig angeordnet.

Ebene E
Wie auf der Ebene D wird innerhalb des Bestandes mit minimalen Anpassungen die Raumkonfiguration maximal geöffnet. Die mäandrierende Lernlandschaft wird im westlichen Anbau fortgesetzt - es entstehen spannende Querbeziehungen und Durchblicke. In der obersten Ebene des Turnhallentraktes befinden sich Trainings- und Gymnastikraum mit grosszügiger Raumhöhe, sichtbarer Tragstruktur und Einblick in die Turnhalle.

Ebene F & Ebene G
Das Raster der Aufstockung ist an den Bestand angeglichen, sodass punktuelle Verstärkungen im Bestand keine Beeinträchtigung der Räume zur Folge haben. Die hölzerne Tragstruktur der Aufstockung erlaubt eine grosse Flexibilität. Vom Schul- und Turnhallen- und Turntrakt gelangt man direkt auf den neu angelegten Terrassenbereich auf dem bestehenden Dach. Ein neues Angebot, das frei bespielbar ist und sowohl Ort für Pausen als auch Aussenwerkplatz ist. Der üppig begrünte Randbereich schafft eine attraktive Verortung und Kulisse zur Umgebung. Die Ebene G ist analog zum darunter liegenden Geschoss organisiert. Die Räume profitieren dabei von der Überhöhe der Dachneigung und viel Tageslicht.



Referenz: Wagnersbergerhof / Baumgruppen
Büro C&A, Basel
Vgl. Landschaftsarchitekten 2012



Referenz: Drehschnecke
On-Handpark, Zürich
Studio Vukob, 2013

UMGEBUNG

Die Neugestaltung der Umgebung folgt einer ökologisch und sozial nachhaltigen Strategie. Das Zentrum wird durch drei grosse Baumgruppen akzentuiert, während das bestehende «Abstandsgrün» zu einem dichten, biodiversen Vegetationsgürtel transformiert wird. Ziel ist eine weitgehende Entseigerung der Flächen, um natürliche Versickerung und ein angenehmes Mikroklima zu fördern. Das zentrale Platzniveau wird angehoben und verbindet sich nahtlos mit dem bestehenden, überdachten Aussenraum. Ein neu gestalteter Lichthof ersetzt die bisherige Fuge vor dem Vorplatz und sorgt für eine lichtdurchflutete, einladende Atmosphäre. Am zentralen Platz entsteht ein lebendiger Freiraum: Drei hohe, mehrstämmige Baumgruppen bieten Schatten, spenden Frischluft und regulieren das Klima im angrenzenden Aulabereich. Sie filtern Sonnenlicht, reduzieren die Wärmelast in Innenräumen und schaffen unter ihrem Blätterdach informelle Treffpunkte mit dezentem Aussenmobiliar sowie einem Trinkbrunnen. Der sickerfähige Bodenbelag wird durch elegant geschwungene, mineralische Sitzbänke eingefasst. Entlang der Strasse wird die Baumreihe gezielt verdichtet, sodass eine zweite grüne Ebene zwischen Verkehrsraum und Schulgebäude entsteht.

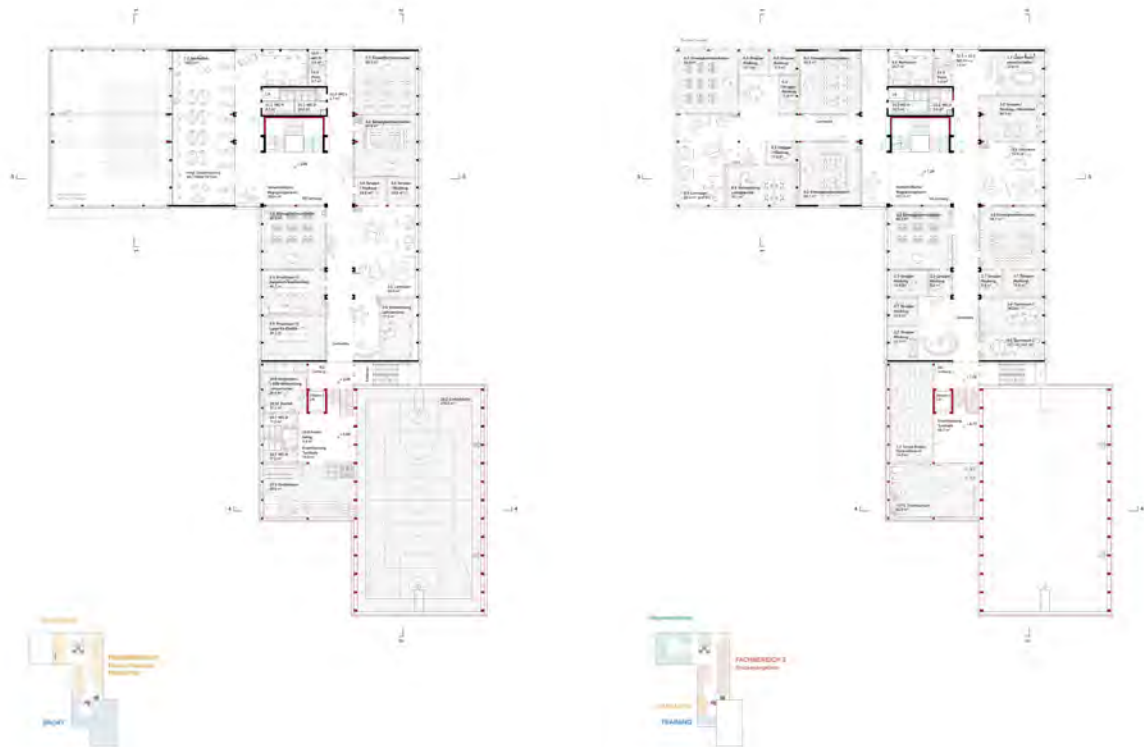
Diese vermittelt zwischen Architektur und Stadt, fasst den zentralen Platz und schafft eine geschützte Aufenthaltsqualität. Eine geschwungene Wegführung leitet Besucher aus südlicher Richtung unter Baumkrönen hindurch zum Schulzentrum. Der Zugang vom Bahnhof bleibt unverändert, während vom Hang aus ein direkter Zugang zur Turnhalle ermöglicht wird. Ein neuer, sanft integrierter Weg durch die Baumgruppen verbindet den zentralen Vorplatz mit dem Gelände.



Schnitt y-y 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ebene 0 1:200

Ebene 1 1:200

ETAPPIERUNG

Die Arbeiten werden etappenweise durchgeführt:

1. In den Sommerferien starten die Aushub- und Fundationsarbeiten für den Anbau, während die Westfassade demantiert wird. Unter laufendem Betrieb kann der Anbau der Aula sowie die darüber- und darunterliegenden Geschosse in Massivbauweise erfolgen.
2. Nach deren Fertigstellung beginnt die zweigeschossige Aufstockung.
3. Sobald die neuen Schulräume bezogen sind, kann der schrittweise Ausbau der Bestandsgebäude erfolgen, indem diese in die Aufstockung umziehen.

Die Erweiterung des Schul- und Turnhallentrakts kann separat oder überlappend umgesetzt werden, was wirtschaftlicher wäre. Anpassungen am Turnhallendach und Verstärkungen im Bereich der Veloparkierung sollen während der Sommerferien erfolgen.



TRAGSTRUKTUR

Die Erweiterung des L-förmigen Stahlbeton-Bestandsbaus nutzt eine durchdachte Tragstruktur, die Funktionalität und gestalterische Klarheit vereint. Der kürzere Schenkel des fünfgeschossigen Bestandsgebäudes, von denen zwei Geschosse teilweise eingegraben sind, wird um 16 Meter nach Westen verlängert und um zwei Geschosse aufgestockt. Die Aula bildet das zentrale Element dieser Verlängerung und übernimmt die Materialität des Bestandsbaus für eine harmonische Einbindung. Die Aufstockung folgt der bewährten Struktur des Bestands mit zwei zentralen Stützenachsen und 8,4m tiefen Räumen. Zur Gewichtsreduktion kommen Holz-Beton-Verbundrippendecken zum Einsatz, die eine effiziente Lastabtragung ermöglichen. Die zusätzlichen Lasten werden gezielt eingeleitet und durch zwei vorgespannte Betonrippen der Decke des Multifunktionsraums abgefangen. Verstärkte Wände der zentralen Treppenanlage erhöhen die Erdbebensicherheit. Im Süd-Osten entsteht die zusätzliche Turnhalle und der vorgelagerte Bau wird um drei Geschosse in Holzbauweise aufgestockt. Die Tragstruktur verbindet innovative Materialien mit wirtschaftlicher Konstruktion. Die bestehende Turnhallendecke wird mit Hochleistungsfaserbeton ertüchtigt, darauf der neue Hallenboden aufgeständert. Ein leichtes Dachtragwerk aus Holz-Stahl-Fachwerken gewährleistet Stabilität und Effizienz. Während diese Fachwerke in Längsrichtung für horizontale Aussteifung sorgen, übernehmen in Querrichtung geschlossene Endwände diese Funktion. Das Tragwerkskonzept kombiniert Massiv- und Holzbauweise für hohe strukturelle Leistungsfähigkeit und Nachhaltigkeit. So entsteht eine erweiterte Berufsschule mit einheitlicher architektonischer Sprache und flexiblem Raumkonzept.



Rezeption, Mensa, Essensbereich
Schaub, Scherzinger
Pöhlmann, Böhler, Dörner, Querenfeld, 2017



Rezeption, Dach, Turnhalle
Schaub, Kulturbau, Skarlat, Scherzinger
Wille, architekten, 2012

BRANDSCHUTZ

Der Bau wird als Gebäude mittlerer Höhe mit Schulnutzung eingestuft. Das Tragwerk hat die Anforderung R60. Die bestehende Brandmeldeanlage soll erweitert werden. Die Brandmeldeanlage macht es möglich mehrere Abschlüsse im Gebäude brandfallgesteuert auszuführen. Das innenliegende Treppenhaus kann im Normalbetrieb offen stehen und durch brandfallgesteuerte Elemente zum vertikalen Fluchtweg abgetrennt werden. Die vertikalen Treppenhäuser führen in der Ebene C jeweils über einen Windfang direkt ins Freie. Die Aula kann direkt ins Freie entfluchtet werden. Das Erd- und 1. Obergeschoss können über den Mehrzwecksaal brandschnittsbildend zusammengefasst werden. Die max. zulässigen Fluchtweglängen von 35 m werden überall eingehalten. Durch die offene Anordnung der Rückzugsräume entstehen Entfluchtungssituationen über mehr als einen angrenzenden Raum bis in einen sicheren Bereich. Diese Räume sind mit Blickverbindung in die angrenzenden Räume geplant. Unterschiedliche Nutzungsbereiche werden als eigene Brandschnitte ausgeführt. Die klar aufgeteilte Struktur des Schulhauses vereinfacht hierbei die Brandschnittsbildung und ermöglicht eine flexible offene Nutzung der Klassenräume. Das innenliegende Treppenhaus wird über eine NRWA entraucht.



Schematische Brandschutz



Schnitt 1 1:200



Abschnitt Süd-Licht



Ebene 7 1:200

HAUSTECHNIK

Heizung

Die bestehende Gasheizung (450 kW) ist am Ende ihrer technischen Lebensdauer und muss mittelfristig durch ein regeneratives Heizungssystem ersetzt werden. Aufgrund der hochwertigen thermischen Sanierung 2002 ist davon auszugehen, dass das Schulhaus als Niedertemperatursystem betrieben werden kann und damit für die Versorgung über Wärmepumpen sehr gut geeignet ist. Eine zukunftsorientierte Versorgung des Campus mit Wärmeenergie ist unter Betrachtung aller Einflüsse und Begebenheiten spezifisch zu entwickeln.

Lüftung

Im Zuge der hochwertigen Sanierung 2002 wurde im Schulhaus eine mechanische Lüftung über dem Stand der Technik installiert. Dieses System soll im Grundsatz übernommen, angepasst, erweitert und bereinigt werden. Für die Optimierung der freien Nachtauskühlung und Reduktion der Betriebszeiten werden automatisierte Lüftungsflügel situativ in den Erweiterungen ergänzt. Die Aula soll für die verschiedensten Anlässe und Nutzungen bespielt werden können. Hierfür wird eine mechanische Grundlüftung mit einem separaten Lüftungsgerät bereitgestellt. Aufgrund der grosszügigen Raumhöhe und den automatisierten Lüftungsflügeln kann die Luftmenge aus den SIA-Vorgaben um ca. 2/3 reduziert werden. Die bestehende Lüftungsanlage der Turnhalle soll weiterverwendet werden. Für die neue Sporthalle und die angegliederten Räume wird ein neues Lüftungsgerät mit WRG installiert. Für die Sporthalle kann auch hier die Auslegung der Lüftungsanlage aus o.g. Gründen relevant reduziert werden. Über motorisierte und gesteuerte Fensterflügel ist eine effiziente Nachtauskühlung möglich.

Kühlung

Die baulichen Möglichkeiten für den sommerlichen Wärmeschutz werden, soweit im Bestand möglich, ausgeschöpft. Für die optimierte freie Nachtauskühlung werden situativ automatisierte Lüftungsflügel über die Gebäudehülle angeordnet.

Sanitär

Das bestehende Trinkwassernetz muss auf die aktuellen Anforderungen geprüft und ggf. angepasst werden. Die Aufzeichnung von Lastprofilen im laufenden Betrieb ermöglichen eine sehr exakte Dimensionierung der neuen Anlagen. Ausreichend aber knapp dimensionierte Anlagen wirken sich vor allem in Wärmesystemen sehr positiv auf Hygiene und Effizienz aus.

Sonnenenergie

Die bestehenden Solarthermie- und PV-Module werden geprüft und wenn möglich an der Südfassade der Sporthalle weiterverwendet. Die Solarthermie ungestützt dabei die Warmwassererzeugung. Alle Dächer werden vollflächig mit Photovoltaikmodulen belegt. Der gewonnene Strom aus der geernteten Sonnenenergie wird direkt verbraucht und bei Überschuss in das Netz eingespeisen.



Referenz Fensterbänder
Schulhausge-Grüsch, Zürich
Weyth & Zemp, 2014



Referenz Schulräume
Schulhausge-Grüsch, Zürich
Weyth & Zemp, 2014

Ebene 6 1:200



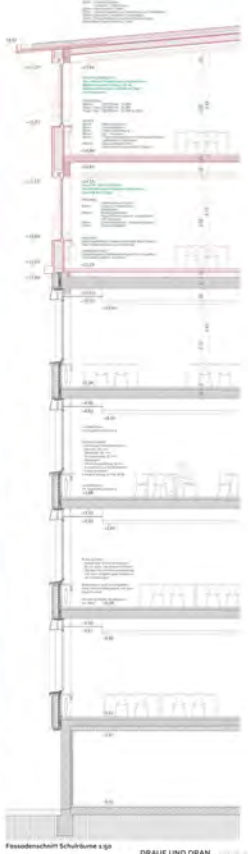
Fassadenansicht Turnhalle 1:50



Fassadenansicht Turnhalle 1:50



Fassadenansicht Schulturne 1:50

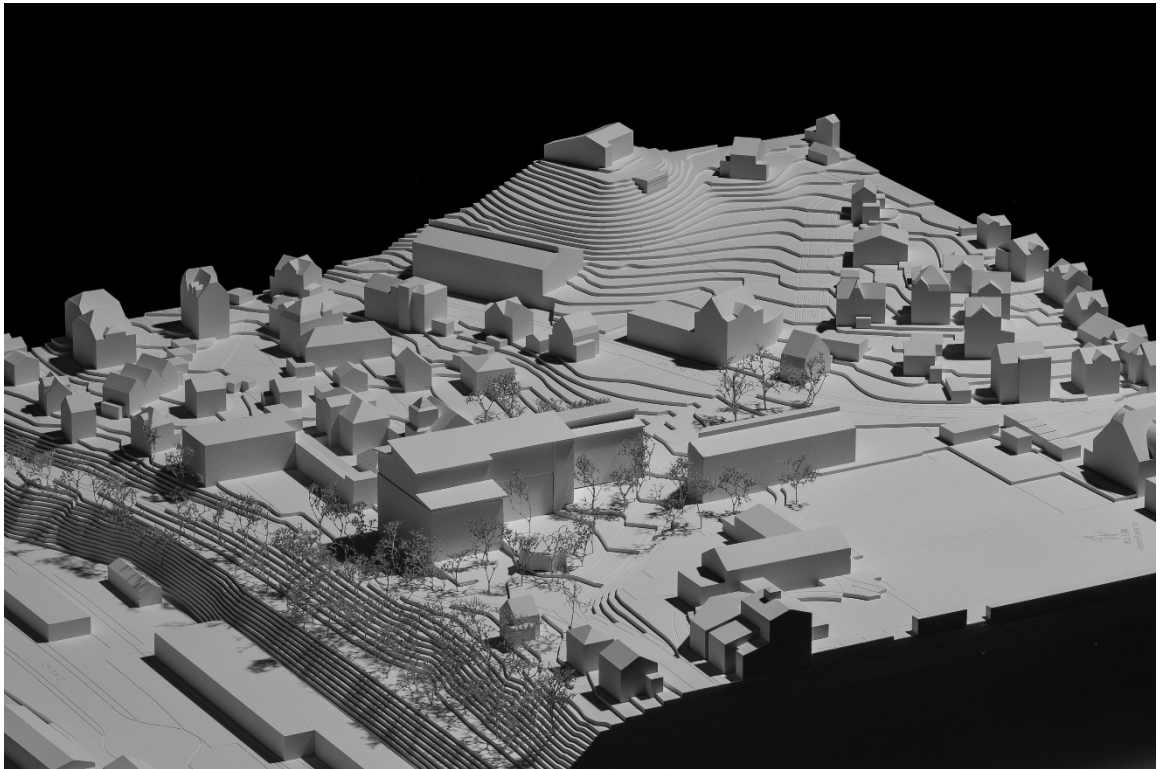


Fassadenansicht Schulturne 1:50

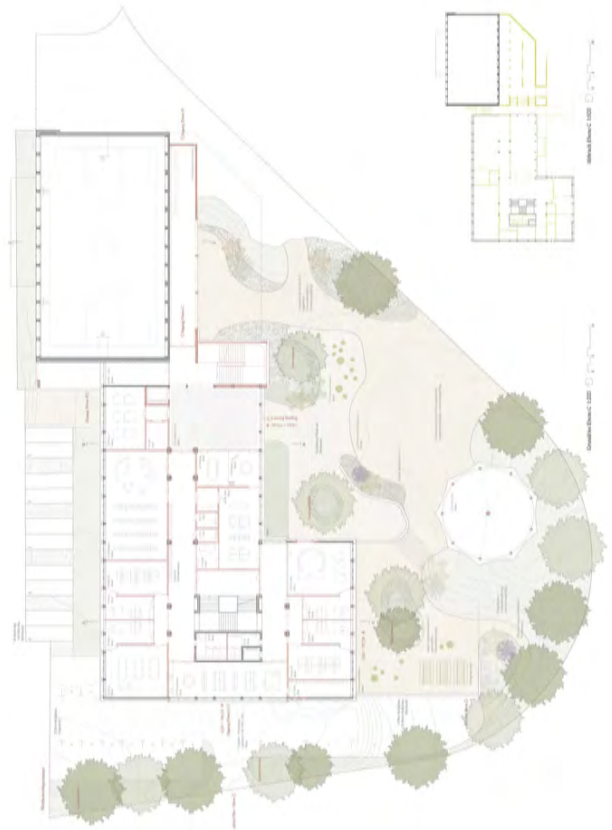
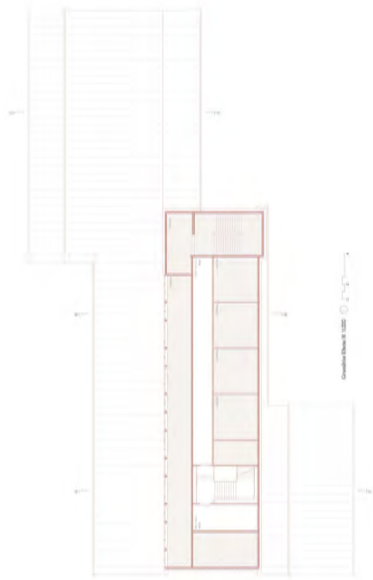
GRAEF UND GRAN
"Projektwettbewerb BRZ Harissa - Schulraumerweiterung"

7.5 Projekt-Nr. 10 Fuchur

Projektverfassende	ARGE parq / Studio Leuschner / Schüller parq - office for architecture, Kontorhaus 2, Z.407a, Schäftlarnstrasse 10, D-81371 München Studio Leuschner Architekten GmbH, Kontorhaus 1, Schäftlarnstrasse 10, D-81371 München M.Sc. Architektur Nicholas Schüller, Im Sydefädeli 32, 8037 Zürich
beteiligte Mitarbeitende	Daniel Pflaum, Katharina Leuschner, Nicholas Schüller
zugezogene Spezialisten	Tragwerksplaner: Beckh Vorhammer, Beratender Ingenieur + Ingenieure Part GmbH (Matthias Beckh) Landschaftsarchitektur: Tamy Bunjes Landschaftsarchitektur- und Landschaftsplanung







KLARE VERWENDEBAREIT

Die Gebäude werden als ein- bis zweigeschossige Gebäude konzipiert, die sich sowohl in ihrer Nutzung als auch in ihrer Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden.

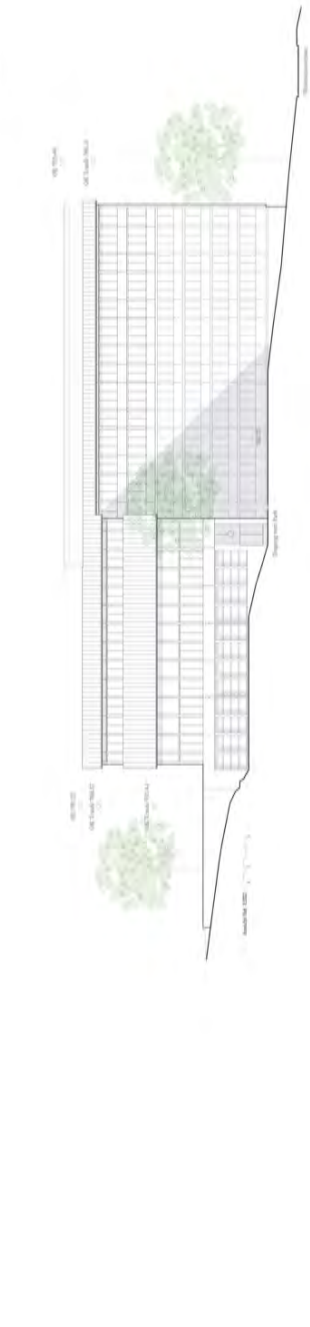
Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden.

KLEINE BEWACHUNG UND BEWEIS

Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden.

VERLEBTE ARCHITEKTUR

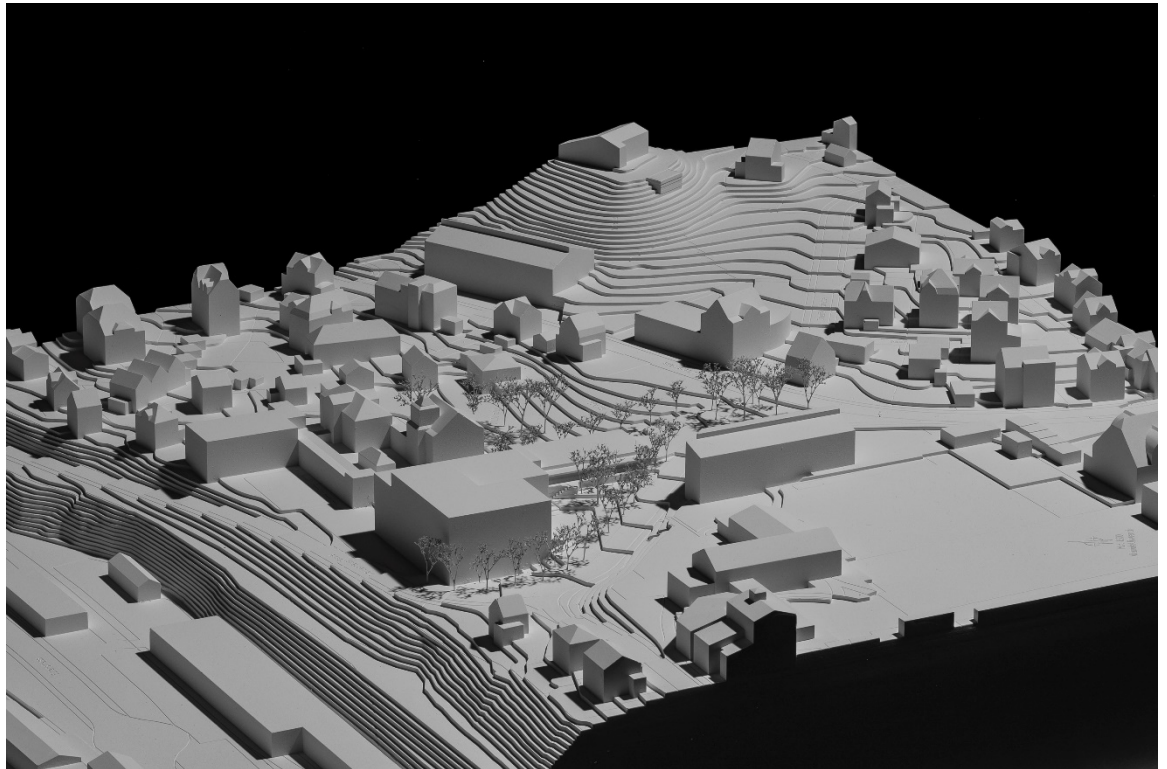
Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden. Die Gebäude sind als kleine, kompakte Einheiten konzipiert, die sich in ihrer Nutzung und Platzierung unterscheiden.

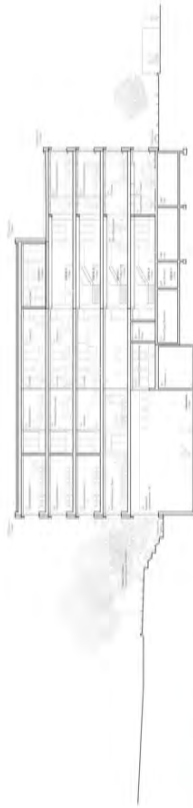


7.6 Projekt-Nr. 16 ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Projektverfassende Stettler & Roch Architekten KIG
Jurastrasse 38, 4900 Langenthal

beteiligte Mitarbeitende Florian Stettler, Morgane Roch





Schlafunterbringung BIC 1/20



Ansicht N 1:1/20



Ansicht W 1:20 - Freizeitanlage und Commons

Grundrisse

- 1. Obergeschoss
- 2. Untergeschoss
- 3. Keller
- 4. Freizeitanlage
- 5. Commons



Deck 1 1:20

Grundrisse

- 1. Obergeschoss
- 2. Untergeschoss
- 3. Keller
- 4. Freizeitanlage
- 5. Commons



Deck 2 1:20

Grundrisse

- 1. Obergeschoss
- 2. Untergeschoss
- 3. Keller
- 4. Freizeitanlage
- 5. Commons



Deck 3 1:20

Schlafunterbringung A 1/20



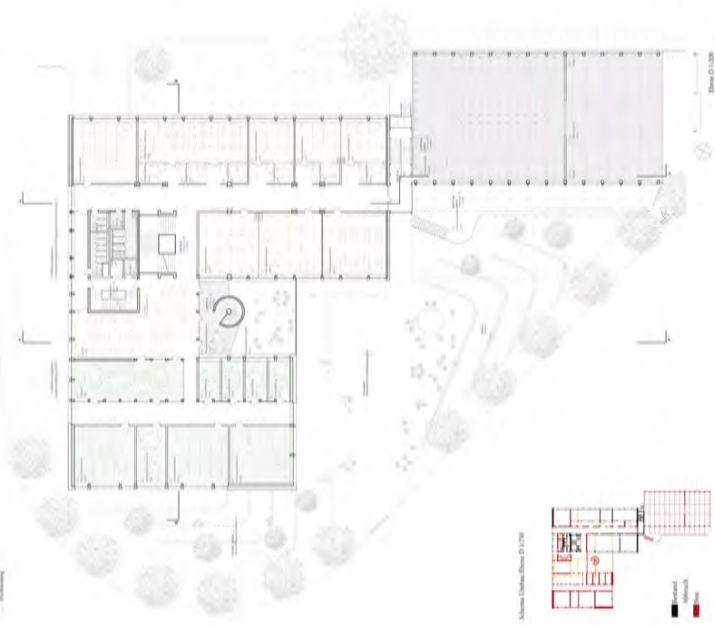
Schlafunterbringung B 1/20



Schlafunterbringung C 1/20



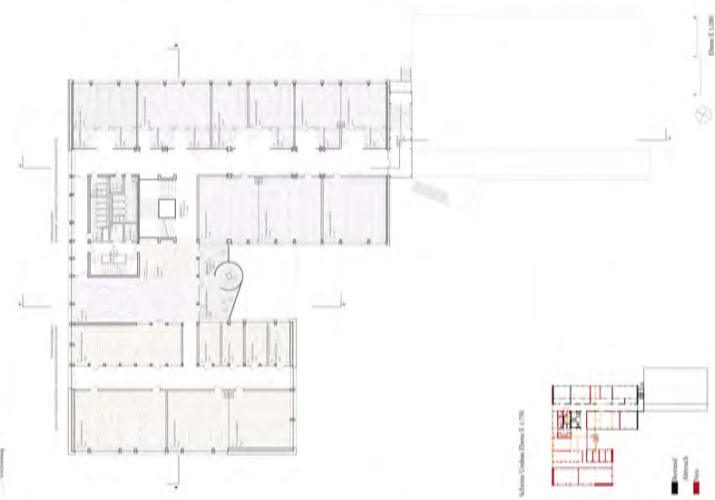
- Legende:
- Architektur / Planung
 - Struktur / Tragwerk
 - Hautech / Technik
 - Landscaping / Landschaft
 - Grün / Vegetation
 - Wasser / Gewässer



Ebene 01: 1. Stockwerk (Ebene 01)

0m
1m
2m

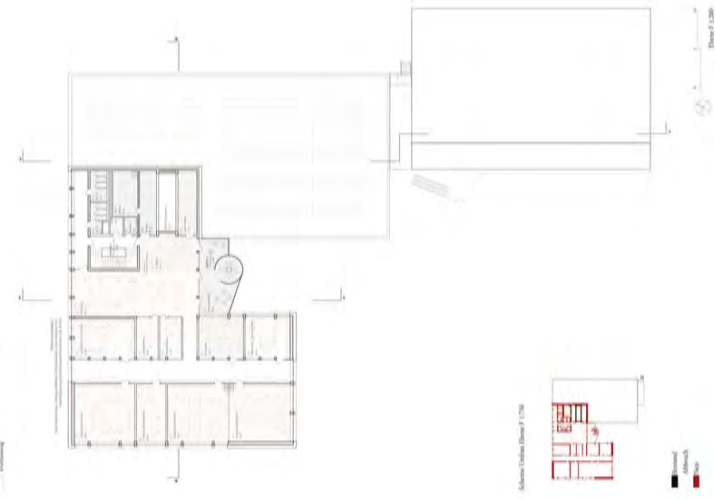
- Legende:
- Architektur / Planung
 - Struktur / Tragwerk
 - Hautech / Technik
 - Landscaping / Landschaft
 - Grün / Vegetation
 - Wasser / Gewässer



Ebene 02: 2. Stockwerk (Ebene 02)

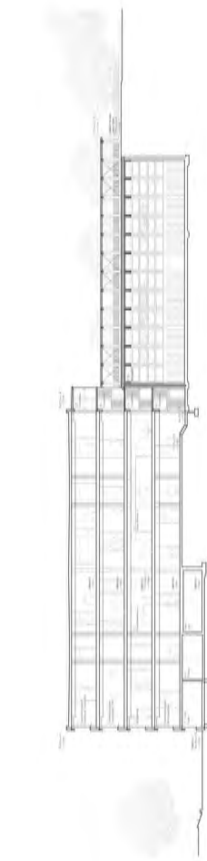
0m
1m
2m

- Legende:
- Architektur / Planung
 - Struktur / Tragwerk
 - Hautech / Technik
 - Landscaping / Landschaft
 - Grün / Vegetation
 - Wasser / Gewässer



Ebene 03: 3. Stockwerk (Ebene 03)

0m
1m
2m



Ansicht 01: Vorderansicht (Ebene 01)

0m
1m
2m

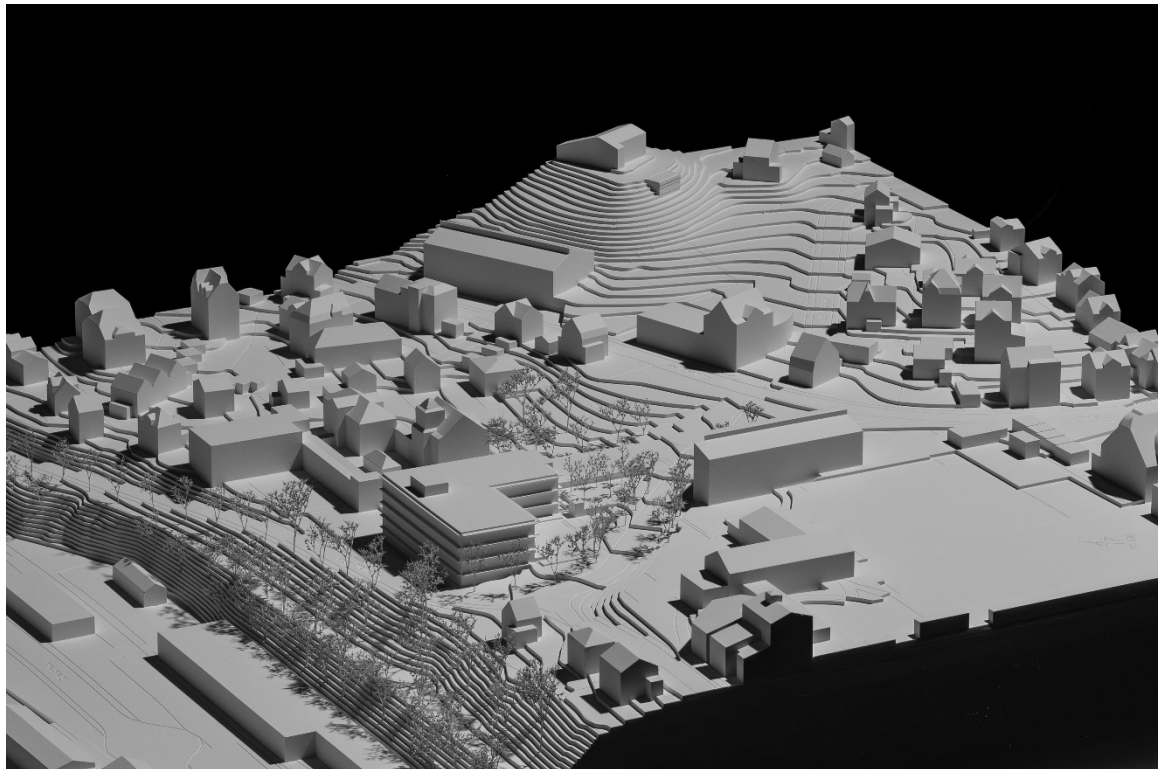


Ansicht 02: Vorderansicht (Ebene 01) mit Landschaft

0m
1m
2m

7.7 Projekt-Nr. 18 HERIBERT

Projektverfassende	Architectum GmbH, MSC Arch ETH FH SIA SWB Neustadtstrasse 7, 6003 Luzern
beteiligte Mitarbeitende	Patrick Meier, Yvan Meier
zugezogene Spezialisten	Bauingenieur: K2S Bauingenieur AG (Alexander Kott)



HERIBERT

Das Wichtigste in Kürze

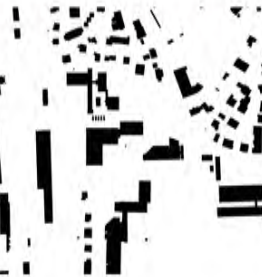
- Weitebau des Mäandres ohne Aufstockung
- Erweiterung der bestehenden Ebene mit optimaler Vernetzung der Fachbereichsgruppen (2 FHB pro Geschoss)
- Holz-Hybridbau
- Westfassade wird übernommen und weiter verwendet
- Fassade mit PV aktiviert und mit Briele-Solet-Funktion

Tumulte im Boden:

- Optimale und vertikale Positionierung des Tumulte
- Parkierung auf bestehender Tumulte
- bebaubaren
- Erdbehlite-Möle in Recycling-Beton
- Dach in Holz-Hybridkonstruktion
- Gute Anbindung an Bestand

Fazit:

- Sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig
- Optimaler Ressourceneinsatz
- Landreserven auf Dächer für zukünftige Schulraumerweiterungen
- Optimale Eingliederung in den Bestand
- Kein übermäßiges Volumen gegenüber Nachbarbauten
- Gute Etappierung während dem Betrieb



Schwerplan 1:5000

Statistik

Die Erweiterung der Anlage wird im vorgeschlagenen Projekt durch zwei Bauvolumen realisiert, wobei großer Wert auf die Vernetzung gelegt wird. Es entstehen zwei Einheiten, die durch eine Balkenbrücke verbunden sind. Der bestehende Baukörper wird nach Westen erweitert und setzt somit den maßstabgebenden Maßstab.

Um eine optimale Eingliederung der Gesamtanlage in die Nachbarschaft zu gewährleisten, wird auf eine Höhenentwicklung des Baus verzichtet. Dies ergibt eine harmonische Integration in die Umgebung und zu den angrenzenden Primärschulen. Zudem ist die horizontale Entwicklung auch für die interne Organisation vorteilhaft. Dadurch können pro Geschoss zwei Fachbereichsgruppen untergebracht werden, was den fließenden Übergang zwischen verschiedenen Geschossen ermöglicht.

Die Fassade wird in Bezug auf Preiswettbewerb, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz optimiert. Diese Maßnahmen ermöglichen es, das überdachte Volumen harmonisch in die Umgebung und zu den Nachbarbauten zu integrieren, wodurch die Schule als starkes, aber nicht überdimensionales Element in der Umgebung steht. Das Dach der Tumulte bildet den Bezugspunkt, der weiterhin im südwestlichen Bereich angrenzt ist. Durch den Anbau wird

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



Dieser Planentwurf liefert gesteuert und anpassbar. Dank dieser Strategie kann die bestehende Erweiterung der Anlage zu den angrenzenden Primärschulen integriert werden. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Architektur

Die Planung der Erweiterung ist bewusst effizient als auch flexibel. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Schema Nutzungsentwicklung



Station Dachaufride 1:500

und Verwaltungsräume. Auf den Ebenen B, D und E sind jeweils zwei Fachbereichsgruppen untergebracht, die in den Ober- und Untergeschossen angeordnet sind. Die Anordnung der Räume ist so konzipiert, dass die Erweiterung der Anlage zu den angrenzenden Primärschulen integriert werden kann. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Entwurf

Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Statistik

In der weiteren Analyse wurde festgelegt, inwieweit die Vorgaben im Projekt integriert werden können. Dabei wurde das Verhältnis zwischen dem Aufwand für zusätzliche Funktionen und dem Nutzen für die Nutzer analysiert. Dieses Projekt erfüllt die Anforderungen des Schulraums, da es eine klare Position zu den bestehenden Bauteilen und eine gute Anbindung an den bestehenden Bestand ermöglicht. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Konzeption

Aufgrund der Programmgenauigkeit sind Eingriffe während dem Bauverlauf zu vermeiden. Durch den Einsatz von Holz-Hybridbauweise wird ein nachhaltiger und ökologischer Baukörper geschaffen. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Über der Zweischalung zur Vorfertigung. Sobald die Deckenplatte über den Turmteil fertiggestellt ist, wird die Erweiterung der Anlage zu den angrenzenden Primärschulen integriert werden. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Auf den vorderen Untergeschoss des Schulbaus sind Recyclingräume für die verschiedenen Fachbereiche angeordnet und mit einem Kompostier. Der Schulbau wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Im nächsten Bauabschnitt wird der Rohbau mit der Fassade abgeschlossen. Hierzu werden die bestehenden Fassadenstrukturen teilweise demontiert und umgebaut. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.



Immerbau-Etappen

Unter Berücksichtigung der Geometrie der Schulbauten sind die Erweiterungen so zu gestalten, dass sie sich harmonisch in die bestehende Anlage einfügen. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Auswertung

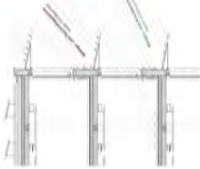
Die Auswertung zeigt, dass die Erweiterung der Anlage zu den angrenzenden Primärschulen integriert werden kann. Die Erweiterung der Anlage wird in drei Phasen realisiert, wobei die ersten beiden Phasen die bestehende Anlage erweitern und die dritte Phase die neue Erweiterung einbaut.

Anbindung zum öffentlichen Verkehrsnetz und über eine Treppe zum Parkhaus ist die Terrasse in die Gesamtanlage selbstverständlich integriert.

Im nördlichen Bereich wird ein gemeinsamer Außenversitzplatz eingerichtet, der speziell für die Bedürfnisse der Hochschule (Früh- / Mittagspause der Konzepteure und Polymechaniker (Früh- / Mittagspause)) konzipiert ist. Diese soziale Sommerterrasse durch den Schutz der Fassade ist ein architektonisches Gestaltungselement.

Energie- und Haustechnikkonzept

Die westliche Erweiterung in L-Form erhält die Fassadenarchitektur und sorgt für optimale Tageslichtsituationen in den Unterrichts- und Arbeitsräumen. Durch die Integration von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen, erfolgt eine bedarfsgerechte Beschattung. Neben einem mobilen Sonnenschutz kommen vorgelagerte Brise-Sollbrillen zum Einsatz. Die Sonnenwurt wird durch PV-Module erzeugt, die an der Fassade in die Energielandschaft eingebettet sind.



Schematische Beschattung Fassade

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung

und dem Gebäude ein einheitliches Erscheinungsbild schaffen. Die Ausrichtung und Größe der Brise-Sollbrillen orientieren sich am Sonnenstand in den Sommer- und Wintermonaten.

Zusätzlich sind großflächige Photovoltaikmodule auf dem Dach des Gebäudes vorgesehen, die das bereits vorhandene System ergänzen. Der erzeugte Strom wird in die Gebäudetechnik eingespeist und in einem Speicher in Form eines Schwammstromspeichers gespeichert. Mit der Speicherung des überschüssigen Stroms kann der Strombezug aus dem Elektrizitätsnetz während der Nacht reduziert werden.

In den Verkehrsachsen sorgen intelligente Steuerungssysteme dafür, dass die Belüftungsgeneratoren auf ein Minimum reduziert werden können. Die Belüftungsgeneratoren sind in der vorgelagerten Zeit hochgezogen und anschließend wieder auf den Grundwert zurückgefahren. Die Haustechnik wird vom Bestand übernommen und bei Bedarf ergänzt. Dabei werden die bestehenden



HUK-Konzept

Energieeffizienzmaßnahmen und Stützgeräten genutzt. Das Heizungs- und Lüftungssystem bleibt im bestehenden Gebäude, während die neuen Räume für die Betriebsanforderungen optimiert werden.

Die Raumgröße der neuen Sporthalle erfolgt über die Zuluft, die über die Fassade in das Gebäude strömt. Die Zuluft wird über ein Lüftungssystem in die Sporthalle geleitet, was sie schließlich zum Monoblock geführt. Dadurch wird die Luft sowie die Hitze effizient entsorgt.

Der Kernbereich ist im Untergeschoss angeordnet. Über dem Kernbereich befindet sich ein großer Innenhof, der über die Fassade angeordnet ist. Die Fassade ist als vertikale Fassade konzipiert, die die Zuluft in den Kernbereich leitet. Die Fassade ist als vertikale Fassade konzipiert, die die Zuluft in den Kernbereich leitet. Die Fassade ist als vertikale Fassade konzipiert, die die Zuluft in den Kernbereich leitet.



Erdgeschoss Ebene C 1:200

Brandenschutz
Das gebaute Gebäude wird die Gebäude andere nicht (D 1) im Bereich und kann im Erdgeschoss sowie im Untergeschoss über direkt ins Freie führende Ausgänge sowie in den Obergeschossen über den Innenhöfen und den Treppenhäusern aussteigen. Die vertikale Fluchtweg erschließt werden.

Die Anordnung der Räume und Nutzungen ermöglicht es, in den verschiedenen Nutzungszonen eine flexible Nutzung zu ermöglichen und offene Gestaltung zu realisieren. Da hier in Geschossen eine Nutzungsebene ohne Brandabschirmung erlaubt ist, sind die Nutzungen ohne Brandabschirmung möglich. Die Nutzungen sind in den verschiedenen Nutzungszonen in der Gestaltung und Ausgestaltung der Räumlichkeiten und Bepflanzung zu realisieren.

Der neue Sportbereich im Untergeschoss bildet einen eigenen Brandabschnitt und kann über einen eigenen vertikalen Fluchtweg erschließt werden. Dies ist technisch einfach zu realisieren.

Die dargestellte Auslegung ist im Rahmen des Wettbewerbs stark am Standard-Konzept der MVF orientiert, was die Umsetzbarkeit aus brandschutztechnischer Sicht gewährleistet. Die Brandschutzmaßnahmen sind im Folgenden dargestellt.



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss + 3. Untergeschoss (Turnhalle)

Strukturkonzept
Das bestehende stütztragende Raster und die Tragstruktur bleiben unberührt, wodurch die Stütz nicht beeinträchtigt, die Innenausstattung verankert und Ressourcen geschont werden. Das Stützsystem wird für den Ausbau übernommen und weitergeführt. Dabei wird die bisherige Nutzungsvorgabe von Brandabschnitt beibehalten und in Erweiterungsbau weitergeführt.

Die Decken des Anbaus werden durch sogenannte SLIM-Floor (Structural Lightweight Insulated Metal Floor) ersetzt, die mit einem leichten Überbau in Verbundbeton. Dies ermöglicht die statischen Anforderungen an auch bauphysikalischen Anforderungen an Schallschutz zu erfüllen. Die Decken werden durch eine Stahlbetondecke ersetzt, was sich optimal auf die CO2-Bilanz auswirkt. Die Decken setzen sich auf fache Stahlbetondecke, aus sogenannten Stahl-Beton, welche die Brandschutzanforderungen von oben abdecken und gleichzeitig einen verbleibenden Unterzug benötigen.

Die Umrisse werden auf die Bestandsmaße und die Bestandsstruktur. Die Bestandsstruktur bleibt gleichzeitig mit der statischen Abhängigkeit der Stütz des Anbaus (Erdgeschoss). Durch das Anbinden an den bestehenden Raster wird die Stützstruktur des Anbaus innerhalb des Anbaus gemäß SIA-Norm erreicht.

Die Decke des unversicherten Turnhalls, welche gleichzeitig als Brandschutzmaßnahme dient, wird durch eine Holzverbunddecke aus Brettschichtholz und Überbau ersetzt.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

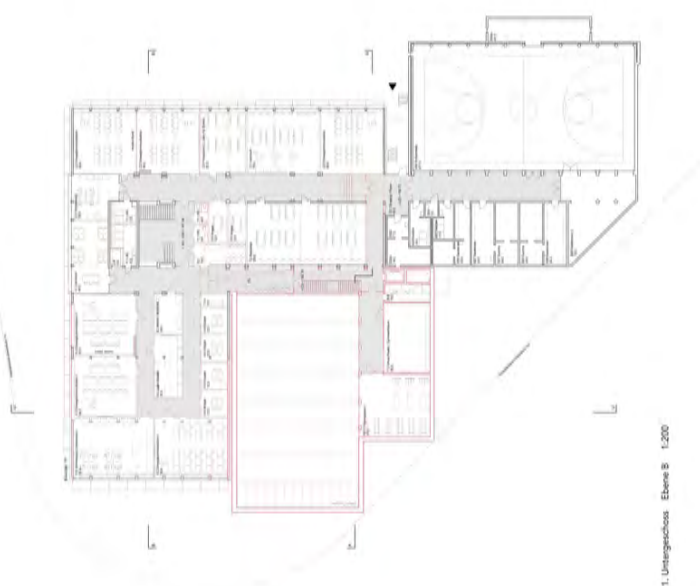
Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

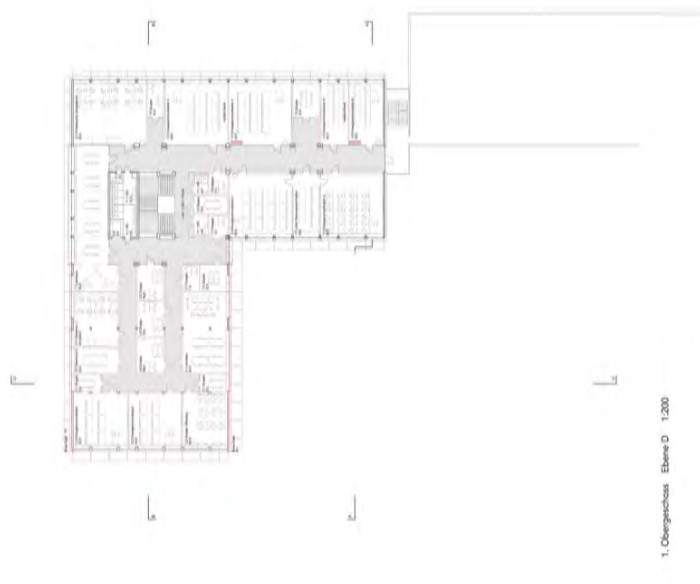
Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Die bestehende Außenwand und Bodenplatte wird konventionell als Abdichtung mit einer Geben-Wanne in Ortbeton fundiert. Dabei wird Recycling-Beton verwendet.

Strukturkonzept Anbau West mit Erdbebensicherheit



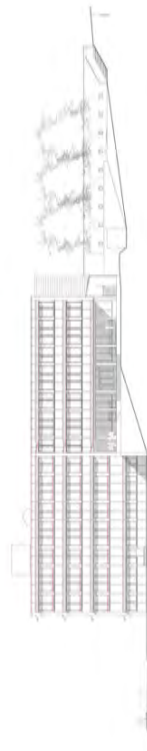
1. Untergeschoss Ebene B 1:200



1. Obergeschoss Ebene D 1:200



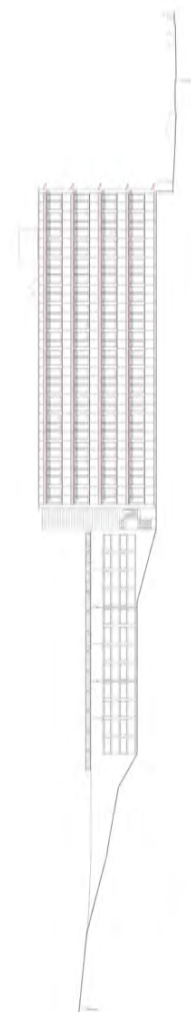
2. Obergeschoss Ebene E 1:200



Ansicht West 1:200



Ansicht Süd 1:200



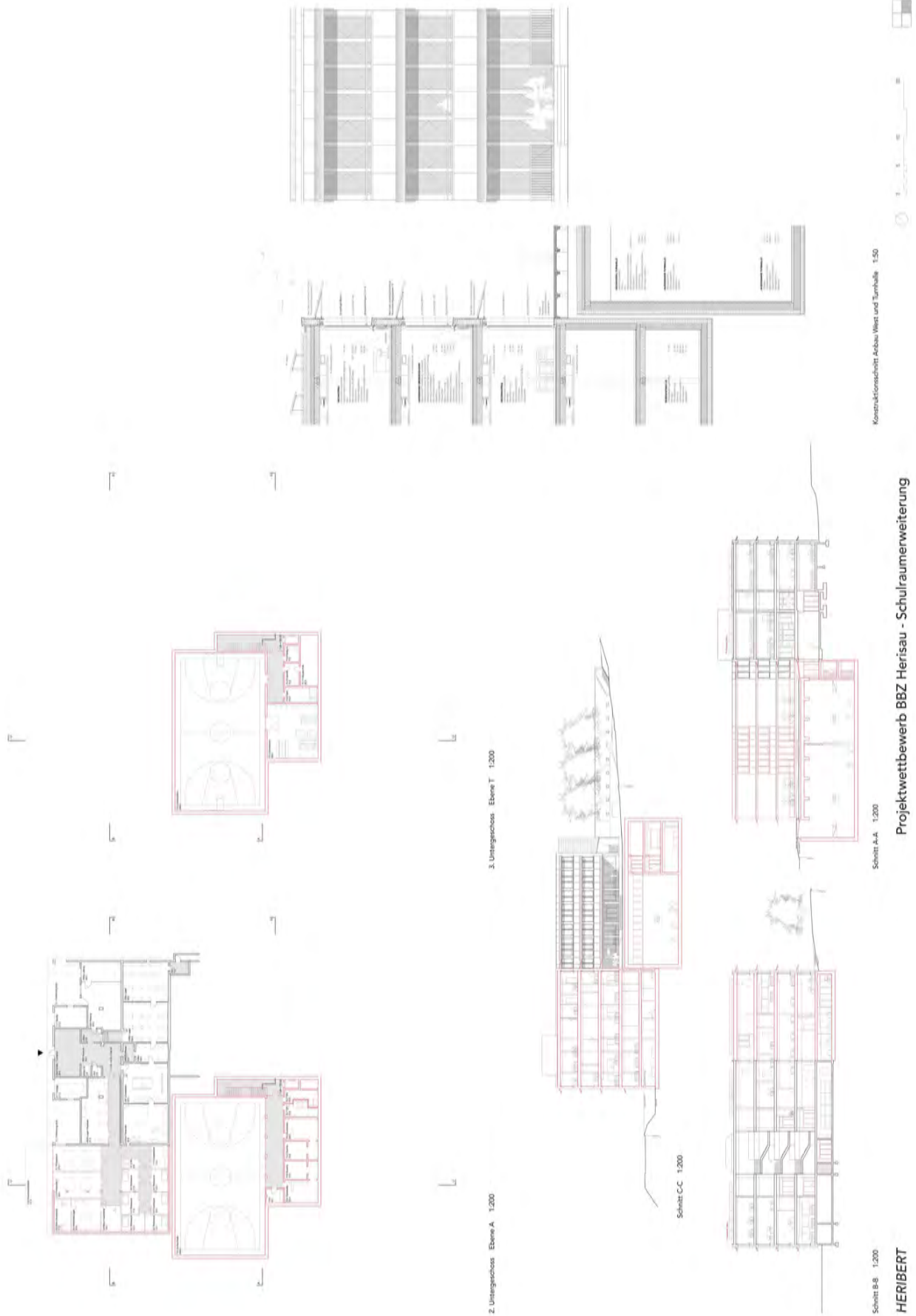
Ansicht Ost 1:200

Ansicht Nord 1:200

HERIBERT

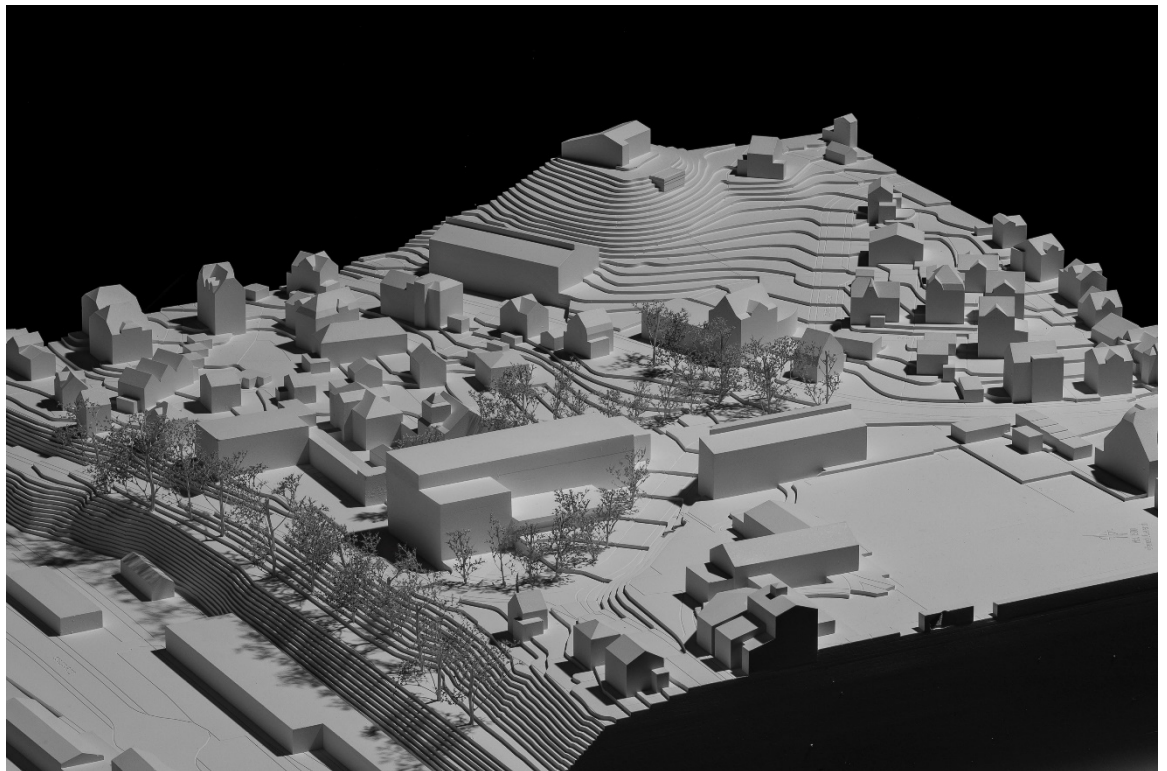
Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung





7.8 Projekt-Nr. 21 Ebe grad so!

Projektverfassende	Gähler Flühler Fankhauser Architekten Zürcher Strasse 45, 9000 St. Gallen
beteiligte Mitarbeitende	Bernhard Flühler, Andreas Fankhauser, Matthias Noger, Janik Butz, Christian Hagmann
zugezogene Spezialisten	Bauingenieur: Merz Kley Partner Ingenieure (Konrad Merz)





Situation 200

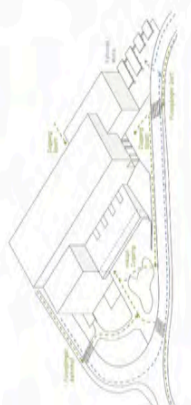
Stillezeiten und Freiraum
 Neben der Planung der Gebäude selbst ist die Gestaltung des Freiraums ein zentraler Bestandteil der Planung. Die Freizeitanforderungen der Nutzer sind ein wichtiger Faktor bei der Planung des Freiraums. Die Freizeitanforderungen sind in der Regel in Form von Freizeitanforderungen definiert, die die Nutzer an den Freiraum stellen. Die Freizeitanforderungen sind in der Regel in Form von Freizeitanforderungen definiert, die die Nutzer an den Freiraum stellen. Die Freizeitanforderungen sind in der Regel in Form von Freizeitanforderungen definiert, die die Nutzer an den Freiraum stellen.

ACHIMIZISCHER AUSDRUCK
 Die Gestaltung und die Form des Gebäudes sind ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Gestaltung und die Form des Gebäudes sind ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Gestaltung und die Form des Gebäudes sind ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Gestaltung und die Form des Gebäudes sind ein wichtiger Bestandteil der Planung.

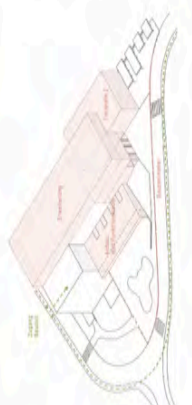
Einheitlichkeit
 Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung.

Einheitlichkeit | Baureihe unter Berücksichtigung der Proportionalität
 Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Einheitlichkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung.

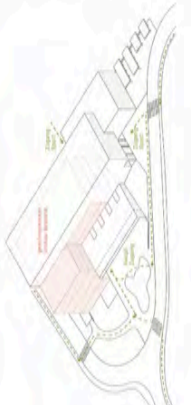
Nachhaltigkeit Energie
 Die Nachhaltigkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Nachhaltigkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Nachhaltigkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Die Nachhaltigkeit der Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Planung.



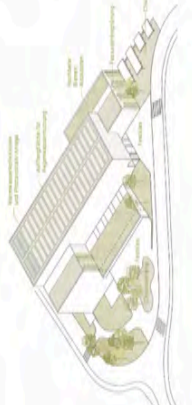
Erschließung



Erschließung Phase 1



Anpassungen Bestand Phase 2



Originalhochhaus



Wendeschicht 200

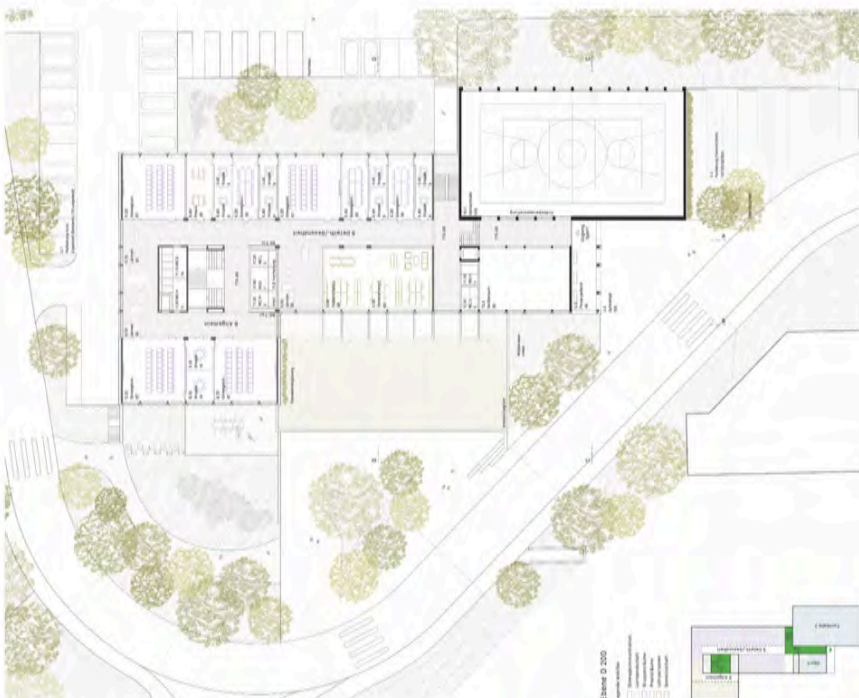
Organisation Schulrechtsverwaltung
 Die Schulrechtsverwaltung ist eine zentrale Stelle, die für die Verwaltung der Schulrechte zuständig ist. Sie ist in der Regel als Abteilung innerhalb der Schulverwaltung oder als eigenständige Stelle eingerichtet. Ihre Aufgaben umfassen die Bearbeitung von Anträgen, die Ausstellung von Bescheiden und die Durchführung von Verfahren im Zusammenhang mit Schulrechten. Die Schulrechtsverwaltung ist in der Regel mit einem Sachbearbeiter besetzt, der für die Bearbeitung der Anträge zuständig ist. Die Aufgaben der Schulrechtsverwaltung sind:

Blickfangsicherheit
 Die Blickfangsicherheit ist ein wichtiger Aspekt der Schulrechtsverwaltung. Sie stellt sicher, dass die Anträge und Bescheide in der richtigen Reihenfolge bearbeitet werden und dass die Verfahrensdauer so gering wie möglich gehalten werden kann. Die Blickfangsicherheit ist ein wichtiger Bestandteil der Schulrechtsverwaltung und trägt zur Effizienz der Verwaltung bei.

Organisation Sportplatz
 Die Organisation des Sportplatzes ist ein wichtiger Bestandteil der Schulrechtsverwaltung. Sie umfasst die Planung, den Bau und die Unterhaltung des Sportplatzes. Die Organisation des Sportplatzes ist ein wichtiger Bestandteil der Schulrechtsverwaltung und trägt zur Erreichung der Ziele der Schulrechtsverwaltung bei.



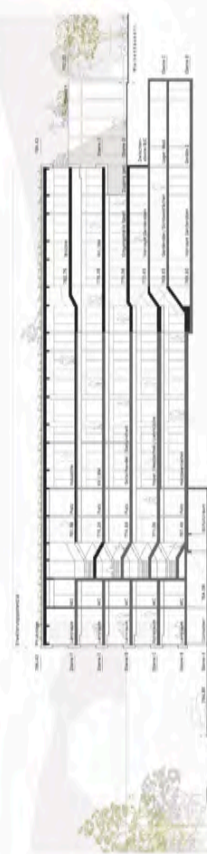
Einheitsraum
 Ein Einheitsraum ist ein Raum, der für alle Schüler gleichermaßen geeignet ist. Er ist in der Regel als großer, offener Raum mit flexiblen Möbeln und Ausstattung eingerichtet. Ein Einheitsraum ist ein wichtiger Bestandteil der Schulrechtsverwaltung und trägt zur Erreichung der Ziele der Schulrechtsverwaltung bei.



Ebene C 200
 Schulleitung
 Verwaltung
 Lehrerzimmer
 Klassenräume
 Cafeteria
 Turnhalle
 Sportplatz



Ebene C 200
 Schulleitung
 Verwaltung
 Lehrerzimmer
 Klassenräume
 Cafeteria
 Turnhalle
 Sportplatz

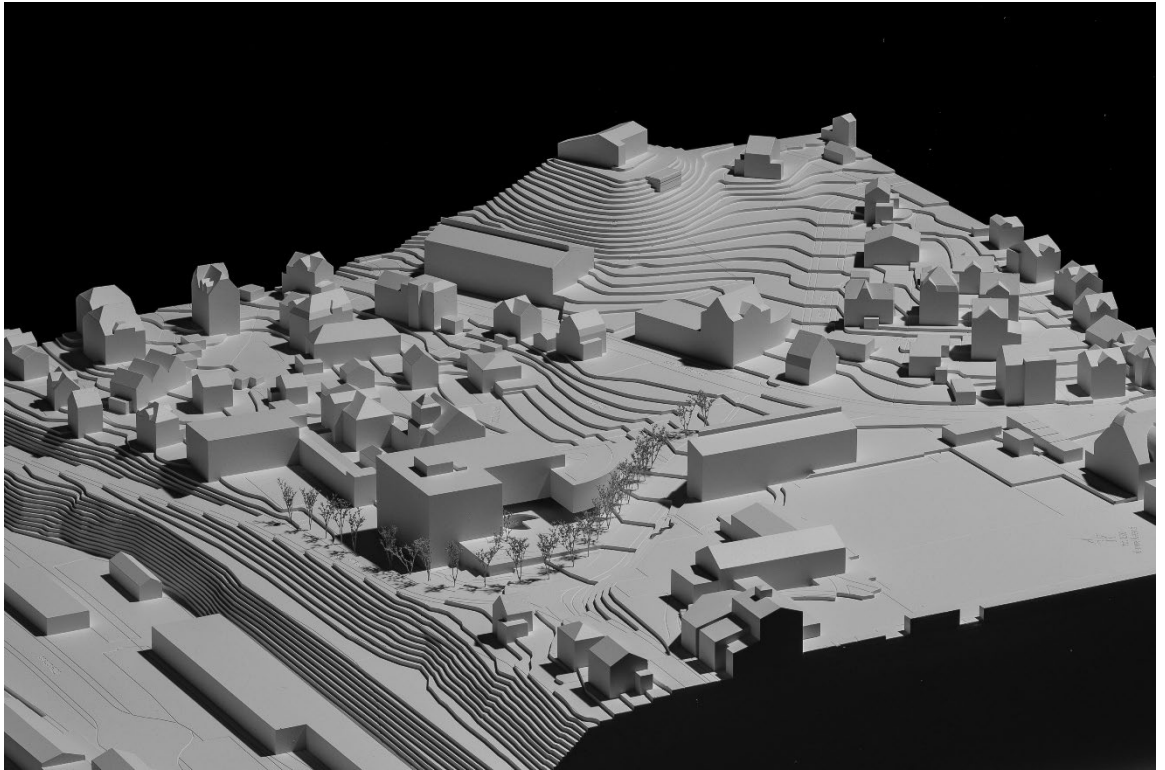




8. Projekte 1. Rundgang - Dokumentationen

8.1 Projekt-Nr. 2 SHTIFTI

Projektverfassende	Planbar AG Landstrasse 1, FL-9495 Triesen
beteiligte Mitarbeitende	Rico Malgiaritta, Markus Sprenger
zugezogene Spezialisten	Ingenieur: Ingenieurbüro Deinfle Harald AG (Harald Denifle) Landschaftsarchitekt: Amati Gartenarchitektur (Jonas Mörgeli, Mirco Battilana)

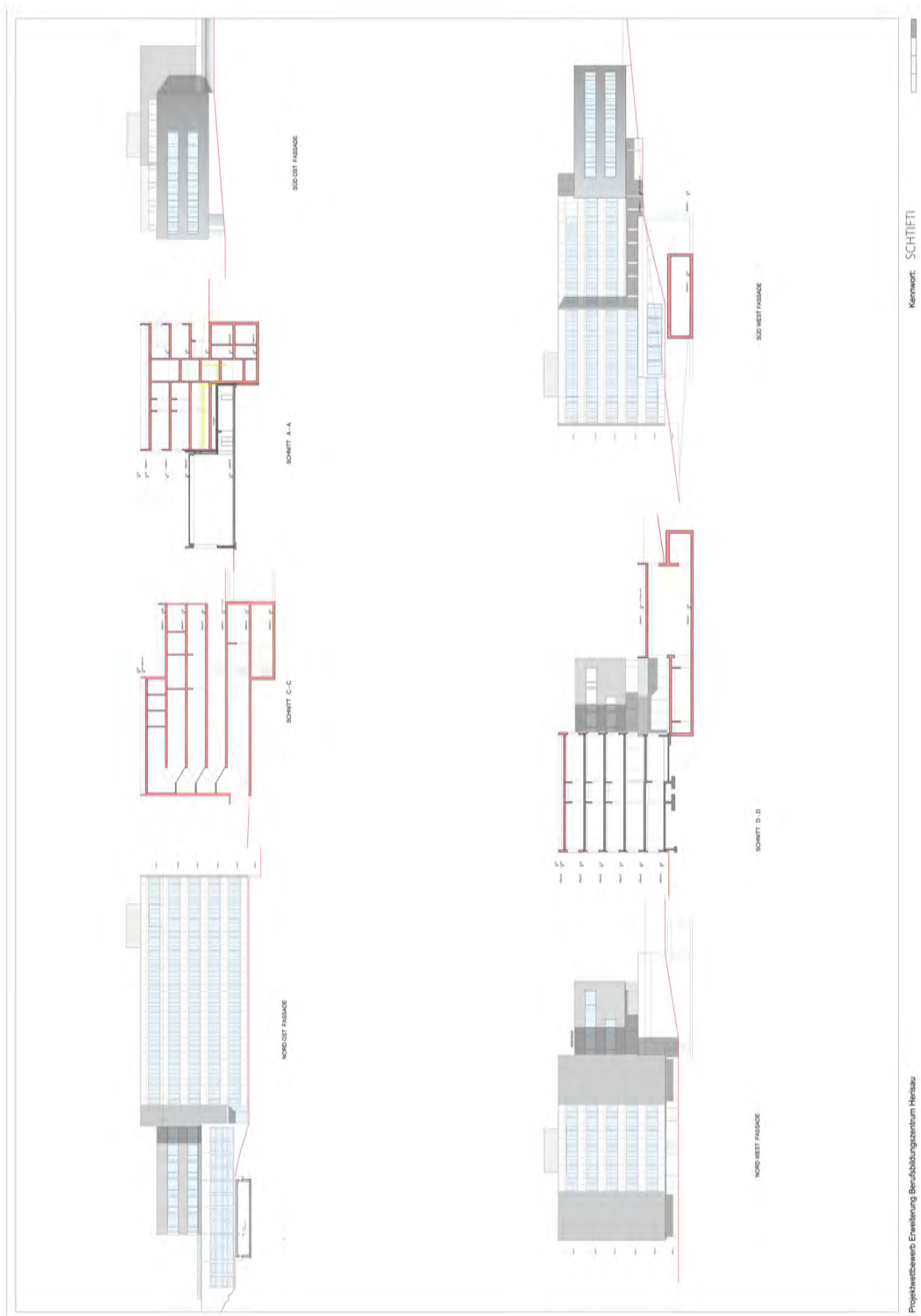






Kennwert: SCHTIFTI

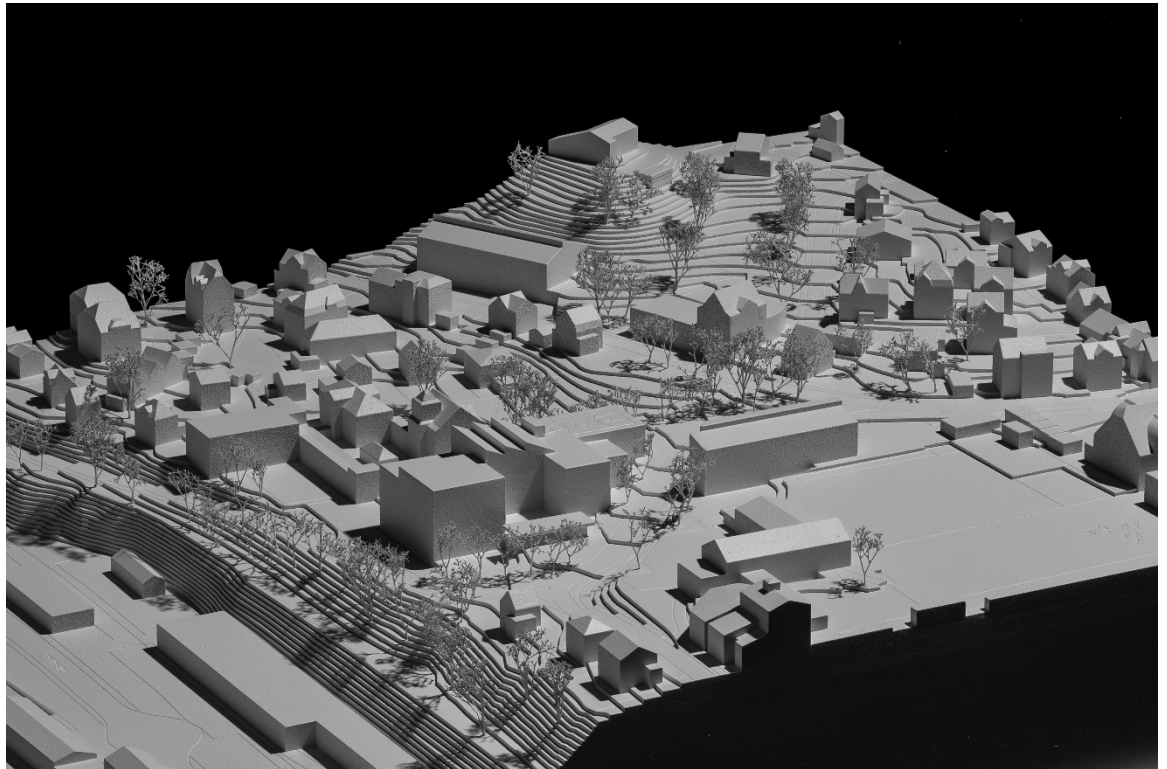
Projektwettbewerb Erweiterung Berufsbildungszentrum Herisau

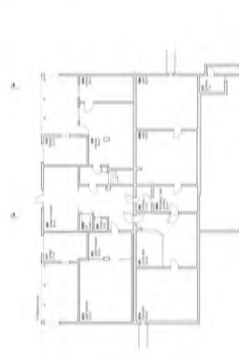
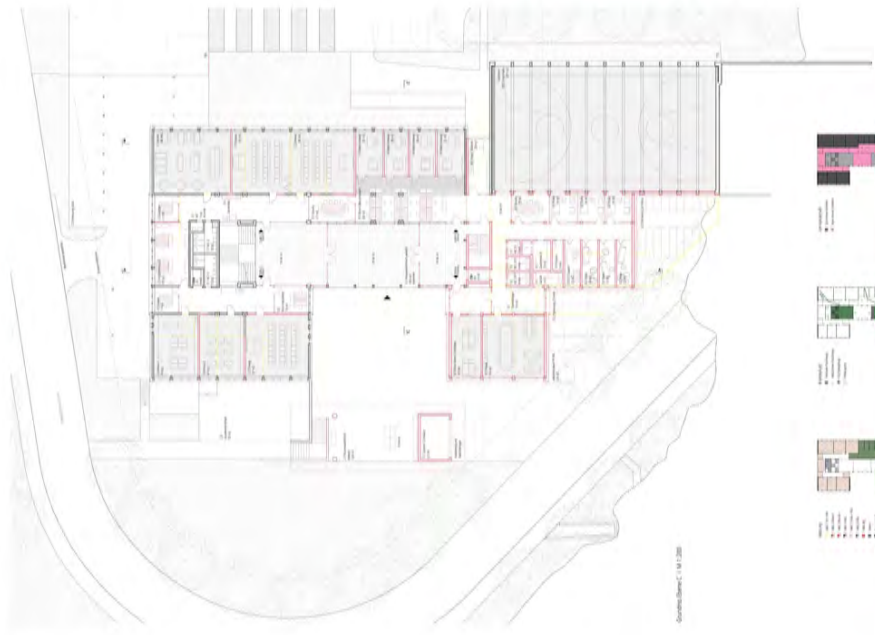
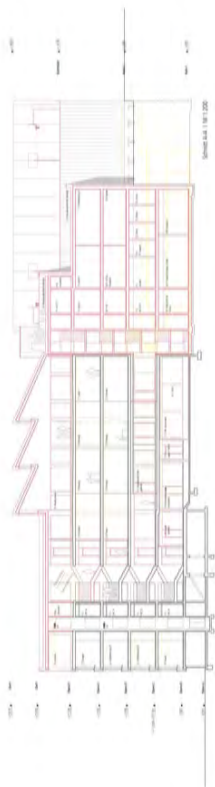


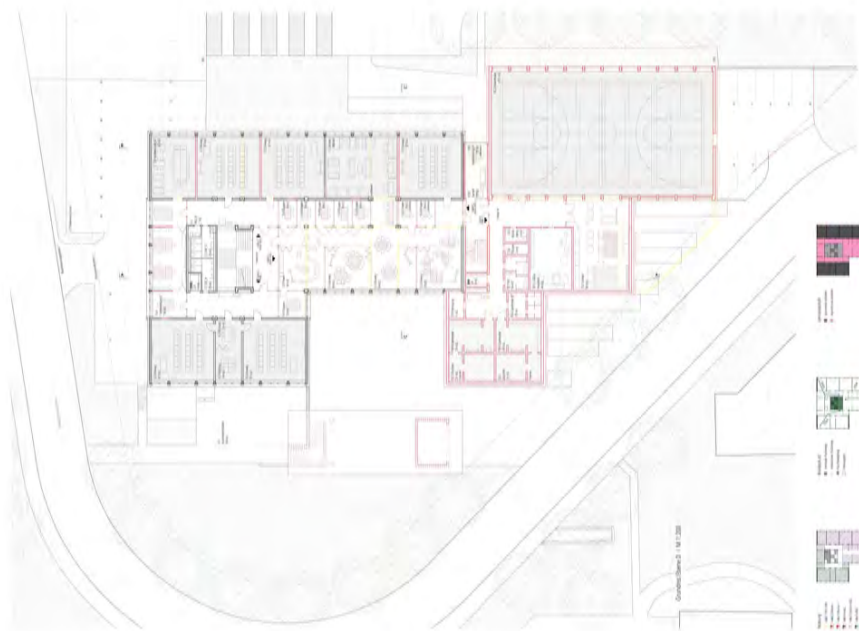
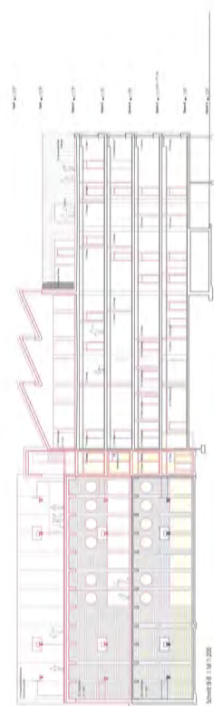
8.2 Projekt-Nr. 4 SASHIMONO

Projektverfassende Reto Caminada AG
Rebbergstrasse 64, 8049 Zürich

beteiligte Mitarbeitende Sandra Caminada, Marcin Ganczarski







SASHIMONO



PROLOG

PROLOG: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG



De voorzijde van het gebouw wordt gedomineerd door een reeks van verticale elementen die de ritmische structuur van de gevel vormen. Deze elementen zijn geplaatst op verschillende hoogtes en breedtes, wat resulteert in een dynamisch en levendig uiteren. De rode pijl wijst op een specifiek detail dat de ritmische structuur versterkt.

INTERIEUR 1: CENTRALE HAL

INTERIEUR 1: CENTRALE HAL



De centrale hal is ontworpen als een open, lichtvolke ruimte die de kern van het gebouw vormt. Het interieur wordt gekenmerkt door een combinatie van natuurlijke materialen en moderne afwerkingen. De rode pijl wijst op een specifiek detail dat de ruimtelijke kwaliteit versterkt.

INTERIEUR 2: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG

INTERIEUR 2: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG



De achterzijde van het gebouw wordt gedomineerd door een reeks van verticale elementen die de ritmische structuur van de gevel vormen. Deze elementen zijn geplaatst op verschillende hoogtes en breedtes, wat resulteert in een dynamisch en levendig uiteren. De rode pijl wijst op een specifiek detail dat de ritmische structuur versterkt.

INTERIEUR 3: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG

INTERIEUR 3: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG



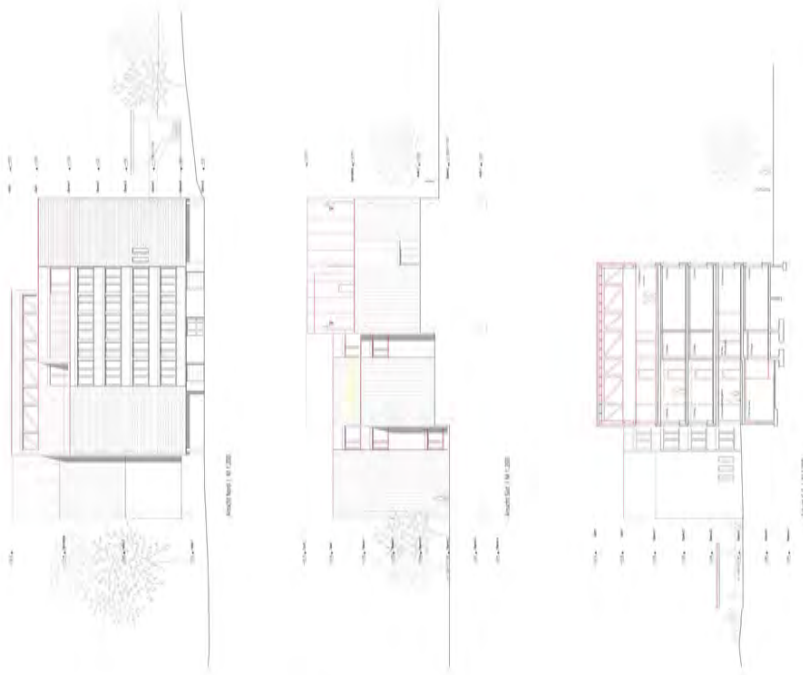
De voorzijde van het gebouw wordt gedomineerd door een reeks van verticale elementen die de ritmische structuur van de gevel vormen. Deze elementen zijn geplaatst op verschillende hoogtes en breedtes, wat resulteert in een dynamisch en levendig uiteren. De rode pijl wijst op een specifiek detail dat de ritmische structuur versterkt.

INTERIEUR 4: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG

INTERIEUR 4: VERBODEN TOEGANG TOT DE WEG



De achterzijde van het gebouw wordt gedomineerd door een reeks van verticale elementen die de ritmische structuur van de gevel vormen. Deze elementen zijn geplaatst op verschillende hoogtes en breedtes, wat resulteert in een dynamisch en levendig uiteren. De rode pijl wijst op een specifiek detail dat de ritmische structuur versterkt.

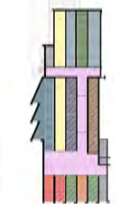


ANFORDERUNGEN

Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.



ANFORDERUNGEN



Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

ANFORDERUNGEN



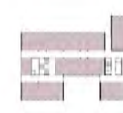
Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

ANFORDERUNGEN



Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

ANFORDERUNGEN



Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

ANFORDERUNGEN



Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

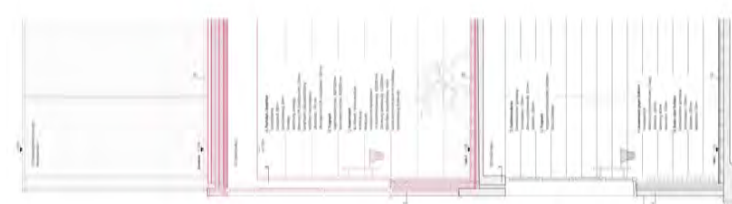
ANFORDERUNGEN



Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.



Wandquerschnitt durch Außenwand mit Fensterbank, Maßstab 1:10



Wandquerschnitt durch Außenwand mit Fensterbank, Maßstab 1:10

ANFORDERUNGEN

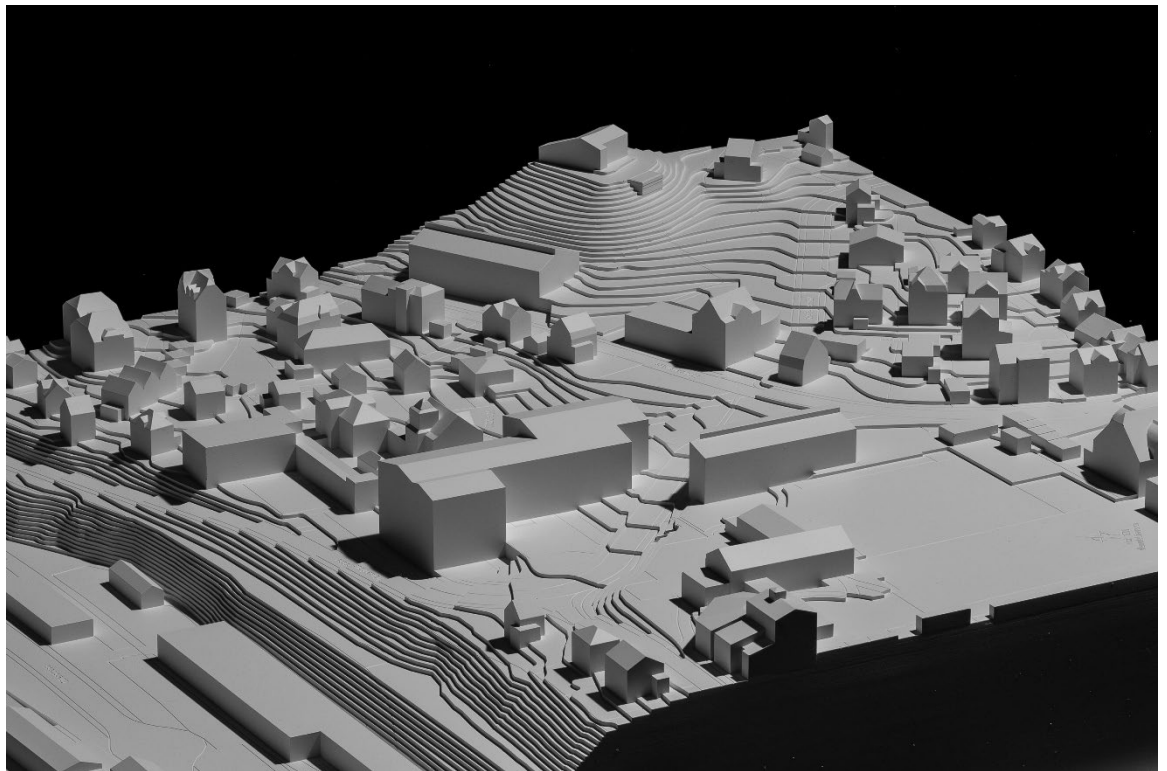
Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

ANFORDERUNGEN

Die Anforderungen an die Bauteile sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst. Die Anforderungen sind in den Tabellen zusammengefasst.

8.3 Projekt-Nr. 7 KINTSUGI

Projektverfassende	ARGE YAGA / EXPERIMENTAL YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH Kanzleistrasse 126, 8004 Zürich Pro. Experimental, Unipessoal Lda Rua da Fontinha, 43. 4000-243 Porto
beteiligte Mitarbeitende	Felix Yaparsidi, Michal Gabas, Antonio Mesquita, Diana Santos, Eloi Goncalves, Leticia Guiraudeli, Mehmet Karakaya
zugezogene Spezialisten	Tragstruktur: Lukas Ryffel, Dipl. Bauingenieur (Lukas Ryffel) Landschaft: Baumatelierap, Ida (Jorge Miguel Magalhães, Benedita Crudel, Joana Azevedo)





Ausgangslage

Die Schilfer der Berufsbildungsinstitution Herisau sind... (text continues describing the context and goals of the project)

Wie kann die bestehende Entwicklungsgemeinschaft... (text discusses the role of the development community)



Herisau im Sommer (Quelle: Google Earth)

Wie kann die bestehende Entwicklungsgemeinschaft... (text continues discussing the development process)



Herisau im Sommer (Quelle: Google Earth)

Wie kann die bestehende Entwicklungsgemeinschaft... (text continues discussing the development process)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text discusses the spatial structure of the existing site)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

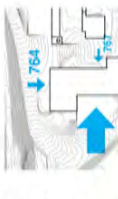
Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)



Herisau im Sommer (Quelle: Google Earth)

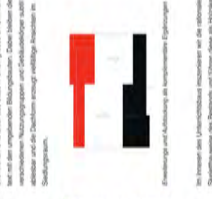
Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)



Die räumliche Struktur des Bestandes... (text discusses the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)



Herisau im Sommer (Quelle: Google Earth)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text discusses the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)



Herisau im Sommer (Quelle: Google Earth)

Die räumliche Struktur des Bestandes... (text continues discussing the spatial structure)

Tragstruktur
 Die Tragstruktur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie muss die Lasten der Decke, der Wände und der Außenlasten sicher übertragen können. Die Tragstruktur ist in der Regel aus Stahlbeton oder Stahlblech-Verbundbauweise ausgeführt.



Die Tragstruktur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie muss die Lasten der Decke, der Wände und der Außenlasten sicher übertragen können. Die Tragstruktur ist in der Regel aus Stahlbeton oder Stahlblech-Verbundbauweise ausgeführt.

Haustechnik
 Die Haustechnik umfasst alle technischen Anlagen, die für den Betrieb des Gebäudes erforderlich sind. Dazu gehören die Heizungsanlage, die Klimaanlage, die Lüftung, die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung.

Die Haustechnik umfasst alle technischen Anlagen, die für den Betrieb des Gebäudes erforderlich sind. Dazu gehören die Heizungsanlage, die Klimaanlage, die Lüftung, die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung.

Die Haustechnik umfasst alle technischen Anlagen, die für den Betrieb des Gebäudes erforderlich sind. Dazu gehören die Heizungsanlage, die Klimaanlage, die Lüftung, die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung.

Medien- und Informations-Technologie
 Die Medien- und Informations-Technologie (MIT) ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausstattung des Gebäudes mit Computern, Netzwerken, Telekommunikationsanlagen und anderen technischen Anlagen.

Die Medien- und Informations-Technologie (MIT) ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausstattung des Gebäudes mit Computern, Netzwerken, Telekommunikationsanlagen und anderen technischen Anlagen.

Die Medien- und Informations-Technologie (MIT) ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausstattung des Gebäudes mit Computern, Netzwerken, Telekommunikationsanlagen und anderen technischen Anlagen.

Nachhaltigkeit
 Die Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Umwelt, die Energieeffizienz, die Wassereffizienz und die Verwendung von nachhaltigen Materialien.

Die Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Umwelt, die Energieeffizienz, die Wassereffizienz und die Verwendung von nachhaltigen Materialien.

Umwelt- und Klimaschutz
 Die Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfassen die Dämmung der Außenwände, die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfassen die Dämmung der Außenwände, die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfassen die Dämmung der Außenwände, die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Barrierefreiheit
 Die Barrierefreiheit ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, die Verwendung von barrierefreien Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Barrierefreiheit ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, die Verwendung von barrierefreien Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Interieurarchitektur
 Die Interieurarchitektur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Interieurarchitektur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Interieurarchitektur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Architektur
 Die Architektur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Architektur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Struktur
 Die Struktur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Struktur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Struktur ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Hautech
 Die Hautech ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Hautech ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie umfasst die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Grundriss
 Der Grundriss ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Er zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Der Grundriss ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Er zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Der Grundriss ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Er zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Querschnitt
 Der Querschnitt ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Er zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Der Querschnitt ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Er zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

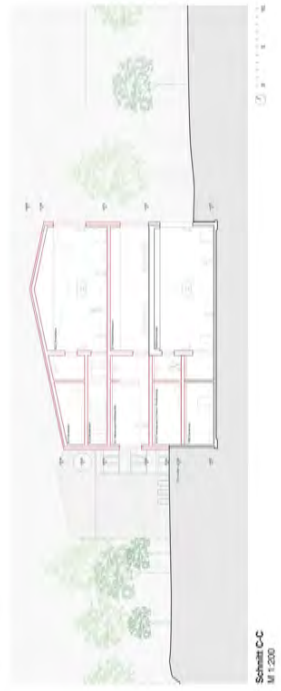
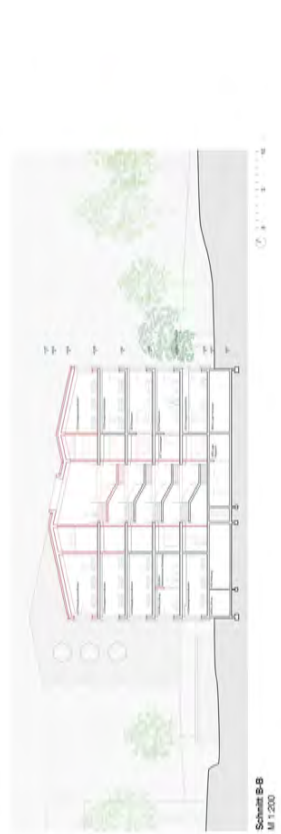
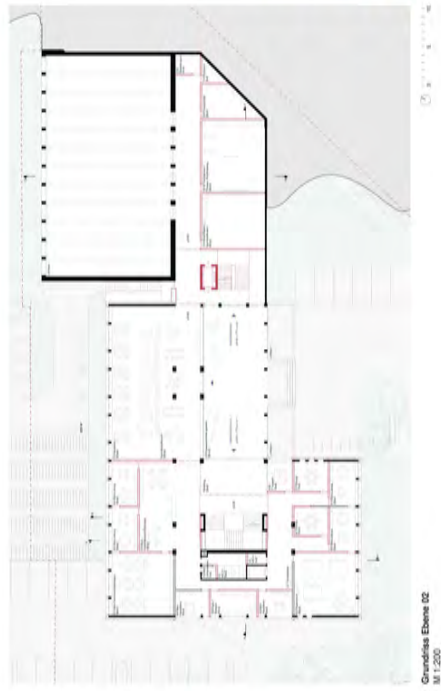
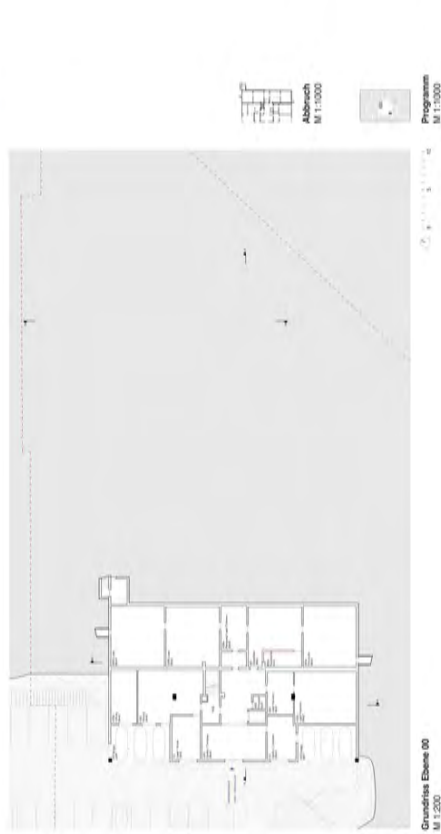
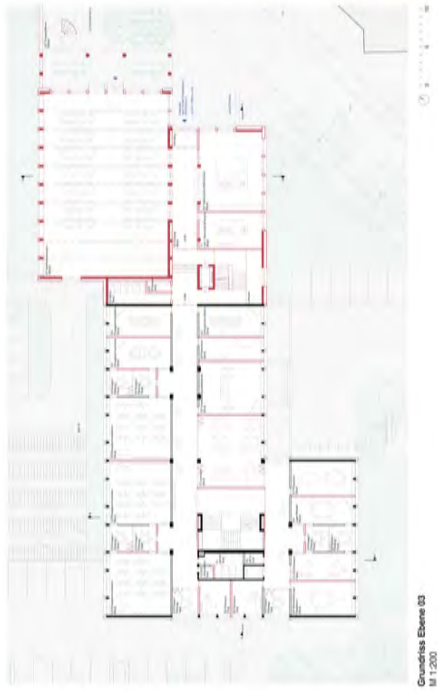
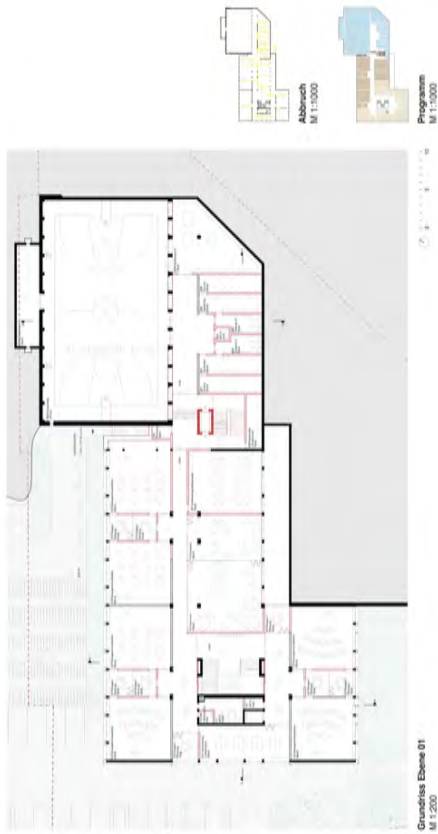
Ansicht
 Die Ansicht ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Ansicht ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Ansicht ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

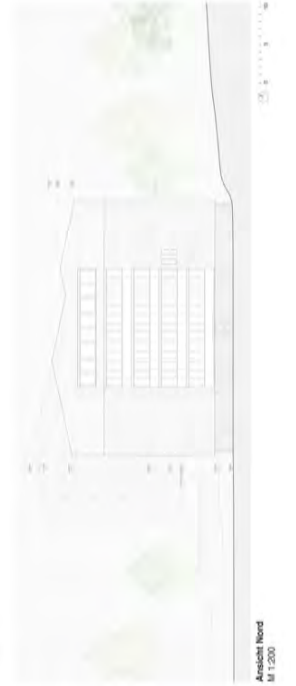
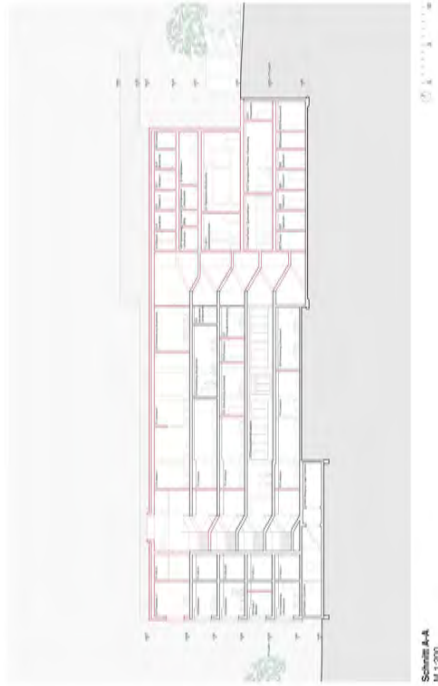
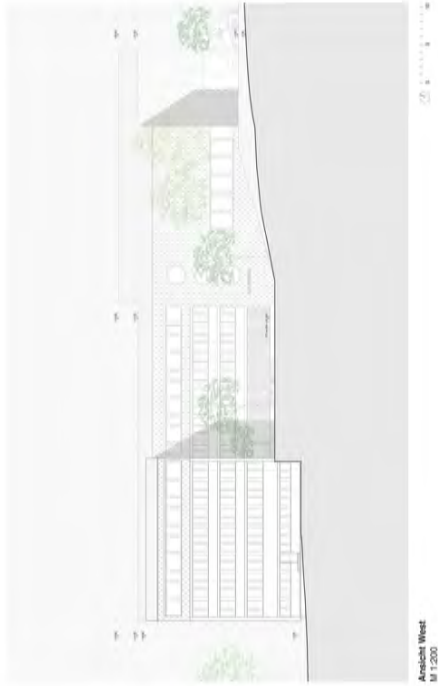
Detailansicht
 Die Detailansicht ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.

Die Detailansicht ist ein wichtiger Bestandteil der Gebäudekonstruktion. Sie zeigt die Ausrichtung des Gebäudes auf die Bedürfnisse der Nutzer, die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Ausrichtung des Gebäudes auf die Sonne.



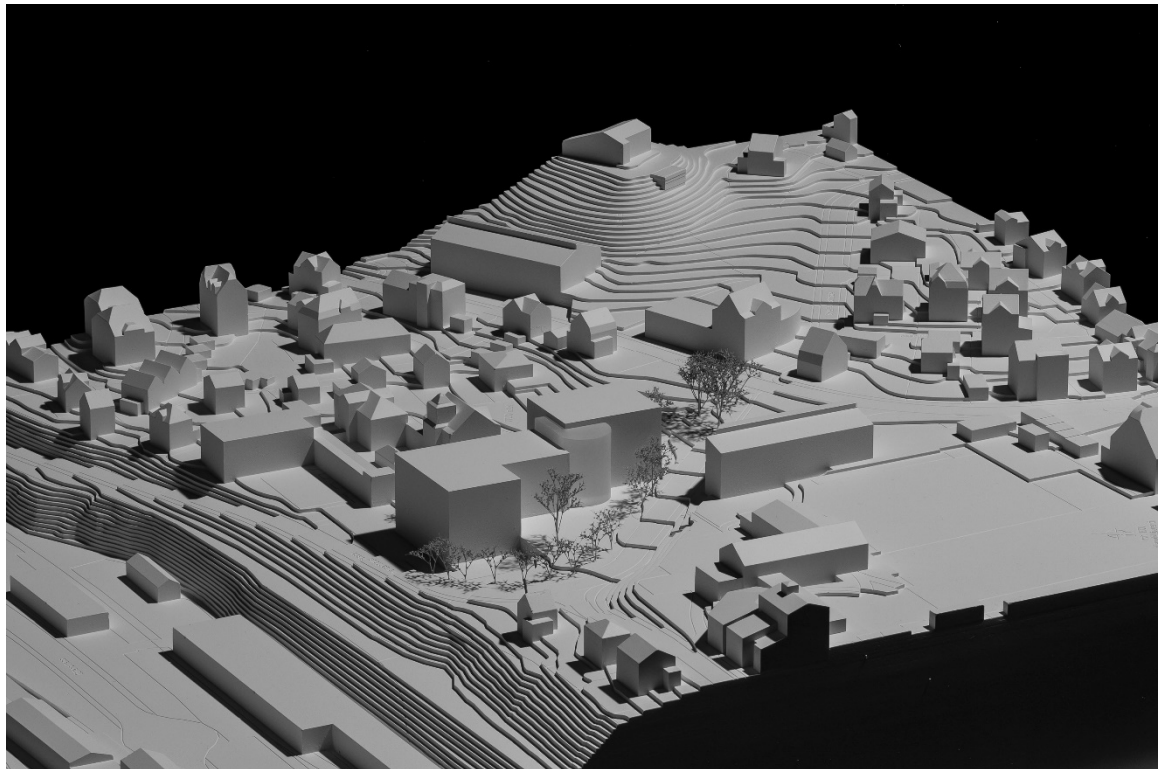
Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung

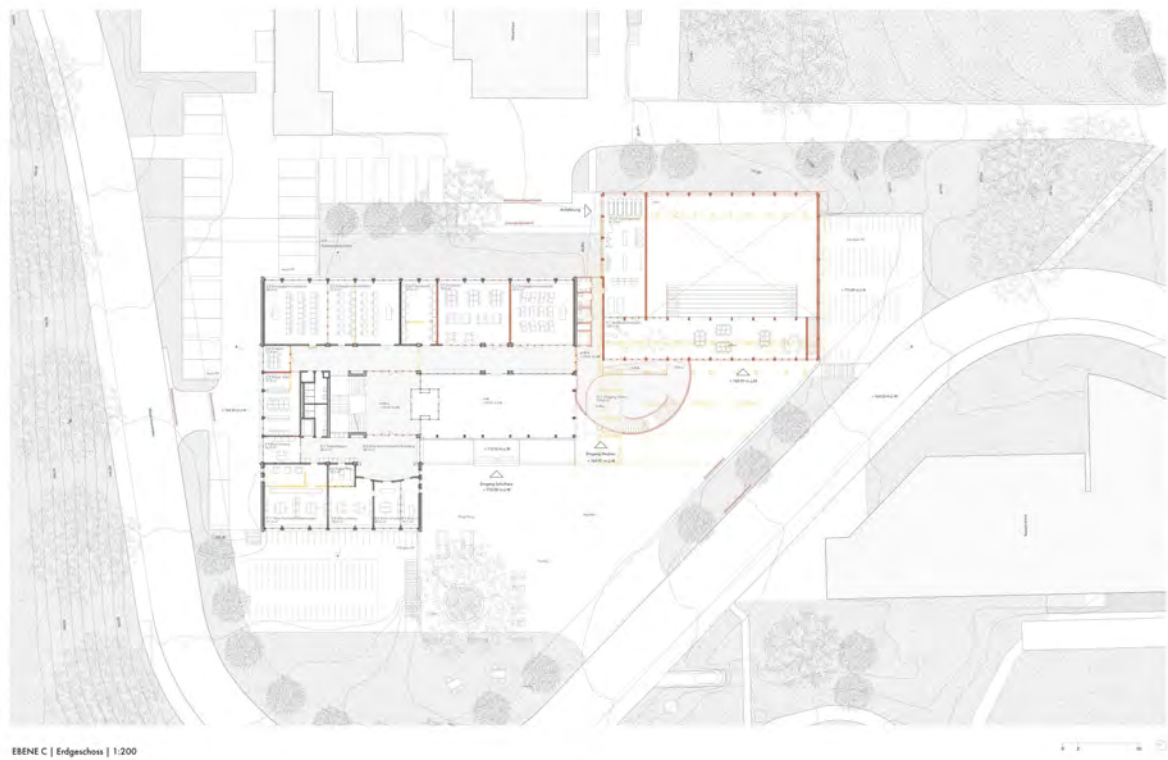
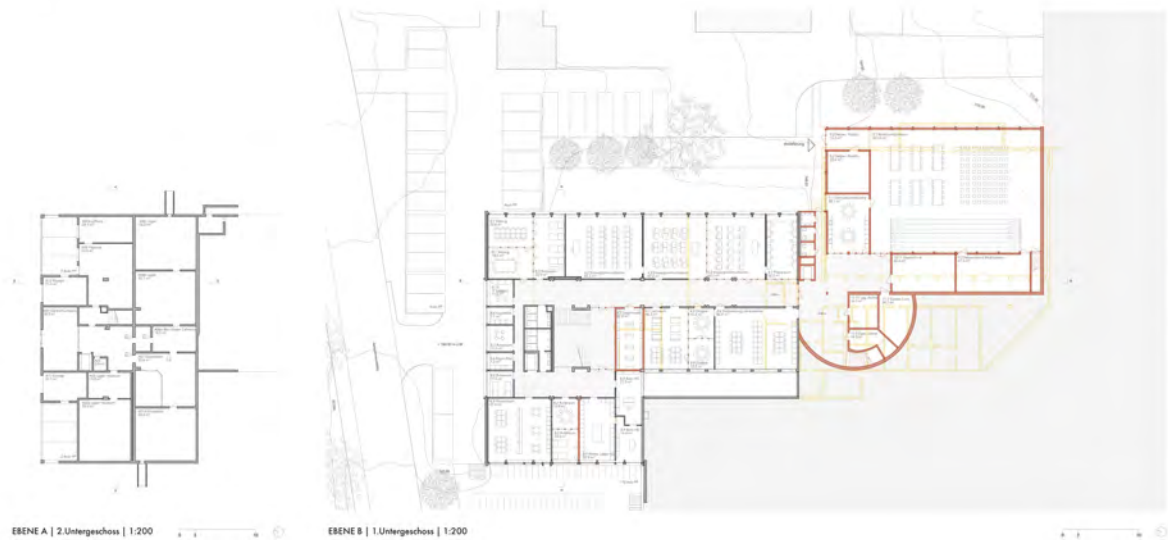
KINTSUGI



8.4 Projekt-Nr. 8 Up & Down

Projektverfassende	bucci quentin GmbH Hohlstrasse 190, 8004 Zürich
beteiligte Mitarbeitende	Sara Bucci, Costanza Quentin, Amèlie Chiffelle, Pasti Camillo
zugezogene Spezialisten	Bauingenieurwesen + Brandschutz: B3 Kolb AG (Ivan Brühwiler)







- Pfortenbereich / Aula
- Pfortenbereich 2 / Schulhof
- Pfortenbereich 3 / Schulhof
- Pfortenbereich 4 / Schulhof
- Pfortenbereich 5 / Schulhof
- Pfortenbereich 6 / Schulhof
- Pfortenbereich 7 / Schulhof
- Pfortenbereich 8 / Schulhof
- Pfortenbereich 9 / Schulhof
- Pfortenbereich 10 / Schulhof
- Pfortenbereich 11 / Schulhof
- Pfortenbereich 12 / Schulhof
- Pfortenbereich 13 / Schulhof
- Pfortenbereich 14 / Schulhof
- Pfortenbereich 15 / Schulhof
- Pfortenbereich 16 / Schulhof
- Pfortenbereich 17 / Schulhof
- Pfortenbereich 18 / Schulhof
- Pfortenbereich 19 / Schulhof
- Pfortenbereich 20 / Schulhof
- Pfortenbereich 21 / Schulhof
- Pfortenbereich 22 / Schulhof
- Pfortenbereich 23 / Schulhof
- Pfortenbereich 24 / Schulhof
- Pfortenbereich 25 / Schulhof
- Pfortenbereich 26 / Schulhof
- Pfortenbereich 27 / Schulhof
- Pfortenbereich 28 / Schulhof
- Pfortenbereich 29 / Schulhof
- Pfortenbereich 30 / Schulhof
- Pfortenbereich 31 / Schulhof
- Pfortenbereich 32 / Schulhof
- Pfortenbereich 33 / Schulhof
- Pfortenbereich 34 / Schulhof
- Pfortenbereich 35 / Schulhof
- Pfortenbereich 36 / Schulhof
- Pfortenbereich 37 / Schulhof
- Pfortenbereich 38 / Schulhof
- Pfortenbereich 39 / Schulhof
- Pfortenbereich 40 / Schulhof
- Pfortenbereich 41 / Schulhof
- Pfortenbereich 42 / Schulhof
- Pfortenbereich 43 / Schulhof
- Pfortenbereich 44 / Schulhof
- Pfortenbereich 45 / Schulhof
- Pfortenbereich 46 / Schulhof
- Pfortenbereich 47 / Schulhof
- Pfortenbereich 48 / Schulhof
- Pfortenbereich 49 / Schulhof
- Pfortenbereich 50 / Schulhof
- Pfortenbereich 51 / Schulhof
- Pfortenbereich 52 / Schulhof
- Pfortenbereich 53 / Schulhof
- Pfortenbereich 54 / Schulhof
- Pfortenbereich 55 / Schulhof
- Pfortenbereich 56 / Schulhof
- Pfortenbereich 57 / Schulhof
- Pfortenbereich 58 / Schulhof
- Pfortenbereich 59 / Schulhof
- Pfortenbereich 60 / Schulhof
- Pfortenbereich 61 / Schulhof
- Pfortenbereich 62 / Schulhof
- Pfortenbereich 63 / Schulhof
- Pfortenbereich 64 / Schulhof
- Pfortenbereich 65 / Schulhof
- Pfortenbereich 66 / Schulhof
- Pfortenbereich 67 / Schulhof
- Pfortenbereich 68 / Schulhof
- Pfortenbereich 69 / Schulhof
- Pfortenbereich 70 / Schulhof
- Pfortenbereich 71 / Schulhof
- Pfortenbereich 72 / Schulhof
- Pfortenbereich 73 / Schulhof
- Pfortenbereich 74 / Schulhof
- Pfortenbereich 75 / Schulhof
- Pfortenbereich 76 / Schulhof
- Pfortenbereich 77 / Schulhof
- Pfortenbereich 78 / Schulhof
- Pfortenbereich 79 / Schulhof
- Pfortenbereich 80 / Schulhof
- Pfortenbereich 81 / Schulhof
- Pfortenbereich 82 / Schulhof
- Pfortenbereich 83 / Schulhof
- Pfortenbereich 84 / Schulhof
- Pfortenbereich 85 / Schulhof
- Pfortenbereich 86 / Schulhof
- Pfortenbereich 87 / Schulhof
- Pfortenbereich 88 / Schulhof
- Pfortenbereich 89 / Schulhof
- Pfortenbereich 90 / Schulhof
- Pfortenbereich 91 / Schulhof
- Pfortenbereich 92 / Schulhof
- Pfortenbereich 93 / Schulhof
- Pfortenbereich 94 / Schulhof
- Pfortenbereich 95 / Schulhof
- Pfortenbereich 96 / Schulhof
- Pfortenbereich 97 / Schulhof
- Pfortenbereich 98 / Schulhof
- Pfortenbereich 99 / Schulhof
- Pfortenbereich 100 / Schulhof



EBENE D | 1.Obergeschoss | 1:200



Westfassade | 1:200



EBENE E | 2.Obergeschoss | 1:200

Nutzungsanforderung

Neuer
 In Planung sind die Funktionen auf mehrere Ebenen verteilt, wobei auf einer Ebene die Nutzung der einzelnen Klassenräume, die Bibliothek, die Cafeteria und die Mensa vorgesehen sind. Die Klassenräume sind durch eine T-förmige Halle verbunden, die ein großzügiges Raumangebot bietet. Die Cafeteria und die Mensa sind durch eine T-förmige Halle verbunden, die ein großzügiges Raumangebot bietet. Die Cafeteria und die Mensa sind durch eine T-förmige Halle verbunden, die ein großzügiges Raumangebot bietet.

Konzept Tragwerk
 Es ist ein einstufiges Fundament mit einem zentralen Kern, der die vertikale Lasten aufnimmt. Die Tragstruktur besteht aus einem zentralen Kern, der die vertikalen Lasten aufnimmt. Die Tragstruktur besteht aus einem zentralen Kern, der die vertikalen Lasten aufnimmt.

Konzept Brandschutz
 Die Ausführung des Brandschutzes ist im Reglement festgelegt. Die Ausführung des Brandschutzes ist im Reglement festgelegt. Die Ausführung des Brandschutzes ist im Reglement festgelegt.

Neuer
 Aufgrund der Gebäudestruktur besteht es sich aus einer „Glocke“ zwischen der Planung „Schule“ zusammen mit der Bibliothek in ein funktionales Konzept integriert. Die Bibliothek ist für eine Nutzung von 300 Personen konzipiert und verfügt über mehrere Funktionen. Für die Bibliothek ist eine Nutzung von ca. 30 Personen in der ersten Etage und eine weitere Nutzung von ca. 30 Personen in der zweiten Etage vorgesehen. Die Bibliothek ist für eine Nutzung von 300 Personen konzipiert und verfügt über mehrere Funktionen.

Konzept
 Die Konstruktion der vertikalen Tragstruktur ist im Reglement festgelegt. Die Konstruktion der vertikalen Tragstruktur ist im Reglement festgelegt. Die Konstruktion der vertikalen Tragstruktur ist im Reglement festgelegt.

Neuer
 Die Konstruktion der vertikalen Tragstruktur ist im Reglement festgelegt. Die Konstruktion der vertikalen Tragstruktur ist im Reglement festgelegt. Die Konstruktion der vertikalen Tragstruktur ist im Reglement festgelegt.



Materialien und Konstruktion

Der Punkt erfolgt die Zeit, ein Gebäude zu schaffen, das durch die Wahl der Materialien und die Struktur selbst ausgedrückt ist. Die verschiedenen Materialien tragen ebenfalls zur Identität der Baugruppe bei und ermöglichen den Einsatz unterschiedlicher Konstruktionsweisen. Durch die Wahl hochwertiger, langlebiger und ergonomischer Materialien wird gewährleistet, dass die Räume vollständig nutzbar sind und eine hohe Qualität der Innenausstattung bieten. Neben der richtigen Struktur wird auch die Innenausstattung in der Planung berücksichtigt. Die Planung von Möbeln, Beleuchtung und anderen Details ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung.

Hauchfähigkeit

Hauchfähigkeit ist ein wichtiger Aspekt des Bauwerks. Die verschiedenen Materialien und Konstruktionen sorgen dafür, dass die Räume nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch ansprechend sind. Die Verwendung von hochwertigen Materialien und die sorgfältige Planung der Innenausstattung sind wichtige Bestandteile der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung.

Wie in allen weiteren eine Eigenartigkeit besteht. Das bedeutet die gleiche Menge an Material, die Planung und Pflege und wird durch die gleiche gleiche Qualität der Arbeit der Baugruppe, die gleichzeitige Verwendung von Materialien und der Planung. In der Baugruppe sind die Materialien, die ein bestimmtes Ergebnis liefern, wenn sie aufeinander wirken. Die Planung wird sorgfältig, wenn die Planung und die Qualität der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung.

Die Planung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung.

Wirtschaftlichkeit

Die Planung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung. Die Wahl der Materialien und der Innenausstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Innenausstattung.



EBENE F | 3. Obergeschoss | 1:200

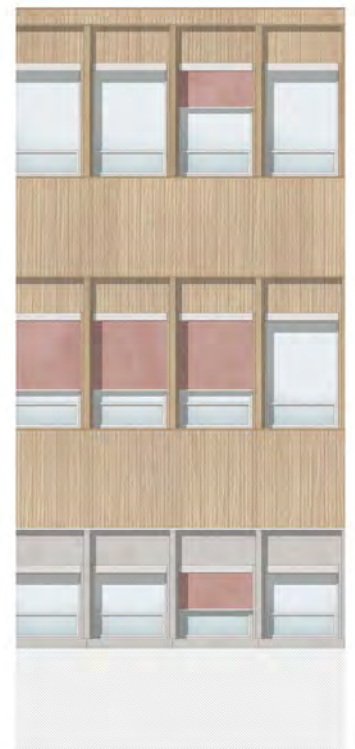
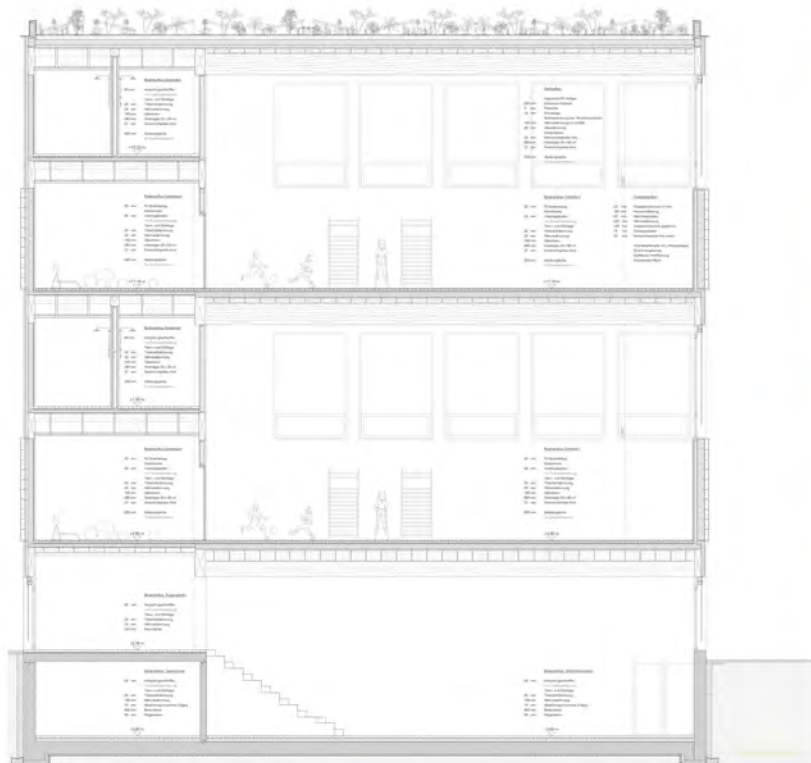
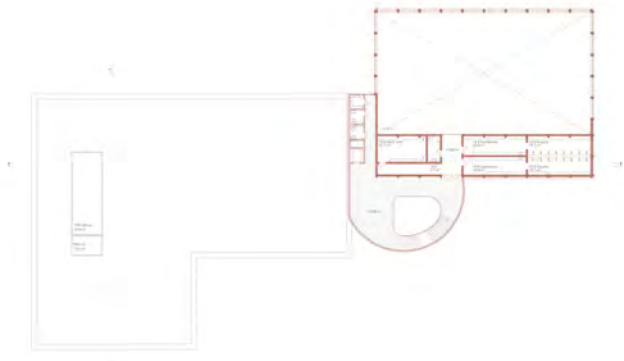
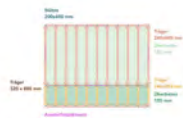
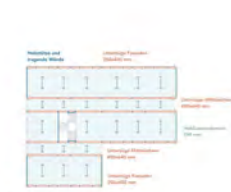


Fassade | 1:200



Konstruktionschnitt & Fassade Aufstockung | 1:50

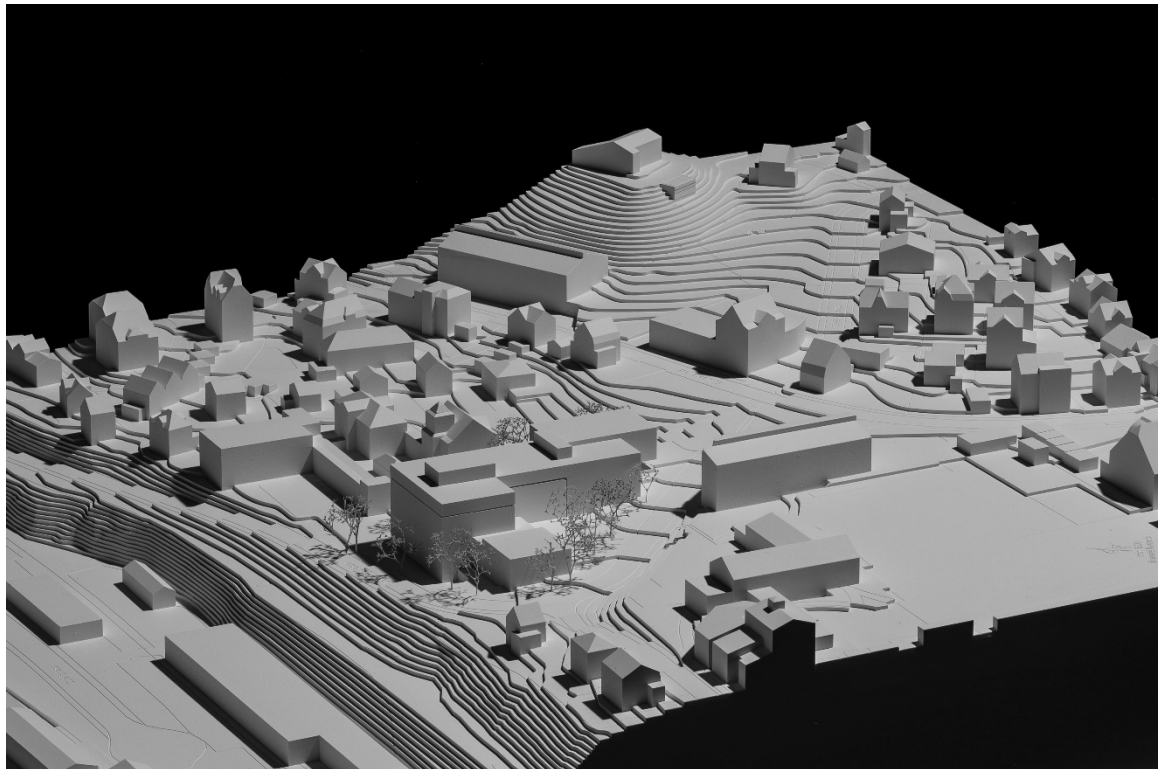


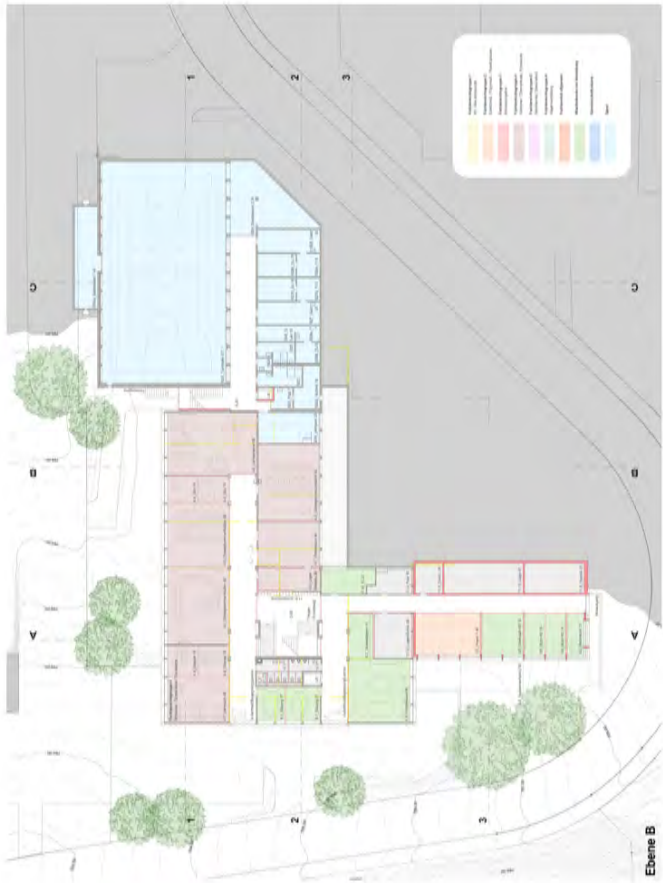


8.5 Projekt-Nr. 14 Future Skills

Projektverfassende plan b architekten gmbh
Landenbergstrasse 2, 8037 Zürich
Unterer Böhl 3, 9104 Waldstatt

beteiligte Mitarbeitende Markus Bühler, Nicole Bühler





Ebene B



Ebene C

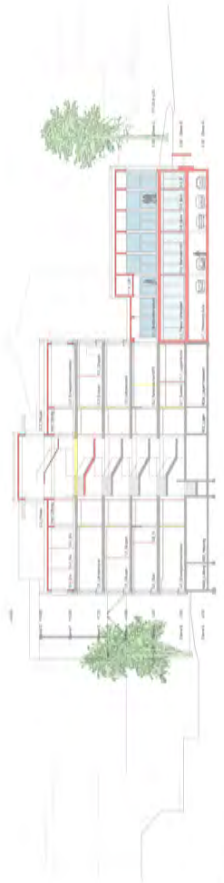
Future Skills Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



Fassade Nord



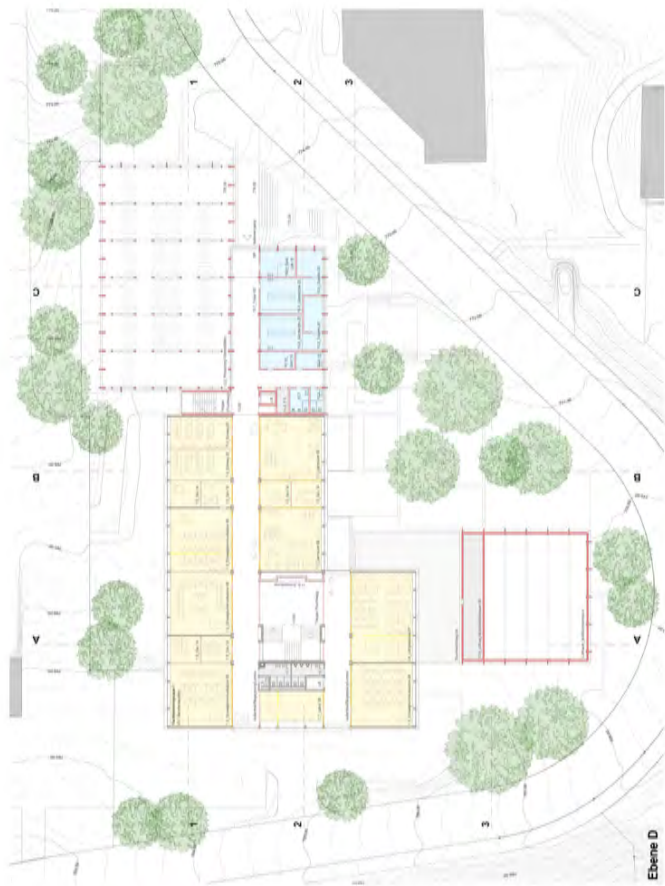
Fassade West



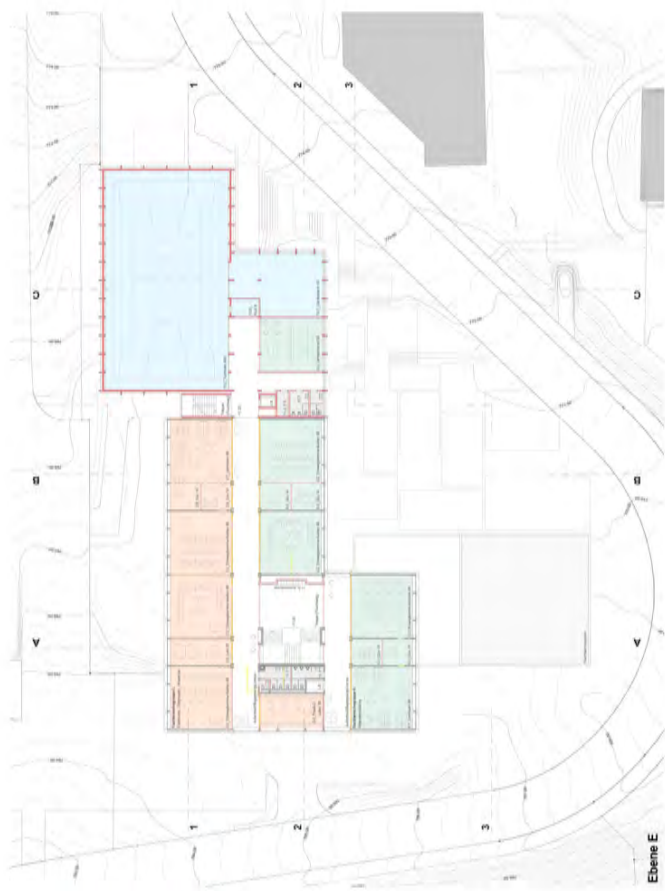
Schnitt A



Schnitt 2



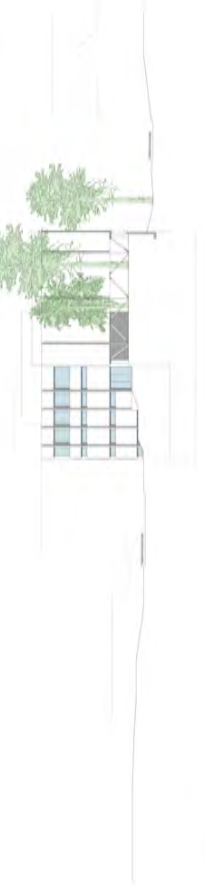
Future Skills Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



Future Skills Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



Fassade Süd / Schnitt B



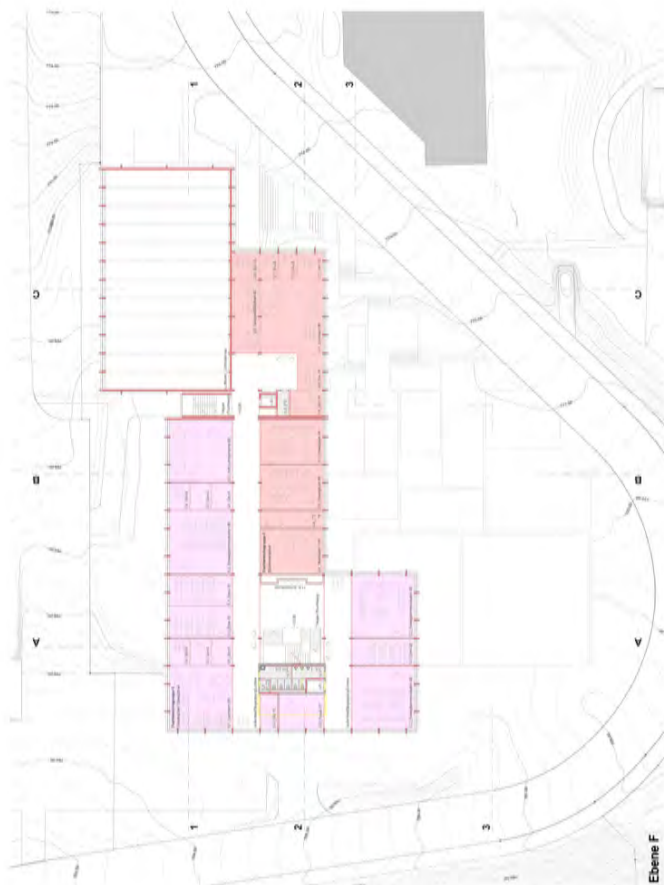
Fassade Süd



Schnitt C

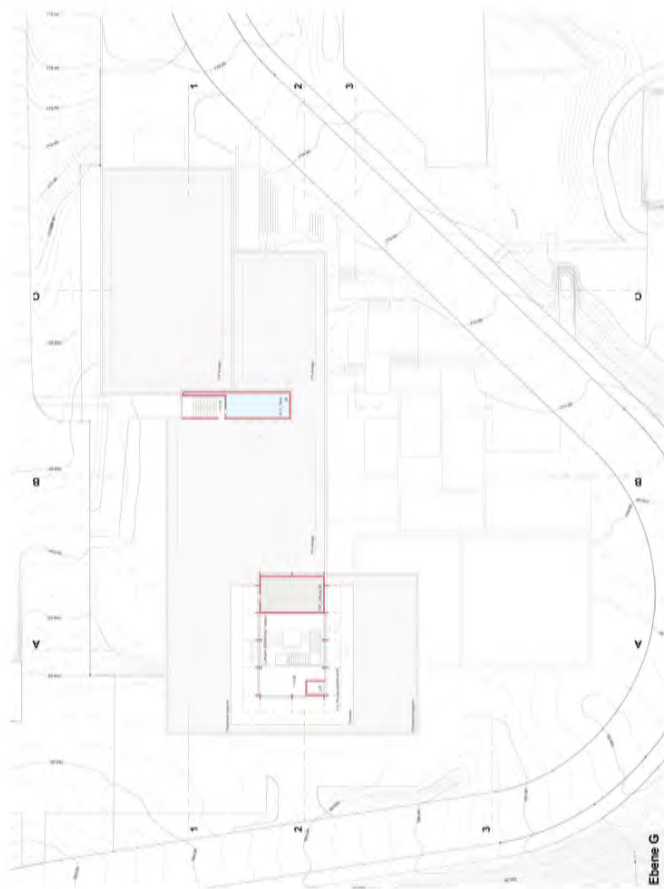


Schnitt 3

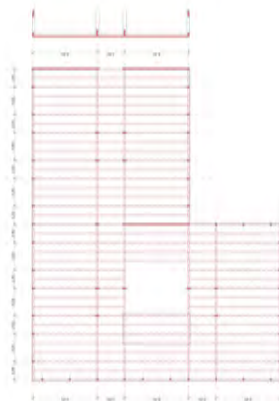


Ebene F

Future Skills Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung



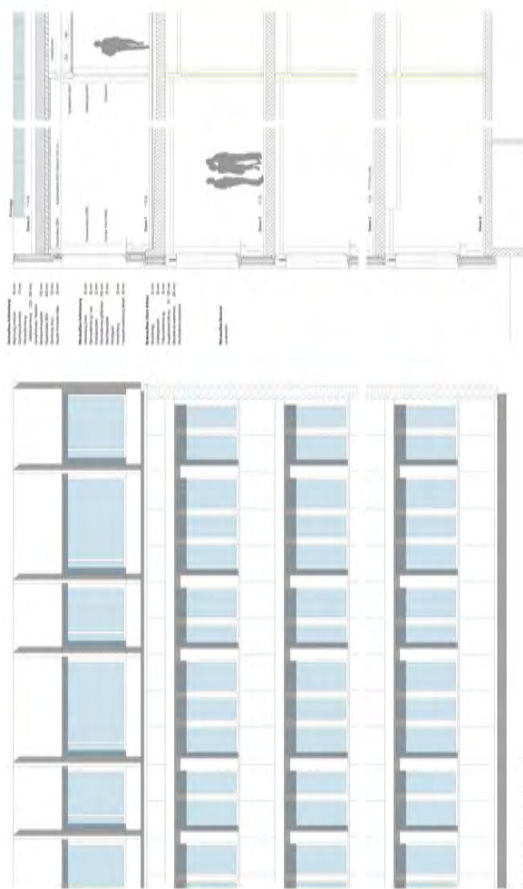
Ebene G



Holztragwerk Aufstockung (Ebene F)

Tropfenkammer, Knauf-Decke, Metallblech
 Die Flurdecken sind in Holzdecken eingeteilt. Das Tropfenkammer System ist ein System, bei dem die Decke über einer Tropfenkammer aus Metallblech montiert wird. Die Tropfenkammer ist ein System, bei dem die Decke über einer Tropfenkammer aus Metallblech montiert wird. Die Tropfenkammer ist ein System, bei dem die Decke über einer Tropfenkammer aus Metallblech montiert wird.

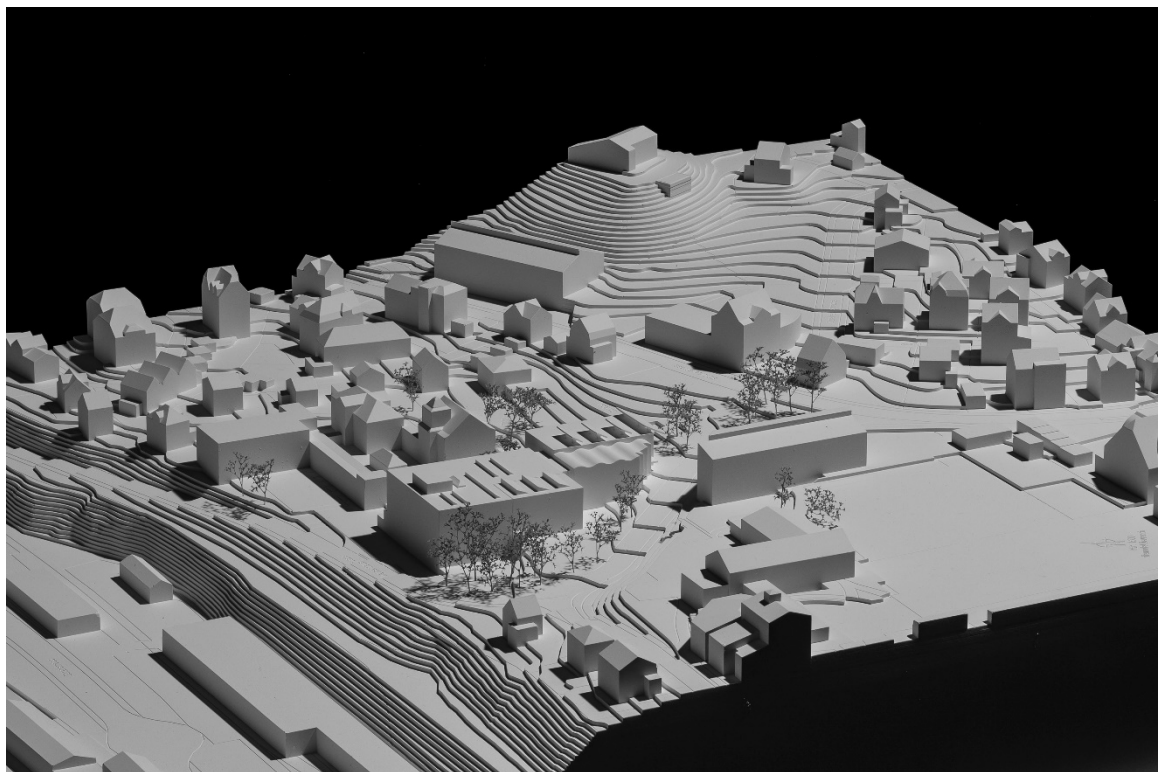
Deckelungsbauweise
 Die Deckelungsbauweise ist ein System, bei dem die Decke über einer Deckelungsbauweise aus Holz montiert wird. Die Deckelungsbauweise ist ein System, bei dem die Decke über einer Deckelungsbauweise aus Holz montiert wird. Die Deckelungsbauweise ist ein System, bei dem die Decke über einer Deckelungsbauweise aus Holz montiert wird.



Fassade / Schnitt 1:30

8.6 Projekt-Nr. 15 foyer public

Projektverfassende	Dieter Gysin Architekt ETH SIA BSA Färberstrasse 19, 4057 Basel
beteiligte Mitarbeitende	Dieter Gysin, Rina Plangger, Oliver Senn, Oswald Dillier
zugezogene Spezialisten	Bauingenieur: Schmidt + Partner Bauingenieure AG (Wendelin Schmidt) Tragwerksplanung/ Holzbau: Hürzeler Holzbau AG (Roland Hürzeler) Gebäudetechnik: Anima Engineering AG (Michael Siegenthaler) Brandschutz: Aegerter & Bosshardt AG (Tatjana Helfer) Bauphysik/ Akustik: Ehram Bauphysik AG (René Ehram) Landschaftsarchitektur: Fahrni und Breitenfeld GmbH (Matthias Fahrni)

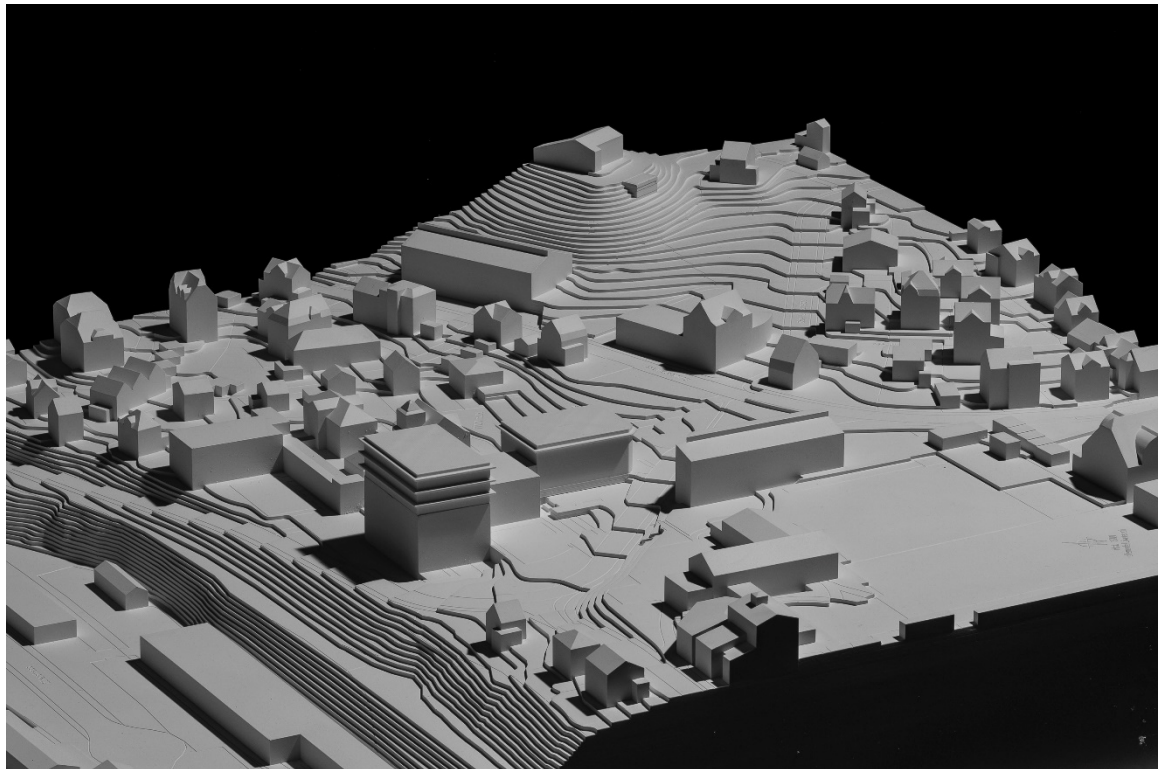


AUTODRUCKSTUFE



8.7 Projekt-Nr. 17 HUCKEPACK

Projektverfassende	CURA Architekten GmbH Am Anger 3, D-82237 Wörthsee
beteiligte Mitarbeitende	Marc Ritz, Otto Closs, Zora Schües
zugezogene Spezialisten	Künzli Holzbau AG, Liesch Ingenieure AG

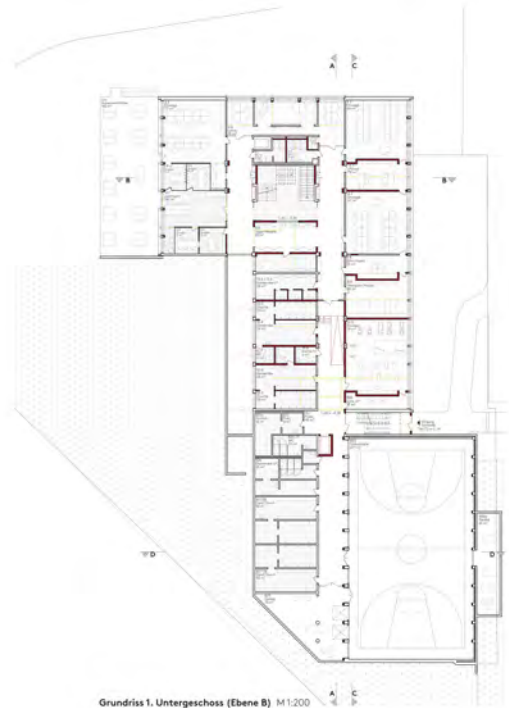




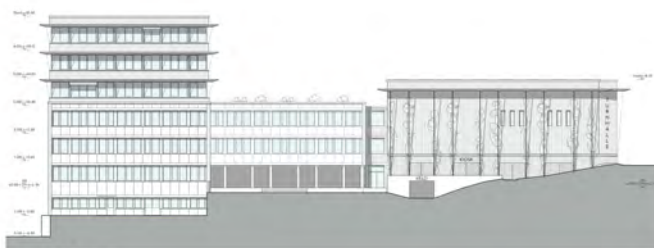
Situationsplan M 1:500



Grundriss 2. Untergeschoss (Ebene A) M 1:200



Grundriss 1. Untergeschoss (Ebene B) M 1:200



Fassade West M 1:200

Projektwettbewerb BBZ Herisau - Schulraumerweiterung | April 2025

HUCKEPACK



Fassade Nord M 1:200

M 1:200 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Huckepack

Einander stützen, Lasten teilen und gemeinsam neue Höhen erreichen – dieses Prinzip gilt nicht nur im Miteinander, sondern auch in der Architektur. «Huckepack» sagt, wie ein bestehendes Gebäude durch eine intelligente Aufstockung nicht nur erweitert, sondern auch gestärkt wird. Indem Alt und Neu sich gegenseitig tragen, entsteht ein nachhaltiges Konzept, das Raum schafft, ohne zusätzliche Flächen zu veranlagen. Eine Aufstockung als Vorbild für Zusammenarbeit – für ein Bauen, das verbindet.

Das Berufsbildungszentrum soll aufgrund des steigenden Bedarfs auf die doppelte Größe ausgebaut werden. Da das Bestandsgebäude bereits 2002 saniert wurde, soll aufwändig und kostenintensiv Eingriffe in die Substanz verzichtet und stattdessen über feinfühlige und gezielte Erweiterungen ein neues, qualitatives Bildungsquartier geschaffen werden. Somit setzt die Lösung eine ganzheitliche und intensive Auseinandersetzung mit der bestehenden Materie voraus.

Stützebein & Erschließung

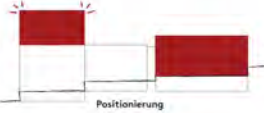
Der vorhandene Schulbau wird gänzlich erhalten und im Bereich des Haupttreppenhauses sowie der Turnhalle aufgestockt. Die existierenden Nutzungsanforderungen werden in der Lage der bestehenden Struktur weitestgehend beibehalten, sodass nun jeder Fachbereich eine eigene Geschosse zugewiesen werden kann.

Drei dieser neuen Schulgeschosse setzen sich als eine Art «Korpus» auf den nördlichen Teil des Schulgeländes und bilden einen städtebaulichen Hochpunkt, der bereits vom Bachschloßgebäude sichtbar ist. Für die neue Turnhalle weicht der jetzige öffentliche Parkplatz, der sich oberhalb der bestehenden Halle befindet. Die Turnhallen-Aufstockung führt dem Baukörper fort und schafft eine dreieckige Abgrenzung des Ensembles entlang der gelagerten Straße. Das Schulgebäude bildet hierbei den Kopf und die Turnhalle den südlichen Abschluss in Richtung Ostzentrum von Herisau. Die existierenden Eingänge bleiben erhalten und werden gestärkt, wodurch keine Neuorientierung der NutzerInnen nötig ist. Der nördliche Seitenantrieb im 2. Untergeschoss wird zusätzlich ausgebaut und attraktiver gestaltet, um dem Ökostapel der Lernenden, welche am Bahnhof überaus ankommen den Zugang ins Gebäude zu erleichtern.

Die bestehende, rüchliche Fluchtstiege liegt im Aussenraum zwischen Schulhaus und Turnhalle. Um eine geschützte Verbindung zwischen Sport- und Lernbereichen über alle Geschosse zu schaffen wird das Treppenhause mit einer Fassade geschlossen und gewinnt damit als geschützter, vertikaler Erschließungs- und Begegnungsort an Attraktivität.

Freiräume & Landschaft

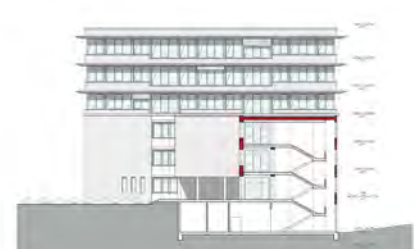
Da das neue Bauvolumen über dem Bestand aufgestockt wird, können die gegenwärtigen Freiräume weitestgehend erhalten bleiben. Lediglich der große Parkplatz muss der baulichen Erweiterung der Turnhalle weichen, sodass das Benützungsbereich mit der Gemeinde entsprechend angepasst werden muss. Der jetzige Pausenhof, der auch als Erschließung für den Haupteingang dient, bleibt in seiner Funktion bewahrt und wird durch weitere Möblierung einladender gestaltet. Der Aussenbereich über dem Turnhallen wird von einer reinen Erschließungsfläche zur neuen Terrasse für die Mensa umgestaltet. Über die direkt angrenzenden Nebennutzräume und Lager des Neubaus,



kein der umgestaltete Freiraum multifunktional bespielt werden. So lädt zum Beispiel der zentrale Sommerloft für ein Glas in der Pause ein. Die jetzige Terrasse des ersten Untergeschosses wird der Fachbereichsgruppe 4 zugewiesen. Hier entsteht ein neuer Aussenbereich, der das Arbeiten im Freien ermöglicht. Da das Schulgebäude nur im nördlichen Teil aufgestockt wird, entsteht ein neuer attraktiver Freiraum auf dem Dach. Das Bestands-Diverse Stützgerüste und flexible Sommergelände für Pausen und zum Lernen unter freiem Himmel etc. Geschichtung können hier kleinere interne Veranstaltungen organisiert werden.

Innere Organisation & Struktur

Die mögliche Struktur im Inneren, welche sich am Fassadenraster orientiert, bleibt erhalten. Somit können viele der bestehenden Klassenräume und Nebenräume ohne arbeitsintensive Eingriffe weitergenutzt werden. Durch den gezielten Rückbau und die Ergänzung neuer, nicht tragender Innenwände lässt sich die alte Struktur in eine zeitgemäße und flexible Raumorganisation entsprechend den Vorstellungen der BBZ umwandeln. Die Büro- und Verwaltungstrakt liegt wie gehabt im Erdgeschoss direkt am Hauptzugang und kann dort unmittelbar von Besuchenden und SchülerInnen gefunden werden. Gegenüber befindet sich der öffentliche Multifunktionsraum, welcher über die Nebenräume auf die gesamte Fassadenlänge erweitert wird. Die direkte räumliche Verbindung zur Bühne, der Lehrküche sowie dem gedeckten Aussenbereich lassen verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zu und erleichtern einen reibungslosen und schnellen Betrieb. Die restlichen Ober- und Untergeschosse sind dem klassischen Schulbetrieb zugewiesen und funktionieren auf offen. Geöffnet nach dem selben Prinzip. Die Fachbereiche sind geschlossene aufgesteigt und ermöglichen kurze Wege innerhalb einer Lernereinheit. Im östlichen Teil befinden sich alle Erweitern und Kommunikationsräume, im Süden die Ruhe- und Pausenbereiche sowie im westlichen Teil die neuen, offenen Lern- und Organisationsräume. Die Korridore sind hierbei stetig mit Stühlen und Tischen, Tischen, Schließfächer sowie Automaten besetzt und begünstigen einen informellen Austausch zwischen den Unterricht. Der Flächenanteil der Erschließungsflächen zu Nutzflächen bleibt trotz Dreifachsteigerung effizient und beträgt hierbei lediglich 27%, im 1. Untergeschoss (B) befindet sich die Fachbereichsgruppe (Fachb.) 4 für Schwere, Zentrale und Front sowie die angrenzende Aussenwirtschaft. Im 1. und 2. Obergeschoss (D) folgen die Fachb. 5 mit dem Bereich Detailhandel, Gesundheit sowie die Fachb. 1 (E) (Kaufmännisch/Büro und VR) mit jeweils direktem Zugang zur neuen Sportfläche. Ab dem 3. Obergeschoss (F) sind die kleineren Fachb. in der Aufstockung angeordnet. Die Fachb. 6 (Allgemeinbildung) im 3. Obergeschoss wird von mehreren Fachgruppen genutzt, so dass hier der Zugang zur Dachterrasse von unterschiedlichsten Gruppen genutzt werden kann und diese somit zum zentralen Ort für informelle Treffpunkte wird. Während im 4. Obergeschoss (G) die Fachb. 2 (Elektronik/Physik/Informatik) angeschlossen, bilden die Brückenangebote im 5. Obergeschoss (H) ein verteiltes Netzwerk der einzelnen Fachbereiche. Im 2. Untergeschoss befindet sich der neugestaltete Eingang mit diversen Nebenräumen und Hauswirtschaftsbereichen.



Phase 1

Damit der Schulbetrieb parallel zu den Bauarbeiten weitergeführt werden kann, ist eine genaue Etappierung des Baubetriebs sowie ein möglichst hoher Vorfertigungsgrad notwendig. In der ersten Phase sollten die Erdtätigungsarbeiten im bestehenden Schulhaus während der langen Sommerferien geplant werden, da die Lärm- und Schmutzintensiven Eingriffe im Betrieb nicht umsetzbar sind. Die Stützen unter der zukünftigen Aufstockung müssen gemäß statischen Berechnungen auf dem Geschoss aufgedoppelt und verankert werden. Hier zeigt sich der Vorteil der partiellen Aufstockung, da somit die Tragstruktur nur im halben Gebäudeteil angefasst werden muss und sich somit das Ausmaß der Eingriffe halbiert. Das jetzige Dach muss für die Erweiterung des Treppenhauses in die Aufstockung geöffnet und teilweise zurückgebaut werden. Im gleichen Schritt wird der Treppenhaustrakt für die drei aufzustockenden Geschosse betoniert. Die Verbindung der Betonstübe bis ins Untergeschoss ermöglicht die effektive Erdbebensicherung der neuen Geschosse. Außerdem wird das offene Treppenhaus nach heutiger Brandschutzanforderungen durch Brandwände ertüchtigt und vom Korridor abgetrennt. Durch diese minimalinvasive Trennung können zukünftig die Korridore möbliert und in das freie Lernkonzept integriert werden. Die ertüchtigung des Treppenhauses zum Fluchtweg in der ersten Phase ermöglicht den Baubetrieb der künftigen Phasen parallel zum Schulunterricht.



Bestand ertüchtigen



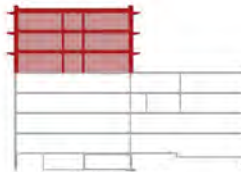
Bestand umbauen

Phase 3

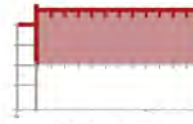
Im Anschluss an die Fertigstellung der neuen Aufstockung des Schulhauses, kann mit dem Umbau des Bestandes begonnen werden. Im aufgestockten Neubau können in diese Phase 12 Einzelklassenzimmer und Gruppenräume bezogen werden. So können jeweils zwei bis drei Geschosse des Bestandes übergangsweise in den Neubau ziehen, damit diese Geschosse auch während der Unterrichtszeit umgebaut werden können. Während dieser Umbauarbeiten werden hauptsächlich einzelne nicht tragende Innenwände abgebrochen und ersetzt. Dadurch entstehen neue Einzelklassenzimmer, Gruppenräume und jeweils im Westen ein großer offener Lernraum mit Gruppenräumen und weiteren Rückzug- und Lernräumen. Bei diesen Eingriffen ist mit vertretbarem Lärmniveau zu rechnen, weshalb der Schulbetrieb in den anderen Geschossen weiterhin umsetzbar ist. Einzig das 1. Untergeschoss bedarf eines auswendigen Umbaus, da hier neue Umkleekabinen mit Duschen entstehen. Hier ist im späteren Verlauf zu prüfen, ob die Sportnutzung für eine gewisse Zeit verlegt werden kann. Im Erdgeschoss werden insbesondere der Multifunktionsraum und Nebenräume baulich verändert, um neuen Platzanforderungen gerecht zu werden. Je nach Nutzungskonzept können so in einer Phase alle Bestandsflächen auf sinnvoll oder auch gestaffelt umgebaut und umgebaut werden.

Phase 2

Nachdem der Schulbetrieb wieder begonnen hat und die Baumaßnahmen im Bestand voranz geschoben sind, wird mit dem Aufstellen des Holbaus über dem 2. Obergeschoss begonnen. Dieser erfolgt in einer vorgefertigten Elementbauweise, wobei darauf geachtet wurde, die Fertigungsschritte vor Ort zu reduzieren. So wurde zum Beispiel im Bereich der Deckenplatten ein Holztafelensystem gewählt, welches ohne einen nachträglichen Überbretter fertig auf die Baustelle geliefert wird. Zu Beginn werden in der selben Logik des Bestandsstragwerks die Stützen und Träger in Holzbauweise weitergeführt. Die elementierten Holzmodule wurden im Vorfeld gemeinsam mit einem Holzbauunternehmen präzise geplant und vorgeproduziert, sodass mit der Montage vor Ort pro Decknis mit ca. zwei Wochen zu kalkulieren ist. Inklusive dem Anbringen der Fassade, für welche eine Bauzeit von ungefähr 12 Wochen zu rechnen ist und dem gesamten Innenausbau ist mit einer Bauzeit von ca. 17 Wochen zu rechnen. Der Schulbetrieb im Bestand ist während dieser Phase weitestgehend gegeben. Durch die vorgefertigte Bauweise und die damit resultierende verkürzte Bauzeit, können Baulärm und Kosten reduziert werden.



Aufstockung Schulhaus



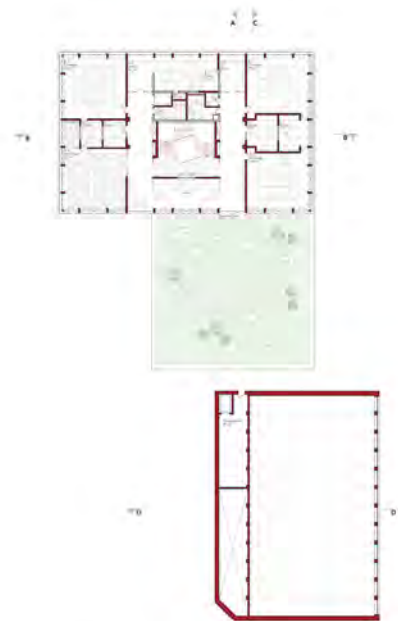
Aufstockung Turnhalle

Phase 4

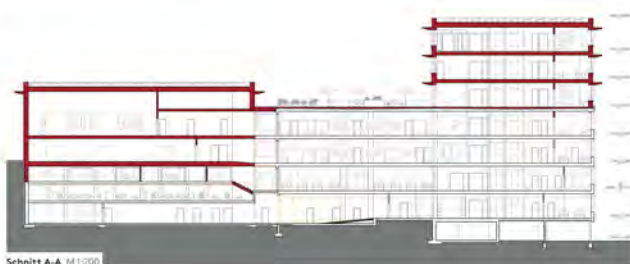
In der Phase 4 wird die Turnhalle ertüchtigt und aufgestockt. Die Bauarbeiten können zeitlich parallel laufen und sind unabhängig von dem Schulhaus planbar. Zu Beginn müssen in der Bestandsturnhalle und im Vorkeller die Stützen gemäß statischen Berechnungen ertüchtigt und aufgedoppelt werden. Danach ist der Sportbetrieb wieder möglich. Nachdem ein neuer Aufzug(en) im Bestand und bis in das dritte Obergeschoss betriebsbereit wurde, werden die neue Turnhalle und deren Nebenräume in Holzbauweise aufgestellt. Das offene Fluchttreppenhaus wird durch neue Außenwände mit großen Fenstern geschlossen, sodass eine wetterungeschützte Verbindung zwischen dem neuen Umkleekabinen und der neuen Turnhalle möglich ist. Ausläufe gewählt werden und der Hauptzugang des Turnbereichs gestärkt wird. Sollten diese Arbeitsschritte nicht während der Ferienzeit möglich sein, muss für diese Zeit ein provisorischer Fluchtweg für den unteren Gebäudeteil bereitgestellt werden. Damit ist die Phase 4 zum Abschluss des Bauprojekts vorgezogen, kein aber je nach Programm auch vorgezogen umgesetzt werden. Mit der Fertigstellung des Schulhauses und der Turnhalle ist die Berufsaufnahme für neue Lernkonzepte und Sportangebote vorbereitet.



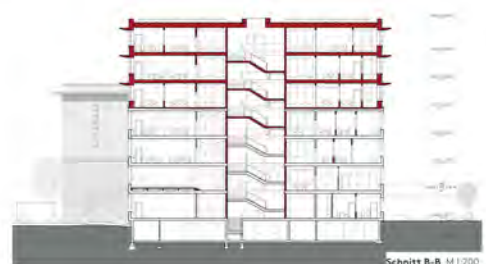
Grundriss 2. Obergeschoss (Ebene E) M 1:200



Grundriss 3. Obergeschoss (Ebene F) M 1:200



Schnitt A-A M 1:200



Schnitt B-B M 1:200

Nachhaltigkeit & Energie

Der bereits sanierte Bestand wird soweit möglich, erhalten und lediglich gemäß den heutigen Brandschutzanforderungen sowie den erhöhten statischen Einbuhrungen ertüchtigt. Die Tragstruktur wird aufgefunden und für neuen Lasten der Aufstockungen ertüchtigt. Gleichzeitig wird durch die Aufstockungen auf Raumhöhen unter Terrain verzichtet.

Hierarchisch wird der CO₂-intensive Stahlbeton nur dort benutzt, wo er benötigt wird. Durch eine elementare Holzskelettbauweise der An- und Aufbauten kann durch eine effiziente Vorproduktion die effektive Bauphase im Betrieb reduziert werden. Darüber hinaus wird ein flexibles Konzept erstellt, das zukünftige Änderungen ohne aufwändige Eingriffe zulässt. Die leichte Holzbauteile verringern die statische Entlastung im Bestand, binden CO₂ und ermöglichen eine kreislaufgerechte Erweiterung. Die großen, unverbundenen Verbände der Fassade generieren Schatten und Beweckung den sommerlichen Wärmeschutz. Gleichzeitig können bei tiefstehender Sonne solare Gewinne im Winter genutzt werden. Zum Sonnenschutz ist zusätzlich ein aussenliegender Sonnenschutz integriert. Die neue Lüftungsanlage im Bestand schafft durch die effiziente Wärmepumpe den Heizenergiebedarf der Dachheizungen zu reduzieren. In den Obergeschossen kann gänzlich auf die zusätzliche Heizkörper verzichtet werden und durch regenerative Energie der Wärmepumpe behält werden. Zusätzlich können je nach Bedarf alle Räume über die Fenster natürlich belüftet werden.

Die neuen Dächer der Aufstockung sowie Turnhalle werden durch die Solarpanelen mit externer Begrünung als Retentionflächen aktiviert und das Regenwasser für WC und zur Bewässerung gespeichert. Zusammen mit der Fassadenbegrünung die Sportfläche begrünt sie gleichzeitig die Biodiversität auf dem Gelände.

Die Photovoltaikanlage der Solarpanelen decken den gesamten Energiebedarf inklusive Klimapumpen der Schule. Die Solarstromanlagen können den Hauptsächlichen Wärmeschutzbedarf decken und werden im Winter von den bestehenden Gasanlagen unterstützt.

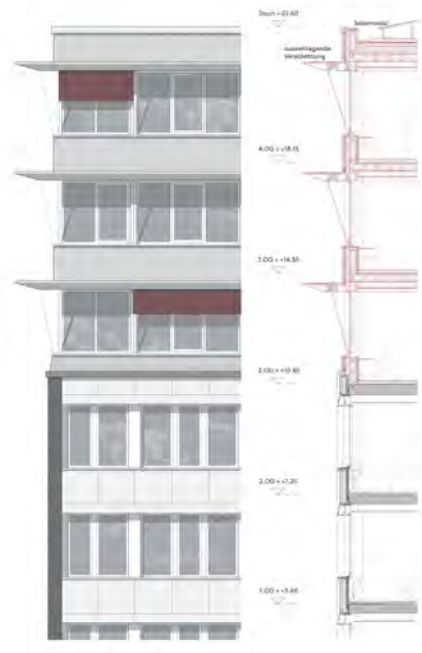
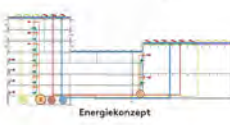
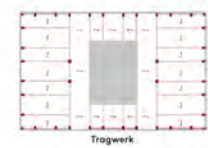
Das ganzheitliche Nachhaltigkeitskonzept ermöglicht die GHS-Zertifizierung „über“ sowie der MINERGIE ECO-Standard erreicht.

Brandschutz

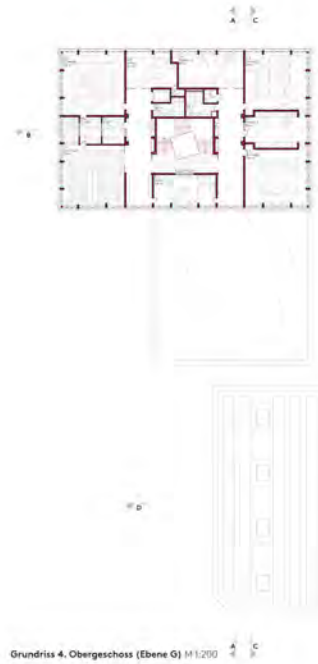
In Phase 1 wird die Brandschutz des Bestandes ertüchtigt. So gibt es ein klar zentriertes Fluchtstiegenhaus, wodurch die Korridore frei begehen werden können.

Die ersten beiden Obergeschosse werden durch in zwei Nutzungsbereiche aufgeteilt und besitzen mit den beiden Treppenhäuser ausreichende Fluchtmöglichkeiten. Durch die Lage im Erdgeschoss kann der Multifunktionsraum direkt ins Freie entfliehen. So kann eine große Besucherzahl ermöglicht werden.

Die Aufstockung kann aufgrund der geringeren Grundfläche als eine Nutzungseinheit definiert werden. Da die Gebäudehöhe unter 30m liegt, ist das innenliegende Treppenhaus zur Entfluchtung ausreichend dimensioniert. Somit ist das Gebäude der mittleren Höhe zuzuordnen und kann vom Pausenhof mit einer Hubrettungsfähigkeit angelehrt werden. Die neue Turnhalle kann durch die anliegende Topografie im Süden direkt ins Freie gelangen und entfluchtet werden. Alle tragenden Holzbauteile sind auf Abstand dimensioniert und die Holzfasade gemäß Lignum 2.1 ausgeführt. Das durchlaufende Fensterband dient dabei als horizontale Brandschutzabschneide, um den Übergang unter den Geschossen zu verhindern.



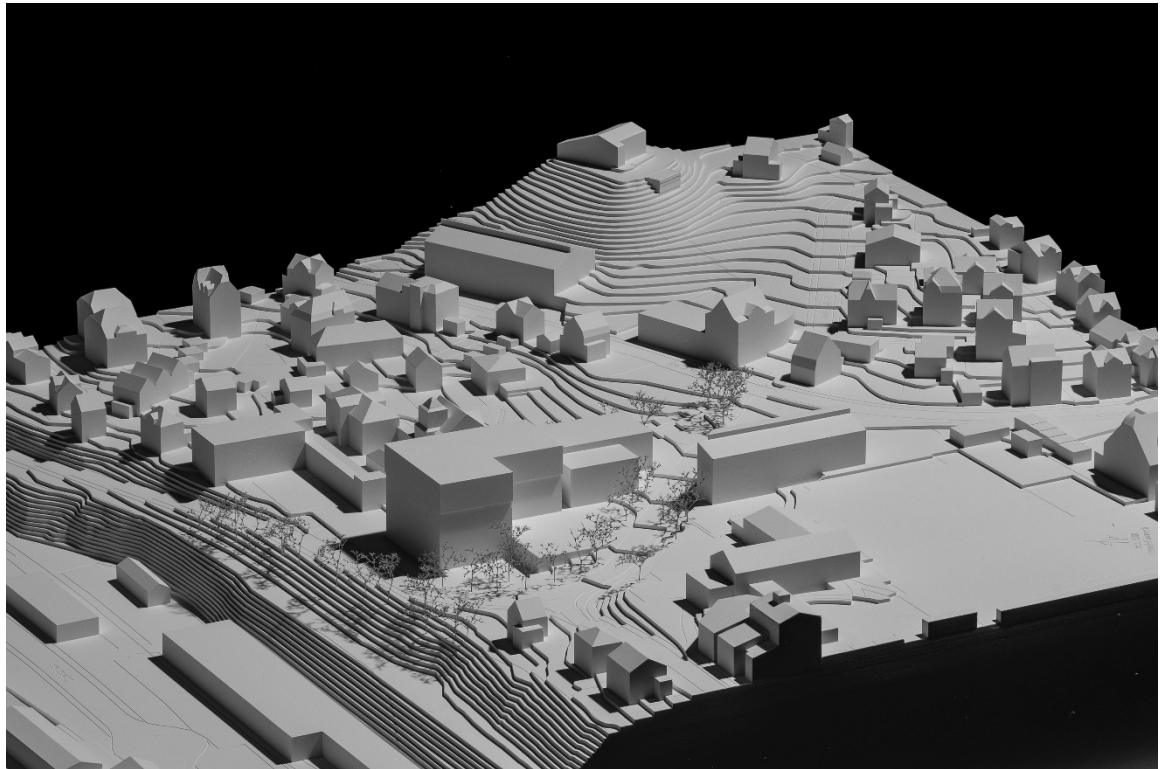
- Solargrunddach 400 mm**
 - extensive Begrünung
 - 80 mm Vegetationssubstrat
 - 35 mm Drainwolle
 - 5 mm Fasenzulassung
 - Dachabdichtung, Kleben, 2 Lagen
 - 120-240 mm Gefälleabdichtung
 - mit Bauschaum
 - Baumfällschichtung
 - 270 mm Hölzbauteile
 - mit 42 mm Beschulungsplatte
 - 200 mm Rippenblech, beidseitigen Gewächsschichtung (Trittschall)
 - 27 mm Beschulungsplatte
 - 200 mm Abhangende Holzbohlen
- Deckenplatte Neubau 400 mm**
 - 20 mm Klebputz
 - 70 mm Unterlagsboden, Anhydrit
 - Trennlage
 - 30 mm Trittschalldämmung
 - 270 mm Hölzbauteile
 - mit 42 mm Beschulungsplatte
 - 200 mm Rippenblech, beidseitigen Gewächsschichtung (Trittschall)
 - 27 mm Beschulungsplatte
 - 200 mm Abhangende Holzbohlen
- Fassadenplatte Neubau 600 mm**
 - 18 mm Beschulungsplatte, Fichte/Sonne
 - 40 mm Isolationsschicht
 - Anhydrit
 - 18 mm GGF-Platte, Dampfsperre
 - Stöße luftdicht verkleben
 - 240/80 Rahmen/Ständer, ausgeblendet
 - 120/80 Rahmen/Ständer, ausgeblendet
 - 15 mm GGF-Platte, Dämmschicht
 - Wollwolle
 - 50 mm Hohlraumfüllung, doppelte Lattung
 - 30 mm Fassadenanstrich
 - Klebefolienanstrich, vorverputzt
- Deckenplatte Bestand 540 mm**
 - 20 mm Klebputz
 - 80 mm bestehender Unterlagsboden
 - auf bestehender Betonplatte
 - 140 mm Mineralwolle
 - 240 mm heruntergehängte Beschulung
- Fassadenplatte Bestand 580 mm**
 - Brüstungs-Isolationselemente
 - 200/200 negative Stahlbeton
 - aufgedoppelt gemäß statischen Berechnungen
 - 140 mm Mineralwolle
 - 140 mm Zementwolle
 - 10 mm Dampfsperre
 - Wollwolle
 - 30 mm Hohlraumfüllung
 - Außenputz aus Gips
 - fettes Anstrich



8.8 Projekt-Nr. 19 TETRIS 02

Projektverfassende Flur Architekten AG
Flurhofstrasse 160, 9000 St. Gallen

beteiligte Mitarbeitende Pascal Reich, David Gasser, Amira Baumgartner, Andreas Kolb





Situation mit Umgebungsgestaltung | 1:500

Situation

Die bestehenden Bauten des Bestandskomplexes in Herisau weisen einen zusätzlichen Raumbedarf aus. Die Wettbewerbsstelle ist begrenzt auf die Parzelle 3550, die bestehenden Bauten besprechen bereits einen grossen Teil der Grundstücksfläche. Um die notwendigen Freiräume nicht zusätzlich einzuschneiden, werden nur und erweitert einer Probierbebauung die bestehenden Bauten mit zusätzlichen Geschossen. Die vorhandenen Gebäude werden nach oben erweitert, neue Schulküchen und eine zweite Sporthalle können so ohne Verlust von Grundfläche erstellt werden. Unter dem Passivhaus wird der grosse Mehrzweckraum erstellt, darüber wird die Fläche wieder als Passivhaus genutzt.

Architektur und Eingassung

Die Auflockerung des Schulgeländes ist ein eigenständiges Kriterium, welches den Bestand auf den Längsschnitten überlegt, geplant. Das Gesamtkonzept wird durch diese Gestaltungselemente optisch aufgelöst und die Höhe des Gebäudes tritt so weniger dominant in Erscheinung.

Die Grundstruktur wird von den darunterliegenden Geschossen bestimmt, die Statik und das Treppennetz werden weitergeführt. Die Fassaden der bestehenden Gebäude sind differenziert rekonstruiert. Die neuen Fassaden nehmen die Ordnung und den Rhythmus des Bestandes auf, werden aber, je nach Orientierung, mit farbigen Photovoltaik- oder Bioclimawänden verkleidet.

Flächeneffizienz und Belegungsfläche

Die Flächeneffizienz und Belegungsfläche sind zentrale Faktoren für die optimale Nutzung eines Schulgeländes. Eine effiziente Raumnutzung ermöglicht eine bessere Auslastung, reduziert Kosten und schafft eine angenehme Lernumgebung.

Flächeneffizienz beschreibt das Verhältnis zwischen verfügbarer und tatsächlich genutzter Fläche. Ziel ist es, möglichst viele Funktionen auf einer kompakten Fläche unterzubringen, ohne die Nutzungsqualität zu beeinträchtigen. Die Räume sollen für verschiedene Zwecke multifunktional nutzbar sein, z. B. flexibel einrichtbare Unterrichtsraum, die auch für Seminare oder Gruppenarbeiten genutzt werden können.

Die Belegungsfläche beschreibt, wie viele Personen pro Quadratmeter in einem Gebäude oder Raum untergebracht werden können, ohne Komfort und Funktionalität einzuschränken. Eine kluge Kombination aus modularer Architektur, flexibler Raumplanung und technischer Unterstützung kann die Flächeneffizienz und Belegungsfläche erheblich verbessern. Das führt zu einer nachhaltigeren, wirtschaftlicheren und zukunftsgerichteten Nutzung des Gebäudes. Die beiden Sportplätze können, getrennt vom Schulgelände, auch ausserhalb der Schulzeiten durch Vereine genutzt werden.

Funktionalität und Qualität

Eine flexible Nutzungsumgebung in einem Bildungsgebäude ermöglicht eine vielseitige und zukunftsorientierte Gestaltung der Fachbereiche. Das Gebäude ist so gestaltet, dass Räume modular nutzbar sind. Teilweise bewegliche Trennwände erlauben es, Raumgrößen je nach Bedarf anzupassen, während mobile Möbel und multifunktionale Ausstattung eine flexible Nutzung unterstützen. Klassenzimmer, Lern- und Vorbereitungsräume sind so konzipiert, dass sie für verschiedene Lehrmethoden und Fachrichtungen geeignet sind.

Auch die gesamte technische Infrastruktur muss flexibel gestaltet sein. Ein gut durchdachtes Netzwerk aus Steckdosen, drahtlosen Internetverbindungen und Smartboards ermöglicht es, Räume für unterschiedliche Fachbereiche schnell umzufunktionieren. Eine modulare Beleuchtung und ein einfaches Lüftungssystem tragen zur Anpassung an verschiedene Nutzungsszenarien bei.

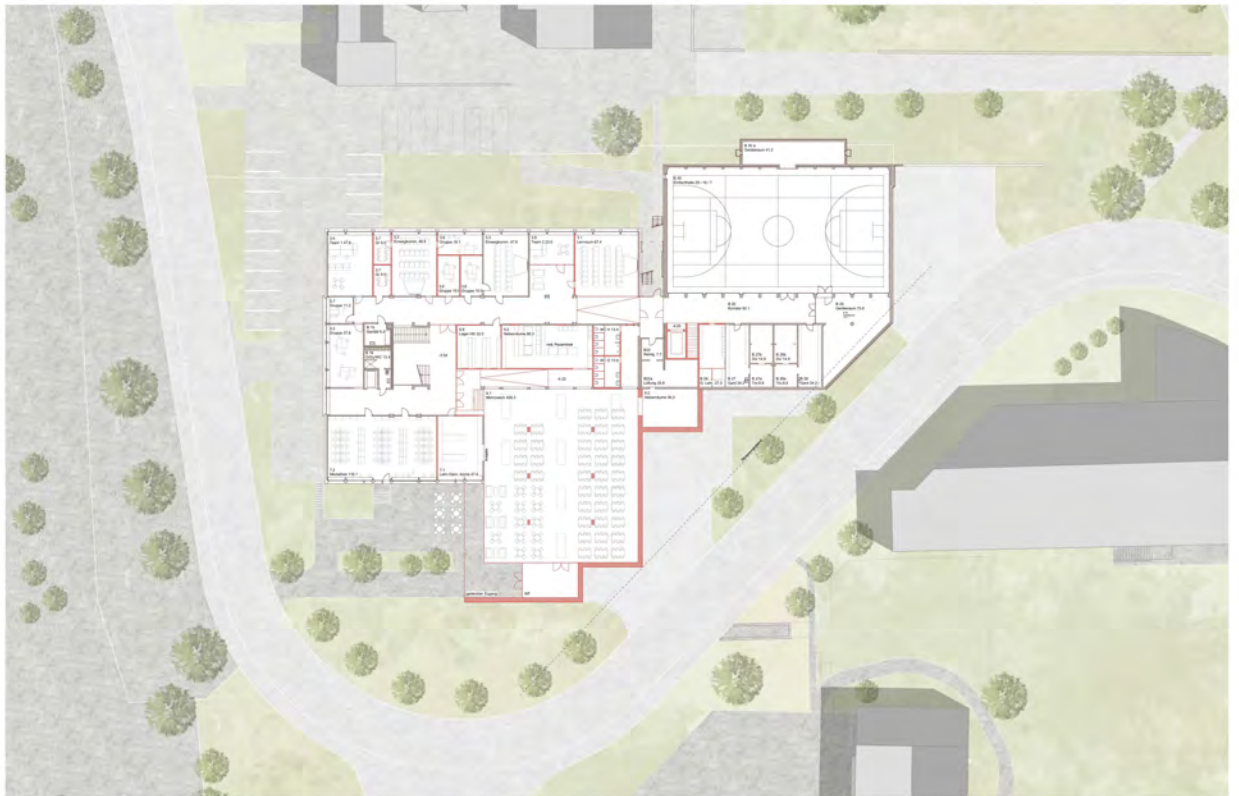
Zusammenfassend sorgt eine flexible Nutzungsumgebung dafür, dass die Bildungsräume effizient genutzt, leicht an neue Anforderungen angepasst und für zukünftige Entwicklungen vorkonfiguriert sind.

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Gebäudeschicksal

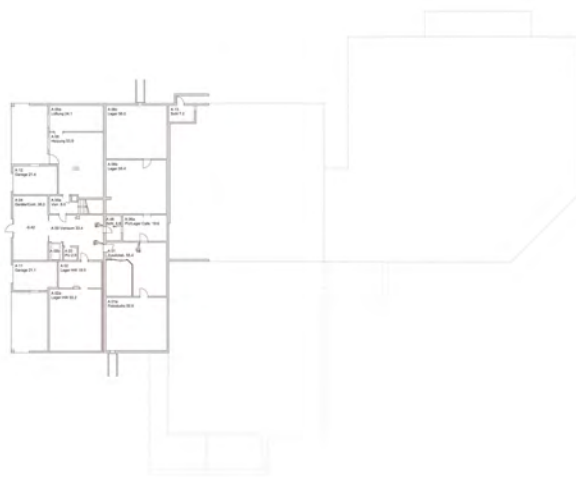
Die Basis für die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit ist der grösstmögliche Erhalt des Bestandes. Jedes Bauteil, welches nicht zurückgebaut werden muss, ist ein Schritt in diese Richtung. Der Ansatz dieses Entwurfes ist, jedes bestehende Bauteil zu prüfen und möglichst zu erhalten. Rückbauten werden nur an wenigen sekundären Bauteilen vorgenommen. Bestehende Räume sind der Wiederherstellung neuer Funktionen, müssen aber nicht abgerissen werden.

Die neuen Räume folgen einer sehr einfachen, sparsamen Bauweise. Materialien und Bauglieder können leicht rückgebaut, getrennt und wieder in den Materialkreislauf gebracht werden.

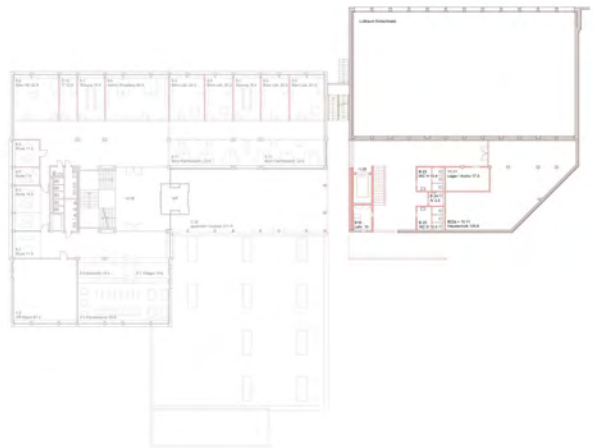
Der Einsatz von Gebäudetechnik wird auf ein Minimum reduziert. Für ein komfortables Raumklima und Nachkühlung und Feuchtigkeitsregulierung passive Strategien, die helfen, die Temperaturen im Gebäude auf natürliche Weise zu regulieren. Diese Methoden reduzieren den Energieverbrauch und tragen zu einer gesünderen und angenehmeren Umgebung bei. Die Nachkühlung nutzt die kühleren Aussentemperaturen während der Nacht, um das Gebäude zu kühlen. Dies geschieht durch das gezielte Öffnen von Fenstern oder Lüftungselementen, die es ermöglichen, die tagsüber gespeicherte Wärme in den Beständen wie Wänden und Decken abzuführen. Die Fensteröffnung ist eine einfache und kostengünstige Methode, um Feuchtigkeit im Gebäude zu bringen. Die kann entweder manuell oder automatisch erfolgen. Die Kombination aus Nachkühlung und Fensteröffnung bietet eine nachhaltige, energieeffiziente Möglichkeit, das Raumklima in einem Gebäude zu regulieren. Besonders in modernen Bildungsrichtungen kann die automatische Steuerung dieser Lüftungsmaßnahmen zu einem komfortablen und energieeffizienten Umfeld beitragen.



Grundriss Niveau B | 1200

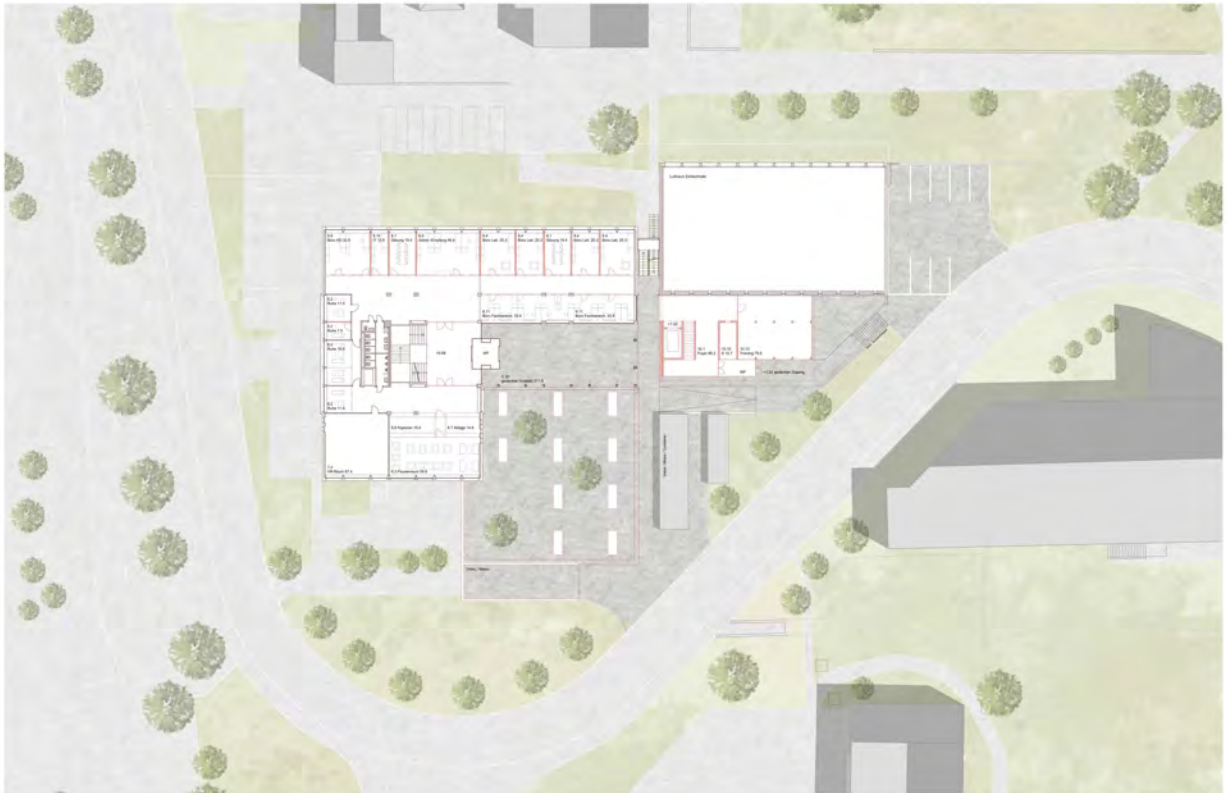


Grundriss Niveau A | 1200

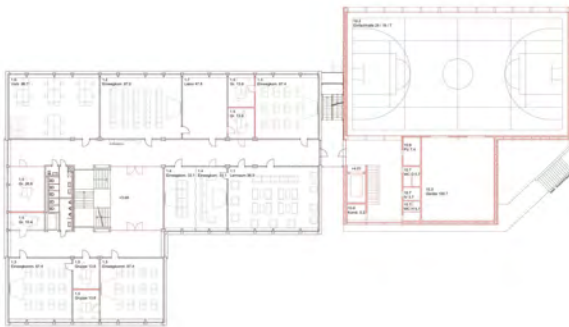


Grundriss Niveau B-C | 1200





Grundriss Niveau C | 1:200



Grundriss Niveau D | 1:200

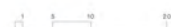


Grundriss Niveau E | 1:200



Nutzungsverteilung

Die klare Grundrisstruktur sorgt für gleichartige Räume auf allen Geschossen. Mit dieser Maximalzahl ist eine flexible Nutzungsverteilung der einzelnen Fachbereiche möglich. Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung beruht auf sehr kurzen Wegen innerhalb des Fachbereiches auf. Zimmernachbar sind entweder auf derselben oder dem angrenzenden Geschosse machbar. Die angrenzenden Geschosse können aber ohne Einschränkungen ausgetauscht werden.





Grundriss Niveau F1 1:200

Grundriss Schulgebäude

Die Raumstruktur der bestehenden Geschosse wird aufgenommen und weitergeführt. Im Bestand werden nur einzelne, nichttragende Wände angepasst oder ergänzt, die neuen Geschosse bauen auf den Besten des Bestandes auf. Das Treppenhaus wird als vertikale Fluchtung mit Brandabschlüssen ergänzt, so dass die Korridore nicht nur der Erschließung dienen, sondern es entstehen Begegnungsorte und Möglichkeiten für kleinere Gruppen für das selbstständige Lernen.

Der Mehrzweckraum wird unter dem Pausengang, als Raum, kaum sichtbaren Volumen ergänzt. Ein neuer Zugang auf der Ebene 5, direkt in den Mehrzweckraum ermöglicht, dass dieser Raum autonom, auch ausserhalb der Schulzeiten genutzt werden kann. Das bestehende Eingangsgeschoss wird weitgehend mit dem Besten der Vorsetzung genutzt.

Tragwerkkonzept, Konstruktion, Materialisierung

Die bestehende Tragwerkstruktur wird, bedingt durch die Aufstockung, partiell verstärkt. Die Aufstockung erfolgt in Holzmodulbauweise, der Grundriesskizze wird übernommen, der Lasttrag erfolgt genau auf dem bestehenden Betonkern. Treppenhaus und WC Kern werden in Massivbauweise weitergeführt. Die Holzmodule werden, bedingt durch den Bestand, in zwei Größen gefertigt und werden mit einem nahezu fertigen Innenausbau geliefert. Sobald alle Module platziert wurden, können die neuen Fassaden vor Ort montiert werden. Für die Aufstockung der Sporthalle werden Elemente aus Holz vorgefertigt, die eine rasche Montage vor Ort ermöglichen.

Ertüchtigung der Bauphasen, Bauliche Umsetzung unter laufendem Betrieb und Auslagerungen

Die Aufstockung des Schulgebäudes erfolgt in Modulbauweise unter laufendem Betrieb. Das ist eine effiziente Möglichkeit, den Raum für zusätzlichen Platzbedarf zu erweitern, ohne den laufenden Betrieb erheblich zu stören. Die Methode der schrittweisen Umsetzung, zuerst mit der Aufstockung und danach mit der Sanierung des Bestands, ermöglicht eine schnelle Anpassung und Minimierung der Auswirkungen auf den Schulbetrieb. Die Ertüchtigung in zwei Phasen, mit der Aufstockung vor der Sanierung des Bestands, ermöglicht es, die baulichen Eingriffe effizient zu planen und gleichzeitig die Nutzung des Gebäudes zu sichern.



Grundriss Niveau G 1:200

Phase 1: Aufstocken

Die erste Phase konzentriert sich auf die Aufstockung in Modulbauweise. Linierte Module arbeiten wie Deckenrührtrichter und Betonarbeiten werden möglichst in den Schichten durchgeführt. Danach werden bauliche Stockwerke mit mehreren modularen Einheiten errichtet, die das bestehende Gebäude überbauen. Die modularen Elemente ermöglichen eine schnelle und flexible Bauweise, ohne dass das gesamte Gebäude während der Arbeiten unbenutzbar wird. Die Module werden vorab in einer Fabrik produziert und dann vor Ort montiert. Diese Bauweise verkürzt die Bauzeit erheblich im Vergleich zu traditionellen Methoden.

Zusammenfassung: Durch den vorgefertigten Bauprozess können die Module schnell montiert werden, was die Bauzeit verkürzt. Minimale Bauunterbrechung: Der Schulbetrieb kann weitergeführt werden, da die Aufstockung in der Regel keine hohen Eingriffe in den Erdgeschoss erfordert.

Phase 2: Sanierung des Bestands

Nachdem die Aufstockung abgeschlossen ist und die neuen Räume nutzbar sind, kann die Sanierung des Bestandsgebäudes erfolgen. Hierbei werden die bestehenden Räumlichkeiten geschlüsselt und neuen Raumbedürfnissen angepasst. Durch die Ertüchtigung des Schulbestands ist der Betrieb während der Aufstockung sowie in die neuen, modularen Räume verlagert wurde, können die Sanierungsarbeiten des Bestands ohne wesentliche Störungen durchgeführt werden.

Optimierung der Infrastruktur: Es wird eine langfristige Modernisierung des gesamten Gebäudes erreicht, die eine nachhaltige Nutzung ermöglicht.

Die Aufstockung in Modulbauweise unter laufendem Betrieb bietet eine zukunftsorientierte Lösung für die Erweiterung von Schulgebäuden. Durch den Einsatz von modularen Elementen können zusätzliche Räume geschaffen werden, ohne den laufenden Betrieb zu unterbrechen. In Anbetracht der Aufstockung erfolgt die Sanierung des Bestandsgebäudes, wodurch das gesamte Schulgebäude modernisiert und an heutige Anforderungen angepasst wird. Diese schrittweise Vorgehensweise minimiert die Auswirkungen auf den Schulbetrieb, spart Zeit und Kosten und stellt sicher, dass das Gebäude sowohl funktional als auch wirtschaftlich wird.



Längsschnitt Schulhaus 1:200



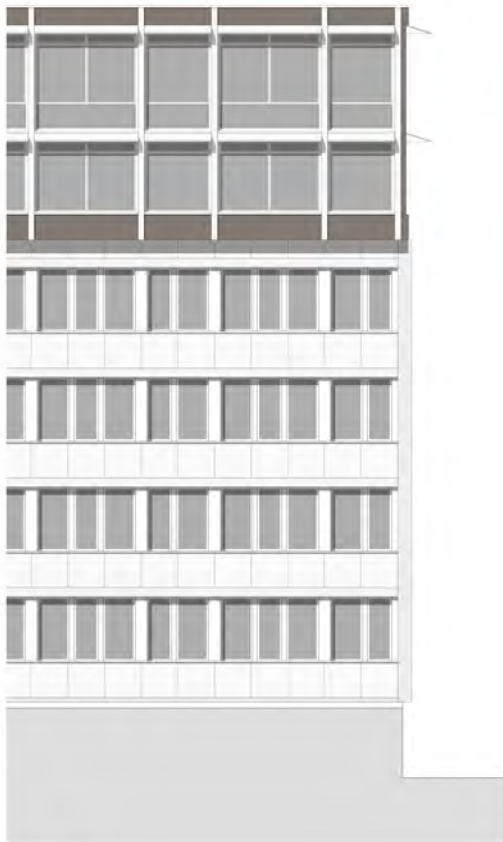
Querschnitt Turnhalle 1:200



Fassadenschnitt 1:500



Fassadenschnitt 1:500



Fassadenansicht | 1:50

Dachaufbau Neu

- Extensive Begrünung 100mm
- Filtervlies
- Wasserdampfschicht
- Trenn- und Schutzvlies
- FIB-Abdichtung 2-lagig
- Wärmeeinsparung Dämmwolle
- Gefällebetonung
- Dampfsperre
- Holzbohleung Fichte/Tanne 22mm
- Holzbohle ausgefüllt 90mm
- Isolationsraum gedämmt 40mm
- Holzbohleplatte 60mm

Bodenaufbau Neu

- Oberes Element**
- Massivbeton Lärmschicht 50mm
- Lagerhöhe 60/70 60mm
- Hartkiesboden
- Zuluftdämmung
- Holzbohleung Fichte/Tanne 22mm
- Holzbohle ausgefüllt 90mm
- Holzbohleung Fichte/Tanne 22mm
- Unteres Element**
- Holzbohleung Fichte/Tanne 22mm
- Holzbohle ausgefüllt 90mm
- Holzbohleung Fichte/Tanne 22mm
- Isolationsraum gedämmt 40mm
- Holzbohleplatte 60mm

Wandaufbau Neu

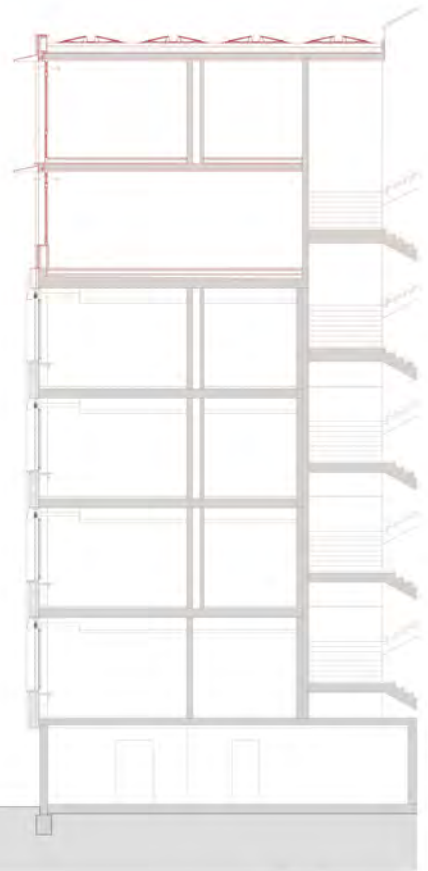
- Flammwidderstand
- Hohlkammer
- Lüftung
- Winddichtung
- Epoxidharzplatte
- Holzbohle/Minerwolle
- Dampfsperre
- Glaswolle

Bodenaufbau Best.

- Bodenbelag 20mm
- Trittschalldämmung 60mm
- Stahlbeton 200mm
- Isolationsraum 400mm
- Metall-Asbestdecke 100mm

Wandaufbau Best.

- Alu-Isolationselement
- Hohlkammer
- Windstopfen
- Holzbohle/Minerwolle
- Glaswolleplatte
- Dämmplatte
- Beton
- Innenputz



Fassadenansicht | 1:50



Querschnitt Schulbau | 1:200



Längsschnitt Schulbau | 1:200



Nordwestfassade | 1:200



Nordostfassade | 1:200

